

Vormärz

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 2,50 M. monatlich 1,10 M. wöchentlich 24 M. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Reise Welt“ 10 Pf. Postabonnements: 1,10 M. nach dem Monat. Eingetragen in die Post-Verzeichnisse. Unter Kreuzband für Preussisch und Ostpreussisch 2,50 M. für das übrige Ausland 4 M. nach dem Monat. Postabonnements nehmen nur: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinst. Blatt.

Die Insertions-Gebühr
 Beträgt für die sechsstelligen Nummernblätter oder deren Raum 60 Pf. für sonstige und gewerkschaftliche Erklärungen und Besprechungs-Aussagen 30 Pf. Kleine Anzeigen, das festgedruckte Wort 20 Pf. (zufällig festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Stellenanzeigen das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphisch: Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 1983.

Sonnabend, den 23. Mai 1914.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt Marienplatz, Nr. 1984.

Arbeiter! Parteigenossen!

Gebt am kommenden Dienstag in den Massenversammlungen den preussischen Wahlrechtsfeinden und ihrem Minister Antwort auf ihr volksfeindliches Gebaren!

Sorgt für eine würdige Kundgebung der Entrechteten!

Besoldungsreform und Sozialdemokratie.

F. E. Die liberale und konservative Presse macht große Anstrengungen zur Rechtfertigung des Unfalls ihrer Fraktionen bei der Besoldungsvorlage. Sie muß zwar zugeben, daß der Widerstand der Regierung sich durch nichts rechtfertigen läßt, fällt aber trotzdem über die Sozialdemokratie her, weil sie auf Geheiß der Regierung nicht gleichfalls eingeschwenkt ist. Daß geht es ohne gröbliche Entstellung des Sachverhalts nicht ab.

Daß bei der Entscheidung über die Besoldungsnovelle die Verhältnisse der Unterbeamten der Reichseisenbahn sehr ins Gewicht fielen, wird absichtlich verschwiegen. Nach der Regierungsvorlage sollten diese 7000 bis 8000 Unterbeamten keine Einkommensverbesserung erhalten, obwohl sich darunter mehrere Beamtengruppen befinden, die in der untersten Gehaltsklasse (1100 bis 1300 M.) der Besoldungsordnung stehen. Erst nach vieler Mühe ist es unseren Genossen in der Kommission gelungen, auch für die Unterbeamten der Reichseisenbahn eine Einkommensverbesserung von 100 M. durchzusetzen. In zweiter Lesung hat der Reichstag dem einstimmig zugestimmt. Nach dem Kompromißantrag der Liberalen und Konservativen, der die Wiederherstellung des § 5 der Regierungsvorlage verlangte, wäre diese Besserstellung wieder beseitigt worden! Dagegen wäre durch das Kompromiß das Gehalt der Deskoffiziere von 2100 bis 2580 M. auf 2100 bis 2000 M. erhöht worden. Eine große Gruppe eilend bezahlter Unterbeamten sollte also leer ausgehen, während die Deskoffiziere eine erhebliche Gehaltsaufbesserung erhielten!

Ein Zurückweichen des Reichstags in diesem Punkte hätte aber auch auf die preussische Besoldungsreform schlimme Rückwirkungen gehabt. Denn dort handelt es sich in der Hauptsache um die Besserstellung der gering besoldeten unteren Eisenbahnbeamten.

Die im Kompromißantrag verlangte völlige Wiederherstellung der Regierungsvorlage hätte aber auch die beschlossene Besserstellung der gehobenen Unterbeamten rückgängig gemacht. Hier handelt es sich um etwa 20 000 Unterbeamte, und zwar um die einzige Beförderungsklasse der Unterbeamten, so daß an dieser Frage alle Unterbeamten in hohem Maße interessiert sind.

Der Reichstag hatte schon 1911 und 1912 in Resolutionen eine Besserstellung dieser Beamtengruppe verlangt. Dies Verlangen ist in der Regierungsvorlage einfach ignoriert worden. Die bürgerlichen Parteien hatten sich zunächst auf ein Anfangsgehalt von 1600 M. und ein Höchstgehalt von 2200 M. nach 12 Jahren geeinigt. Aber noch vor Beginn der Kommissionsverhandlungen gingen sie zurück; beantragt wurden dann nur 1500 M., steigend in 15 Jahren auf 2200 M. Da es sich um eine jährliche Besserstellung von etwa 140 M. handelte, so stimmten unsere Parteigenossen in der Kommission schließlich zu.

Die Notwendigkeit der Besserstellung dieser Beamten hat die Regierung zugegeben; den Zeitpunkt und das Maß der Besserstellung wollte sie aber selbst bestimmen! Eine sachliche Begründung für dieses Verlangen ist nicht gegeben worden. Vor dem bürokratischen Starrsinn sollte sich der Reichstag beugen. Noch in der zweiten Lesung bäumten sich die Fortschrittler und sogar die Nationalliberalen gegen diese Zumutung auf. Plötzlich schwenkten sie mit den Konservativen zusammen um und gaben der Regierung nach. Was gewährte denn der Kompromißantrag den Beamten? Den gehobenen Unterbeamten wurde eine Besserstellung von 100 M. in Aussicht gestellt, aber auch erst vom Jahre 1916 ab. Eine Garantie, daß die Besserstellung auch tatsächlich eintreten werde, war nicht gegeben. Nach dem ganzen Verhalten der Regierung in der letzten Session hatte der Reichstag allen Anlaß, den Versprechungen der Regierung gegenüber vorsichtig zu sein. Mit ihrem Unannehmbar kann die Regierung jeden Gesetzentwurf zum Scheitern bringen. Das Zentrum hatte deshalb verlangt, dem Kompromißantrag folgenden Satz hinzuzufügen:

Aber selbst diesen Versuch, das Versprochene im Gesetz festzulegen, beantwortete die Regierung damit, daß sie mit dem Scheitern der ganzen Vorlage drohte!

Der Reichstag sollte also nicht nur erheblich zurückweichen hinter seine Forderungen, die selbst der nationalliberale Führer Basser mann als das „allernotwendigste“ bezeichnet hatte, er sollte auch noch auf die gesetzliche Festlegung des Versprochenen verzichten! Der Reichstag sollte eben auf die Knie gezwungen werden!

Zu alledem kam noch die Drohung der Regierung mit dem Sessions-schluss, falls sich der Reichstag nicht gefügig zeige. Ganz unverblümt ist nach der zweiten Lesung in der bürgerlichen Presse verkündet worden, der Reichstag werde geschlossen statt vertagt, wenn er bei der Besoldungsordnung nicht nachgibt. Erzberger-Kries am 19. Mai im „Tag“:

Die leidige Fahrkartenzage ist der beste Barometer für die Behandlung des Reichstags durch die Regierung; wurde doch gar die Offerte gemacht: wenn die Besoldungsnovelle in einem der Regierung genehmen Sinn angenommen wird, gibt es Vertagung mit der Weiterbenutzung der Fahrkarten; wenn nicht, erfolgt Schluss.“

Also, Fahrkarten gegen Besoldungsordnung! Es ist überflüssig, ein solch skandalöses Schacherangebot näher zu charakterisieren.

Bei dieser Sachlage mutete man der Sozialdemokratie zu, in dritter Lesung die in zweiter Lesung teils auf ihren Antrag, teils mit ihrer Hilfe zustande gekommenen Beschlüsse niederzustimmen, nur weil die Regierung die Stirn runzelte! Das Besoldungsgesetz sei keine Grundlage für einen Machtkampf zwischen Regierung und Parlament, meinte im „Berliner Tageblatt“ ein Fortschrittsstrategie. Als wenn die Fortschrittler nicht auch in allen anderen Fällen vor dem Unannehmbar der Regierung feig zurückgewichen wären! Die Konsequenz dieser Auffassung ist die Diktatur der Verwaltung, die Ausschaltung des Parlaments!

Für die Sozialdemokratie konnte es keinen anderen Weg geben, als in dritter Lesung für die Beschlüsse zweiter Lesung zu stimmen. In dieser Fassung hat dann auch das Gesetz die einstimmige Zustimmung des Reichstages gefunden. Weigert sich trotzdem die Regierung, ihm zuzustimmen, dann können nur Karren oder Demagogen dafür die Sozialdemokratie verantwortlich machen. Mit der Regierung haben diejenigen Parteien die Verantwortung zu tragen, die sich eine so verächtliche Behandlung gefallen lassen, denen es an Entschlossenheit fehlt, den Kampf mit der Regierung aufzunehmen.

Wenn die Sozialdemokratie dann bei der dritten Beratung des Postetats noch verjuchte, die durch die ablehnende Haltung der Regierung geschädigten Landbriefträger schadlos zu halten, so handelte sie nur konsequent. Sie gab damit zugleich das Mittel an, durch welches der Reichstag seinen Willen gegen die Regierung durchsetzen konnte. In der Besserstellung der Landbriefträger herrschte Übereinstimmung der beiden gesetzgebenden Faktoren. Der Redner unserer Fraktion hat den zwingenden Nachweis geführt, daß der von uns vorgeschlagene Weg etatsrechtlich einwandfrei ist und daß den Landbriefträgern sofort geholfen werden konnte, wenn die bürgerlichen Parteien nur die Courage hatten, das Etatsrecht des Parlaments gegen die Regierung auszunutzen. Aber jede bürgerliche Partei hatte gegen diesen ganz selbstverständlichen Antrag ihre besondere Ausrufe, weil keine es wagte, mit der Regierung ernstlich anzubinden. Sollte doch die Regierung mit der Auflösung des Reichstags gedroht, falls der sozialdemokratische Antrag angenommen würde. War es auch nur ein Bluff der Regierung, auf die Bürgerlichen hat er seine Wirkung nicht verfehlt. Am tollsten gebärdeten sich die Fortschrittler, obwohl ihr Redner zugeben mußte, daß der Reichstag unzweifelhaft das Recht habe, den Etat zu ändern und Summen hinzuzusetzen. Sind doch die Fortschrittler bei der Postdampfer-Subvention am entschiedensten dafür eingetreten, daß der Regierung gegen ihren Willen 10 Millionen für die Austral-Linie aufgezungen wurden. Aber hier handelte es sich nur um arme Beamte, und hier galt es, einmal die Macht auszunutzen und die Regierung niederzuzwingen. Davor bebten sie aber alle zurück.

Mit dem jämmerlichen Unfall der bürgerlichen Parteien in der Fabern-Affäre hat die Session begonnen, mit dem jämmerlichen Unfall in der Besoldungsreform hat sie geendet.

Eine feine Gesellschaft.

Wäre es möglich, daß das preussische Dreiklassenhaus noch an Ansehen einbüßen könnte, so wäre die Sitzung vom Freitag geeignet gewesen, ihm auch den letzten Rest seines Ansehens zu rauben. Wie in den seeligen Zeiten eines Jordan v. Ardenne sucht man mit den brutalsten Mitteln die Sozialdemokratie mundtot zu machen. Unsere zehn Vertreter haben genug geredet; 7,2 Stunden haben sie die Zeit der Junker und Junkerengenossen in Anspruch genommen. Zehn Mann zwei- und dreistündig, das macht auf jeden 7,2 Stunden. Aber nicht etwa bei der Beratung des Etats, sondern für die ganze Session. Diese famose Rechnung machte der Präsident Graf v. Schwerin auf, der sich bisher einer gewissen Objektivität befleißigt hatte, aber jetzt in völlige Abhängigkeit von den Pappenheim und Genossen geraten zu sein scheint. 7,2 Stunden in einer Session, die jetzt schon 19 Wochen währt, das ist allerdings viel, zu viel für die Mehrheit, für die jede Rede eines Sozialdemokraten eine wichtige Angelegenheit bedeutet. Da kommt ja beinahe eine halbe Stunde pro Woche oder fünf Minuten pro Tag auf jedes sozialdemokratische Mitglied. Gegen diesen „Mißbrauch“ der Redefreiheit muß eingeschritten werden. Das hat die Mehrheit sich fest vorgenommen, und da die Herren nun einmal in größerer Zahl zusammen waren, um der Regierung die von ihr beantragten sechs Steuerkommissionäre zu streichen, so benutzten sie die Gelegenheit ihrer Anwesenheit in Berlin, um den Sozialdemokraten den Mund zu verbieten. Daß sich unsere Genossen das nicht gefallen ließen und daß es infolgedessen zu erregten Szenen kam, die ihrerseits wieder Ordnungsrufe nach sich zogen, ist erklärlich. Die Schuld daran aber tragen nicht die Sozialdemokraten, sondern die gewohnheitsmäßigen Schlussmacher, Konservative, Zentrum und Nationalliberale.

Im Mittelpunkt der Debatten, die sich noch immer um den Etat drehen, standen die Reden unseres Genossen Hue zum Vergelt und unseres Genossen Leinert zum Handelsetat. Mit großer Sachkenntnis und gestützt auf ein reichhaltiges Material schilderte Hue die traurige Lage der Bergarbeiter, ihre Abhängigkeit vom Grubenkapital, das vor dem niederträchtigsten Terrorismus nicht zurückweicht, um die Arbeiter vor sich abhängig zu machen und das den Kampf gegen die die Interessen der Arbeiter vertretenden Gewerkschaften und die Züchtung gelber Vereine auf seine Fahne geschrieben hat. Die Steigerung seiner Profite ist dem Grubenkapital der höchste und einzige Zweck, mögen auch tausende und abertausende fleißiger Bergarbeiter zugrunde gehen! Wehrt doch die Statistik, daß in demselben Maße wie der Profit sich steigert, die Zahl der Unfälle im Bergbau zunimmt!

In jedem anderen Lande würde es die Regierung für ihre Pflicht halten, so gewaltigen Anlagen, deren Berechtigung nicht bestritten werden kann, auf den Grund zu gehen. Anders in Preußen. Das Dreiklassenwahlrecht schützt die Regierung vor der Anwesenheit einer ihrer Stärke entsprechenden Zahl von Sozialdemokraten. So konnte sich denn der Minister mit einigen Phrasen begnügen; er hatte es um so weniger nötig, sich in geistige Unkosten zu stürzen, als hintereinander drei nationalliberale Vertreter des Grubenkapitals das Wort ergriffen, um gegen Hue zu polemisieren. In gewohnter Ritterlichkeit wurde dann die Debatte geschlossen.

Auch auf die Ausführungen Leinerts über die Gewerbeinspektionen und die Arbeitsnachweise wußte der Minister sachlich nichts zu erwidern. Herr Endow gibt sich kaum noch die Mühe, auch nur den Schein einer sachlichen Antwort zu erwecken. Weiß er doch, daß er um so mehr das Vertrauen der Reaktionen besitzt, als er sich den Arbeitervertretern gegenüber aufs hohe Pferd setzt.

Bei einem späteren Etat besäßen die Konservativen die Unberücksichtigung, nur einen aus ihren Reihen zu Worte kommen zu lassen und unmittelbar hierauf die „Debatte“ zu schließen. Das erklärt sich daraus, daß der nächste Redner ein Sozialdemokrat war. Beim Etat der Verwaltung der direkten Steuern endlich schnitten sie Braun das Wort ab und machten es ihm so unmöglich, die Gewerkschaften gegen die in zweiter Lesung erhobenen ministeriellen Einwände zu verteidigen.

Am Sonnabend will man die dritte Lesung des Etats beenden.

Kein Ministerialismus.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Die Hoffnung mancher reaktionären und radikalen Bourgeois, die sozialistische Einigkeit würde über die Frage des Zusammenarbeitens der Sozialisten mit der radikalen Linken und speziell über der Frage des Ministerialismus in die Brüche gehen, hat nicht die geringste Aussicht auf Erfüllung. In der sozialistischen Partei hat außer Herbo, der in politischen Fragen nicht ernst genommen wird und gar keinen Einfluß hat, niemand die Wiederherstellung des Bloß von ebendem und die Teilnahme der sozialistischen Partei an der Regierungsgewalt in Vorschlag gebracht. Selbst der Extremreformist Barenne gibt sich keiner Täuschung über ihre Unmöglichkeit hin. Auch der größere Teil der radikalen Presse, der „Radical“ in erster Reihe, zeigt eine durchaus vernünftige Auffassung des Verhältnisses, das sich zwischen der sozialistischen Partei und einer auf die Durchsetzung des Programmes von Bau bedachte: bürgerlichen Linken entwickeln könnte. Die letzte Möglichkeit eines Versuchs, einen Gegensatz der „Tendenzen“ in der sozialistischen Partei in bezug auf die Teilnahme an der Regierung zu konstruieren, schwindet nun nach den Äußerungen, die Jaurès kürzlich in den Wandeltagen der Kammer zu mehreren Journalisten gemacht hat. Jaurès erklärte, daß die Verstärkung der Fraktion nicht im geringsten ihre Unabhängigkeit berühren könne und fügte hinzu, daß von keiner Teilnahme an der Regierung und ebensowenig von einer Bewerbung um einen Vizepräsidentenposten die Rede sein könne. Auf den Einwand, daß gewisse andere sozialistische Deputierte eine andere Meinung zu vertreten gegeben hätten, rief Jaurès: „Welcher Scherz! Das wäre so, als ob man einem fünfzigjährigen Manne ein Spielzeug gäbe!“ — Man sieht also, zwischen der Anschauung Jaurès und dem scharfen antiministerialistischen Erklärungen, die Braze und Compère-Morel in der „Humanité“ veröffentlicht haben, ist nicht der geringste Unterschied zu finden. Und Gen. Guéde äußert sich in einer vom „Matin“ veröffentlichten Erklärung in genau demselben Sinn. Die Erklärung lautet:

„Ich kann und will nicht den Anschein erwecken, als ob ich die Genossen von außen her schulmeistern wollte. Die notwendigen Entscheidungen werden im Inneren der Partei, unter uns, getroffen werden. Aber ich darf wohl sagen, daß ich die Bewilligung des Budgets durch die sozialistische Partei und die Teilnahme an der Regierung unzulässig finde, da der konstitutive Grundsatz der Partei sie als Mittel, die Herrschaft der feindlichen Klasse zu verlängern, ausdrücklich ausschließt. Ein sozialistischer Abgeordneter müßte einfach schon, um ein ehrlicher Mann zu bleiben, bevor er ein Parteimitglied in dieser oder in einer anderen Gesetzgebungsperiode annimmt, seine Demission nicht nur als Mitglied der Partei, sondern auch als Deputierter geben.“

Mit den hier zitierten Meinungen stimmen auch die Artikel der Provinzpresse der Partei überein. Selbst ein so sehr auf der Rechten der Partei stehender Genosse wie Landier erklärt im „Emancipateur“, dem Organ der Föderation des Cher, daß er die Stunde „noch nicht gekommen“ glaube, wo sich die Frage der Teilnahme der Regierung mit solcher Schärfe stellen würde, wie neulich in Holland. Und ebenso, wie er hinzusetzt, daß diese Stellung keinen blinden Radikalismus bedeute, erklärt ein scharf antiministerialistisches Organ wie „La Droite“, daß die sozialistische Partei der radikalen mit Wohlwollen zur Seite stehen werde, falls sich diese zu einer entschiedenen Reformpolitik entschließen. Die Radikalen haben also keine Ausrede und kein Recht, im Ton Clemenceaus über die „Dogmatiker“ von Amsterdam zu zetern. Sie allein tragen für die künftigen Geschicke der Republik die Verantwortung.

Ein Jubiläum der Fabischen Gesellschaft.

London, 19. Mai 1914. (Sig. Ber.)

Am 15. Mai feierte die Fabische Gesellschaft ihr dreißigjähriges Bestehen. Sie ist streng genommen, die älteste sozialistische Organisation Großbritanniens; denn die Social-Democratic Federation nannte sich bei der Gründung der Fabischen Gesellschaft noch Democratic Federation. Es muß jedoch hinzugefügt werden, daß die Frage der Ergebung unter englischen Sozialisten eine Streitfrage ist. In der internationalen Bewegung nimmt die Fabische Gesellschaft eine eigenartige Stellung ein. In keinem anderen Lande haben wir es erlebt, daß sich Sozialisten aus bürgerlichen Kreisen zu einer besonderen Gesellschaft zusammenschlossen. Nur in England war dies der Fall. In England allein konnte auch nur eine Fabische Gesellschaft entstehen. Das sehen die Fabier sehr ein. Auf dem Westmahl, das die Gesellschaft zur Feier ihres dreißigsten Geburtstages veranstaltete, erwähnte der frühere Sekretär Pease, daß er oft aus anderen Ländern Schreiben erhalten hätte, in denen seine Korrespondenten den Vorschlag gemacht hätten, auch auf dem Festlande Fabische Gesellschaften ins Leben zu rufen; er habe aber immer davon abgesehen und darauf hingewiesen, daß eine Fabische Gesellschaft nur zu Anfang einer sozialistischen Bewegung entstehen könne. In England fiel der Samen des Sozialismus in den achtziger Jahren bei der bürgerlichen Intelligenz anfänglich auf besserem Boden als bei der Arbeiterschaft. Journalisten, Schriftsteller, Gelehrte schlossen sich zusammen und suchten dem Sozialismus Vorschub zu leisten, ohne mit den Arbeitermassen engere Fühlung zu nehmen. Eine bestimmte Form hat der Fabische Sozialismus nie angenommen und die Versuche, den Fabiern eine gewisse Theorie zuzuschreiben, können einer ernsthaften Kritik nicht standhalten. Die Fabische Gesellschaft war von jeher der Kummelplatz aller mit dem Sozialismus sympathisierenden Elemente der bürgerlichen Intelligenz Englands. Es gab und gibt Fabier, die die Hauptaufgabe ihrer Organisation in der Bekämpfung des Marxismus sahen und sehen; daneben gibt es Marxisten; andere widmen sich ausschließlich dem Municipalsozialismus oder dem Staatssozialismus; ein hervorragender Fabier glaubt, als liberales Parlamentsmitglied seinen Ideen Geltung verschaffen zu können, ein anderer leitet die syndikalistische Strömung in der Arbeiterbewegung; wieder andere gingen in wirtschaftlichen und historischen Studien auf; und neben ihnen zählt man unter 3000 bis 4000 Mitgliedern der Gesellschaft auch eine große Zahl, die durch die glänzenden Namen der Intelligenz, mit denen die Fabier prunkten können, in diesen akademischen Betrieben gelockt worden sind.

Am zuverlässigsten läßt sich die Fabische Gesellschaft noch durch ihre Taktik: die Taktik der Durchdringung charakterisieren. Nach der Ansicht führender Fabier (Sidney und Beatrice Webb) scheinen sich zu dieser Auffassung allerdings nicht mehr zu bekennen) wird der Sozialismus nicht durch eine politische Partei verwirklicht werden, sondern nur dadurch, daß die Sozialisten das ganze Volk, alle Parteien, mit ihren Ideen durchdringen. Getreu dieser Taktik hat sich die Fabische Gesellschaft denn auch wenig in das politische Leben des Landes gemischt und hauptsächlich nur versucht, die öffentliche Meinung in ihrem Sinne zu beeinflussen. Dabei hat sie manche anerkanntwertige Arbeit geleistet. Man denke nur an die letzten Fabischen Schriften über die deutsche Sozialdemokratie und die deutsche Gewerkschaftsbewegung, in denen den englischen Lesern zum ersten Male in zusammenhängender Form eine Schilderung

der deutschen Arbeiterorganisationen zugänglich gemacht wurde; ferner an die vor kurzem veröffentlichte eingehende Kritik der englischen Krankenversicherung, die bei den Liberalen so viel Anstoß erregt hat. Die Arbeiten der einzelnen Fabier wie der Webb's sind weltbekannt. Die auf politischem Felde kämpfenden Sektionen des englischen Sozialismus waren bisher zu viel von der Lösung des Problems, wie sie sich behaupten sollten, in Anspruch genommen, um sich viel mit wissenschaftlichen und theoretischen Fragen und Forschungen beschäftigen zu können. Dieses letzte Feld hat in England die Fabische Gesellschaft besetzt; und findet sich in ihren Schriften auch manches, was dem Sozialismus fremd ist, so haben sie der Arbeiterbewegung doch stets als eine Fundgrube für statistisches Material und Information sehr nützliche Dienste geleistet.

In den letzten Jahren macht sich innerhalb der Fabischen Gesellschaft eine erfreuliche Entwicklung bemerkbar. Den jüngeren Mitgliedern und auch manchen der älteren widerstrebt das Leben in der akademischen Klausur. Sie suchen engeren Anschluß an die kämpfende sozialistische Arbeiterbewegung draußen im Lande und haben sich in der Gesellschaft zu einer Reformsektion zusammengeschlossen. Unter diesen Fabiern befinden sich die begeistertsten Anhänger der sozialistischen Einigung. Schon vor längerer Zeit gründete die Fabische Gesellschaft mit der I. L. P. ein gemeinschaftliches Komitee zur Organisation der sozialistischen Agitation im Lande. Diese Fabier gehören seit langer Zeit schon entweder der I. L. P. oder der S. P. an, aber in der letzten Zeit sieht man, wie die Fabier weit regeren Anteil an dem aktiven sozialistischen Leben nehmen. Gewiß gibt es manche, die diese Entwicklung bedauern, aber sie kämpfen ein verlorenes Treiben. Die Fabier sehen immer mehr ein, daß die Arbeitermasse die Trägerin des sozialistischen Gedankens sein muß und daß ein von den Massen losgelöstes Sozialismus eine Treibhauspflanze ist und bleibt. Die engere Verbindung mit der rauhen Wirklichkeit wird der Fabischen Gesellschaft viel nützen; denn der beste Lehrmeister ist doch immer die Erfahrung. Die Entwicklung der Gesellschaft hat auch dem englischen Sozialismus im allgemeinen genützt. In der Vergangenheit haben sich I. L. P. und S. P. zuweilen in der unbrüderlichsten Weise bekämpft. Von diesen Kämpfen ist die Fabische Gesellschaft wenig berührt worden. Das befähigt sie jetzt, da die sozialistische Einigung in Großbritannien vollzogen werden soll, vermittelnd und versöhnend einzugreifen. Daß die Mitglieder der Gesellschaft diese Rolle lothkräftig übernommen haben, muß der Fabischen Gesellschaft als ein hohes Verdienst angerechnet werden.

Das Fest des dreißigjährigen Bestehens, das in dem Holborn-Restaurant gefeiert wurde, nahm einen sehr schönen und harmonischen Verlauf. Bernard Shaw führte mit sprudelndem Witz den Vorsitz. Dem zurückgetretenen Sekretär Pease wurde von den Mitgliedern ein Andenken überreicht. Sidney Webb brachte den Toast auf die sozialistischen Bruderorganisationen und auf die Internationale aus. Er sprach in seiner Rede davon, weshalb sich die Fabier enger an die kämpfende sozialistische Bewegung anschließen müßten und betonte die Notwendigkeit der sozialistischen Einigung in Großbritannien, die keiner der bestehenden Sektionen ihrer Eigenheit beruhen würde, die aber den Sozialismus hierzulande zu Recht und Ansehen bringen würde wie in Deutschland und Frankreich. Die als Gäste erschienenen Vertreter der S. P. und der I. L. P., Hyndman und Snowden, erwiderten ihm und dankten sich ebenfalls für die Einigung und für das engere Zusammenarbeiten aller britischen Sozialisten. I. Kötigen erwiderte als ausländischer Sozialdemokrat den Trinkspruch auf die internationale Bewegung und hob die Verdienste der Fabischen Gesellschaft und namentlich ihre Verdienste um die von der ganzen Internationale herbeigeführte sozialistische Einigung in Großbritannien hervor. So gestaltete sich die Gedenkfeier der Gründung der Fabischen Gesellschaft zu einer wahren Feier der sozialistischen Einigkeit.

Politische Uebersicht.

General v. Lindenau und die braunen Zapfen der Ordens- und Titelkronen.

Das Berliner „Kleine Journal“ (Nr. 23 vom 22. Mai) schreibt zu dem Fall Lindenau:

„Der sozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Karl Liebknecht hat im Reichstag die schwere Beschuldigung gegen den verstorbenen Gouverneur von Pommern, Generalleutnant Kurt von Lindenau, erhoben, daß er das ihm sichtlich bewiesene Vertrauen des Kaisers dazu benutzt habe, gegen Geld Titelkronen zu betreiben. Er hat diesen Vorwurf dokumentarisch bewiesen. Wir gestatten uns, daran zu erinnern, daß wir seit Jahren, wann immer auch von Herrn v. Lindenau die Rede war, und es war recht oft von ihm die Rede, weil er die Stufenleiter des Glücks in rasender Schnelligkeit hinaufkletterte, an dieser Stelle gesagt haben, daß ihm der Posten des Kriegsministers verlag bleiben würde, weil er dadurch ungeachtet seiner pekuniären Lage leicht in eine überaus blamable Situation gebracht werden könnte. Wir haben damit nur andeuten wollen, was jetzt der Herr Dr. Liebknecht nach Lindenaus Tode an die große Glocke gehängt hat. Herr v. Lindenau hing in Berlin bei fast allen Wuchern, seine Akte wurden in den Schieber-Cafés der Friedrichstadt Blanco gehandelt. Schon als er noch in Erfurt war, wiesen die Agenten darauf hin, daß aus Selbstgeschäften mit diesem Manne noch Vorteile anderer Art hervorsähen, und in der Tat hat sich mander Titel- und Ordenshunger gefunden, der seinem Ehrgeiz ein paar Braune zum Opfer brachte. Es ist auch ein offenes Geheimnis, daß Herr v. Lindenau, dessen militärische Fähigkeiten von keiner Seite bestritten werden, dessen militärische Qualitäten aber sicher niemand mehr geschätzt hat als der Monarch, wiederholt Unterstufungen aus der kaiserlichen Privatschatulle erhalten hat. Das Loch seiner Schulden aber war zu groß, es ließ sich nicht mehr verstopfen. Und die Wucherginsen trafen ihn auf. Ob es nötig war, die Affäre Lindenau in ihrem ganzen Umfange nach seinem Tode im Reichstag aufzurollen, ist eine Frage für sich, die wohl viele anders beantwortet werden, als es Herr Liebknecht getan hat. Daß aber leider der Sachverhalt, wie ihn Liebknecht geschildert hat, den Tatsachen entspricht, kann schlechterdings nicht geleugnet werden.“

Zur Reichstagswahl in Stendal-Osterburg.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee des Kreises Stendal-Osterburg hat im Einverständnis mit dem Vorstand des sozialdemokratischen Bezirksverbandes Magdeburg-Anhalt für die am Montag stattfindende Stichwahl folgende Parole ausgegeben: Keine Stimme für Hoesch! Jede sozialdemokratische Stimme für Wachhorst de Bentel!

Wieder eine Kronprinzenbeleidigung.

Vom Dresdener Landgericht wurde am Mittwoch der Parteisekretär Genosse Rahmann wegen einer Versammlungsrede, in der er den deutschen Kronprinzen beleidigt haben sollte, zu zwei

Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Anklage, die Bevölkerung aufgereizt zu haben, wurde er freigesprochen. Genosse Rahmann hatte am 15. Januar über den Kampf gegen die geplanten Knebelgesetze und über die Berliner Vorgänge gesprochen und dabei das bekannte Kronprinzentelegramm entsprechend kritisiert. In derselben Rede sollte er die Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten aufgereizt haben. — In der Verhandlung wurde das Manuskript der Rede mit dem Stenogramm des Beamten verglichen. Dabei stellte sich heraus, daß nach beiden Schriftsätzen der Redner besonders betont hatte, daß die Sozialdemokratie den Kampf gegen die Reaktion auf friedlichem und gesetzlichem Wege führe. Damit fiel die Anklage wegen Aufreizung der Bevölkerung zu Gewalttätigkeiten endlich zusammen. Das Gericht gab darin dem Verteidiger, Rechtsanwalt Heine, recht und sprach den Genossen Rahmann von dieser Anklage frei. Wegen der Kronprinzen-Beleidigung aber wurde er verurteilt mit der Begründung: Schon die Worte junger Mann seien beleidigend, die anderen Ausführungen seien ehrverleugend. Der Redner habe vor 1200 Personen gesprochen; mildernde Umstände könnten ihm darum nicht zugestanden werden, denn die Beleidigungen waren absichtlich, da die Worte schon im Manuskript standen. Auch sei der Angeklagte Preuze, deshalb sei er nach § 97 des Str.G.B. zu verurteilen.

Salvarjan-„Korruption“.

Im Berliner „Kleinen Journal“ behauptet ein Herr Heinrich Müller, daß ein Salvarjan-Syndikat besteht, das die ganze medizinische Presse und eine Anzahl namhafter Gelehrte bereits korrumpiert habe. Müller sagt:

„Fast die gesamte medizinische Fachpresse befindet sich in den Händen des Salvarjan-Syndikats. Beiträge von Salvarjan-Begnern werden nicht veröffentlicht, wie das Beispiel des Polizeiarztes Dr. Dreumt schlagen beweist. Die „Münchener Medizinische Wochenschrift“ lehnte einen Aufsatz des Dr. Dreumt mit der Begründung ab: „Er würde Ehrlich mit seiner Kritik nicht gerecht. Ehrlich könne etwas mehr Rücksicht beanspruchen.“ Aus diesem Grunde müsse der Artikel abgelehnt werden.“ Andere medizinische Fachblätter haben es sogar abgelehnt, preßgesetzliche Verordnungen aufzunehmen. Dem Verfasser des vorliegenden Aufsatzes haben medizinische Fachblätter kritische Beiträge zurückgeschickt mit dem Bemerkten, sie würden sich geschäftlich schädigen, wenn sie die Arbeiten veröffentlichen. Schließlich ist das Salvarjan-Syndikat dazu übergegangen, seine Gegner persönlich zu verunglimpfen. Den Polizeiarzt Dr. Dreumt wurde der Titel Polizeiarzt abgenommen, den ihm das Berliner Polizeipräsidium in Verbindung mit dem Ministerium zuerkannt hat. Die Verbreitung dieser unwahren Meldung besorgte seltamerweise das halbamtliche Wolfische Telegraphenbureau, das am nächsten Tage eine preßgesetzliche Verurteilung bringen mußte.“

Der Artikel zählt die Namen einer Anzahl bekannter Professoren auf mit der Behauptung, daß sie dem Salvarjan-Syndikat angehörten. Die Genannten werden ebensowenig umhin können, zu den Anklagen Stellung zu nehmen wie die medizinischen Fachzeitschriften, denen hier eine Unterdrückung der Meinungsfreiheit zugunsten des angeblichen Salvarjan-Syndikats vorgeworfen wird.

Die entrüsteten Schulenburgs.

Man erinnert sich des Viehleins im frischen Junkertone, mit dem vor kurzem ein Werner von der Schulenburg die Hohenzollern anfang. Fünfhundert Jahre seien sie jetzt in der Welt. Den Wert des märkischen Adels zu würdigen hätten sie ja eigentlich nie so recht verstanden, und richtiger würde es schon gewesen sein, wenn die Cuirbous die Porzgoasen, Kurfürsten und Könige gestellt hätten, aber schließlich könne man doch nicht mehr voneinander und deshalb: „Nochmals 500 Jahre!“

Die beiden Verse haben den von der Schulenburgschen Familienverband in Bewegung gesetzt, und er läßt jetzt folgende Erklärung los:

In Nr. 31 der „Zukunft“ wird ein Gedicht „Der preussische Adel den Hohenzollern“ unter dem Namen Werner v. d. Schulenburg veröffentlicht. Die Entrüstung hierüber ist in unserer Familie selbstverständlich überaus groß, sie ist um so größer, als gerade 14 Tage vorher die vor 500 Jahren dem Burggrafen Friedrich I. von Nürnberg geleistete Huldigung von ihr erneut worden war und sie hierauf von Seiner Majestät eine überaus gnädige Antwort erhalten hatte. Unsere Nachforschungen haben, wie das nicht anders zu erwarten war, ergeben, daß kein zu unserer Familientage gehörender Schulenburg der Verfasser jenes Gedichtes ist, ein solcher würde in unserer Gemeinschaft auch nicht gebildet werden. Wir stellen das Ergebnis unserer Nachforschungen im Interesse unserer Familie hiermit ausdrücklich fest.

Der Schulenburgsche Familienverband ist damit rehabilitiert. Seine Mitglieder sind lokale Anterianen. Sie erneuern das Huldigungsgelübde und sind glücklich über ein gnädiges Telegramm ihres Markgrafen. Den drei Greifenklauen in ihrem Wappen sind die Riegel beschritten. Die Fänge werden nur noch aufgestreckt, um Orden, Komtur, Offiziersstellen und Liebesgaben zu ertappen. Verschmäher werden schon gar nicht im Geschlechtsverband gebildet. Der, bei dem sich Anzeichen solcher Delatungen finden, wird hinausgeworfen, denn wie Exempel zeigt; man weiß nie, wozu die verdamnte Keimerei führen kann.

Bestrafte Arbeitswillige.

Das Landgericht Altenburg beurteilte den Porzellanmaler Karl Weich wegen schwerer Körperverletzung zu einem Jahre und seinem Bruder Paul wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängnis. Karl Weich ist ein vorbestrafter Subjekt. Beide haben in Gemeinschaft mit ihrem Vater bei einem Porzellanarbeiterstreit Arbeitswilligen dienst übernommen und dabei auf friedliche Arbeiter geschlossen. Erfolgreich war, daß der Vorsitzende den nützlichen Elementen das Recht absprach, sich mit dem Revolver in der Hand gegen andere Arbeiter zu wenden.

Wie man die christlichen Arbeiter einseift.

In Köln ist dank des Umstandes, daß seit Jahrzehnten die Bodenpolitik fast ausschließlich in den Händen von Spekulanten der liberalen Parteien und des Zentrums liegt, die Wohnungsnot außerordentlich groß. Wie sehr diese Parteien auch in „Wellschauungsfragen“ sich bekämpfen, in den Fragen der Bodenpolitik waren sie sich immer einig. Das Zentrum, das mit 31 Mandaten im Rathause die große Mehrheit hat, gewöhnt den christlichen Arbeitern seit einigen Jahren ganze zwei Vertreter, die natürlich ohne jeden Einfluß sind. Da nun infolge der enorm gestiegenen Mieten auch die christlichen Arbeiter rebellisch wurden, mußte etwas geschehen. Aber nicht etwa reichten die Vertreter der christlichen Gewerkschaften entsprechende Anträge im Stadverordnetenkollegium ein, sondern sie veranstalteten eine öffentliche Versammlung und stellten dort Forderungen auf, die seit Jahrzehnten von der Sozialdemokratie vertreten werden. Unser Kölner Parteiblatt hat dem Referenten Bergmann, Sekretär des Gewerkschaftsverbandes der christlichen Gewerkschaften, nachgegeben, daß sich seine Resolution zum Teil wörtlich mit einer bedi. die schon am 27. November 1912 in einer sozialdemokratischen Versammlung über die Kölner Wohnungsnot angenommen worden. Der Protest der christlichen Arbeiter gegen die Bodenpolitik richtet sich gegen die Führer der Zentrumspartei.

Angestelltenentlassungen und -Kündigungen.

Während die Gewerkschaften der Arbeiter seit Monaten unter den Lasten einer beispiellosen Arbeitslosigkeit zu leiden haben, hatte es zuweilen den Anschein, als ob die Privatangestellten von dem allgemeinen Niedergang der Konjunktur nur sehr wenig berührt würden. Tatsächlich genießen sie ja auch durch die längeren Kündigungsfristen einen größeren Schutz; aber diese bessere Sicherung der einzelnen Existenz hat sich bisher noch niemals stark genug erwiesen, um in Krisenzeiten gelegentliche Massenentlassungen zu verhindern. In solchen Zeiten erweist sich eben das kapitalistische Streben nach Dividendensicherung als stärker, und die Rücksicht auf das Personal tritt vollständig in den Hintergrund.

Ein Ergebnis solcher Profitpolitik bilden die umfangreichen Entlassungen von Angestellten, die neuerdings von verschiedenen bedeutenden Unternehmungen berichtet worden sind. In den Hamburger und Stettiner Betrieben der Schiffbau-Gesellschaft Vulkan, die allerdings nicht bloß mit den Schwierigkeiten der Konjunktur zu kämpfen hat, sondern seit langem unter der mangelnden Rentabilität ihrer verfehlten Werftanlage an der Elbe leidet, sollen, wie uns berichtet wird, mit einem Schlage gegen hundert Angestellte entlassen werden. Die Fabrik für Förderanlagen von Bleichert u. Co. in Leipzig hat bereits in der letzten Aprilwoche etwa 70 kaufmännischen und technischen Beamten die Kündigung nahegelegt, und jetzt wird auch von der Maschinenfabrik Karl Krause in Leipzig die plötzliche Kündigung von 25 Angestellten gemeldet.

Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Orenstein u. Koppel nur eine Dividende von 12 Proz. — zu 14 Proz. im Vorjahre — in Vorschlag gebracht hat. Die „armen“ Aktionäre sollen nun im laufenden Geschäftsjahr von dem entsetzlichen Zinsverlust von 2 Proz. verschont werden, und auch die Geschäftsleitung dieses Unternehmens glaube sehr bald das Mittel gefunden zu haben, durch das die „kapital-schwachen“ Aktienglieder vor weiterem Schaden bewahrt werden. Man will nicht etwa die enormen Konten der Filialleiter und anderer Oberbunzen beiseite lassen, sondern umfangreiche Kündigungen kleiner Bureaukräfte — man spricht von 140 bis 200 — sollen den Aktionären wieder zu den verlorenen 2 Proz. verhelfen.

Das sind auf einen Haub dreihundertfünfzig bis vierhundert Angestellte, die unter dem Druck des wirtschaftlichen Niederganges aufs Pflaster geworfen werden! Darunter befinden sich einzelne Beamte, die ihrer Firma fünf, zehn Jahre und länger gedient haben. Ein Beweis, daß auch bewährte und verdiente Kräfte nicht geschont werden. Es gibt eben keine sogenannten „Lebensstellungen“ mehr, selbst der Lügner muß alle Tage mit der Möglichkeit einer unerwarteten Kündigung rechnen. Unter den Privatbeamten gibt es ja leider immer noch viel zu viele, die den Kapitalismus noch nicht begriffen haben und an seine Rücksichtslosigkeit nicht eher glauben, als bis sie selbst einmal zu den Opfern gehören und die Unerbittlichkeit der kapitalistischen Wirtschaftsweise am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Dann ist das Geschick natürlich groß, aber zur Hilfeleistung für den gegebenen Fall in der Regel auch die Zeit verpaßt. Nur der rechtzeitige Anschluß an eine gewerkschaftliche Organisation bietet einen Schutz für die Zeiten der Not.

Gerade die mitgeteilten Fälle bilden einen schlagenden Beweis für die Notwendigkeit der Berufsvereine und sollten

auch den Vertrauensseligsten unter den Angestellten die Augen öffnen, daß heute mit dem Harmoniestandpunkt nicht mehr durzukommen ist. Welcher Unternehmer hält sich denn verpflichtet, bei ungünstigen Zeiten auf seine Angestellten Rücksicht zu nehmen? Wo hat man je gehört, daß eine kapitalistische Gesellschaft bei schlechtem Geschäftsgang lieber die Dividende um einige Prozent ermäßigt, als von dem bequemsten Mittel der Entlohnung von Angestellten und Arbeitern Gebrauch gemacht hätte? Die rationale Verzinsung des toten Kapitals ist das oberste Ziel, dem alle anderen Gesichtspunkte untergeordnet werden! Was aus dem lebenden Inventar wird, ist Nebensache!

Wer kümmert sich um die zweihundert Angestellten, die am 1. Juli das Meer der Arbeitslosen vermehren helfen?

Darin zeigt sich so recht die ganze Brutalität der kapitalistischen Moral: erst spielen die Unternehmer den Herrn im Hause und lehnen jede Einmischung Außenstehender ab, dann setzen sie ihre Angestellten auf die Straße und überlassen die Sorge für ihren Unterhalt der Allgemeinheit! Damit noch nicht genug, genießen sie sich gar nicht, gleichzeitig eine scharfe Agitation gegen die Schaffung einer Arbeitslosenversicherung oder ähnlicher Einrichtungen zu organisieren, und hindern dadurch den Staat und die Gemeinden, sich der ihnen aufgebürdeten Sorgen in zweckmäßiger Weise zu erledigen! Solche zwiespältige Politik sollte noch gerade auch die Angestellten zu der Erkenntnis bringen, daß der Kapitalismus nur ertragen werden kann, wenn der rücksichtslosen Interessenpolitik der Unternehmer überall eine zielbewußte Arbeiterpolitik entgegengesetzt wird. Darüber hinaus gilt es, im politischen Kampfe alle Kräfte zu sammeln, um schließlich dieses System überhaupt zu beseitigen.

Berlin und Umgegend.

Streik der Maschinisten und Heizer im städtischen Westhafen.

Gestern mittag hat das gesamte Maschinenpersonal der Tiefbaufirma Hadermann u. Guges einmütig die Arbeit am Berliner Westhafen niedergelegt. Schon seit einer gewissen Zeit fanden mit der Firma Verhandlungen statt, um Verschlechterungen abzuwehren. Statt des Stundenlohnes wurde Schichtlohn mit unbegrenzter Arbeitszeit eingeführt. Bei einem Schichtlohn von 7 M. mußten bis zu 100 Stunden in einer Woche gearbeitet werden. Wiederholt konnte bei den Verhandlungen festgestellt werden, daß der Herr Betriebsdirektor von seinen nachgeordneten Stellen falsche Informationen erhalten hatte. In den letzten Tagen griff die Firma zu einem anderen Mittel und bot den Lokomotivführern wie Baggageknechten einen Wochenlohn, der gegenüber dem zuerst gezahlten Stundenlohn eine Verschlechterung von 50 Pf. pro Woche bedeutete. Kurzhand wurde den Maschinisten gesagt, wer sich damit nicht einverstanden erklärt, könne seine Papiere bekommen. Durch die Organisation ist sodann der Firma ein Vertrag unterbreitet, in dem Arbeitszeit wie Löhne festgelegt sind. Hierfür schien die Betriebsleitung sich rächen zu wollen, denn am Freitagvormittag um 9 Uhr erhielt der Vertrauensmann der Organisation seine Entlassung. Diese Exprolation durch die Firma schlug dem Haß den Boden aus und bis auf den letzten Mann wurde der Betrieb verlassen. Es dürfte sicherlich auch den Vertretern der Stadt Berlin nicht angenehm sein, daß die Arbeiter einer Firma übertragene sind, die in einer so provozierenden Art einen Kampf mit ihren Arbeitern heraufbeschwört und Verschlechterungen über Verschlechterungen einzuführen versucht.

Nehme niemand Arbeit bei der Firma Hadermann u. Guges an. Halte den Zug fern. Zentralverband der Maschinisten und Heizer.

Aus dem Fleischnetz. Der Fleischermeister Fritz Reimann, Vorkantener Chaussee 19 zu Lichtberg, hat den Tarifvertrag der Organisation anerkannt. Die über den Betrieb verhängte Sperre ist somit aufgehoben. Die beiden Betriebe

noch, Rozaristrafte, und Hensle, Sonntagstr. 1, bleiben weiter gesperrt. Desgleichen sind die Firmen Hildmann, Postinger Straße 41, Geisler, Leberer Straße 3, Tuchenheim, Berliner Allee 230, Feijen, Berliner Allee 229, und Klünke, Eichenstraße 122 zu Weissenhof, für organisierte Fleischerstellen gesperrt. Die Tarifkommission.

Achtung, Fuher! Auf dem Gelände des alten botanischen Gartens, Pallas-Edle Eichenhofstraße, führt die Firma Lauenburg den Neubau der Königl. Augustaschule aus. Die dort beschäftigten Fuher haben die Arbeit wegen Lohnunterschieden niedergelegt. Es wird nun versucht werden, die Arbeit anderen Fuhern zu übertragen. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß der Bau für Fuher gesperrt ist.

Deutsches Reich.

Der Glasarbeiterverband im Jahre 1913.

In der Flaschenindustrie machte sich die Krise vornehmlich bemerkbar. In einer Reihe von Fabriken wurde der Betrieb eingestellt oder die Werke wurden völlig stillgelegt. Würde schon dadurch eine ziemlich bedeutende Arbeitslosigkeit hervorgerufen, so trat auch die immer mehr sich einbürgernde automatische Erzeugmaschine noch wesentlich dazu bei. Ferner verschuldete die falsche Konjunktur unter den Anzeigenschreibern besonders in Berlin eine große Beschäftigungslosigkeit. Nach der Arbeitslosenstatistik waren im letzten Jahre 4202 Mitglieder insgesamt 95.395 Tage arbeitslos, es entfiel also auf jeden Arbeitslosen 22,70 Tage.

Die Mitgliederzahl betrug im Durchschnitt des Jahres 1913 gegen 19001 im Jahre 1912. Die Gesamtentnahme stieg auf 515.915 M., gegen 484.490 M. im Jahre 1912. Die Ausgaben erreichten 471.029 M., so daß ein Ueberschuß von 44.886 M. zu verzeichnen ist. Das Vermögen des Verbandes erhöhte sich von 270.798 Mark auf 324.684 M. — An Lohnbewegungen und Streiks waren 4780 Personen beteiligt. Es fanden statt: 28 Lohnbewegungen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und 2 Bewegungen zur Abwehr von Verschlechterungen; ferner 5 Angriffsstreiks, 14 Abwehrstreiks und 3 Aussperrungen. Von den insgesamt 52 Bewegungen und Streiks waren 30 erfolgreich, 12 teilweise erfolgreich, 9 erfolglos und 1 Streik war nicht beendet. Durch die Bewegungen wurde erreicht: Arbeitszeitverlängerung für 1571 Personen 4463 Stunden wöchentlich, Lohnverbesserung für 1515 Personen zusammen 2602 M. wöchentlich. Durch die Bewegungen wurden abgewehrt: eine Verlängerung der Arbeitszeit für 96 Personen zusammen 288 Stunden wöchentlich und Lohnverbesserungen für 100 Personen insgesamt 182 M. wöchentlich. Sonstige Verbesserungen wurden für 300 Personen erreicht.

Die Organisation kann zufrieden sein mit den erreichten Erfolgen. Besonders ist die Verfestigung der Arbeitszeit für 1571 Personen von Bedeutung, wenn man die Hartnäckigkeit der Glasindustriellen gerade gegenüber dieser Forderung und die niedrige gehende Konjunktur in Betracht zieht.

Die Tarifvertragsbewegung hat keinen Fortschritt zu verzeichnen gehabt. Am Beginn des Berichtsjahres bestanden 45 Verträge für 341 Betriebe und 5332 Personen. Davon erledigten sich 16 Tarife durch Ablauf oder andere Gründe, während im laufenden Jahre 17 Tarife neu abgeschlossen wurden. Von diesen gingen in das neue Geschäftsjahr 15 über, so daß am 1. Januar 1914 44 Tarife für 304 Betriebe mit 4903 Personen bestanden.

Eine Besserung der Konjunktur im Gewerbe ist leider im neuen Geschäftsjahre auch nicht zu verzeichnen.

Ueber die Tätigkeit der gelben Werkvereine gibt auch das folgende Schriftstück Auskunft, das uns auf den Tisch gesunken kam. Krefeld, den 16. 5. 1914.

An die Firma ... Zeugnehmend auf unser Geheben vom 10. d. Mis. teilten wir Ihnen mit, daß der Hilfsarbeiter ... bei der Firma Winhoff u. Schultes A.-G. die Arbeit niedergelegt hat und Ihnen für Schade noch 10,50 M. schuldet. Werkverein der Firma Winhoff u. Schultes Aktiengesellschaft Krefeld (Unterchrift unleserlich).

Wie ein Steckbrief folgt dem Arbeiter die Mitteilung des Werkvereins, durch den er vielleicht oder wahrscheinlich zur Inanspruchnahme des Kredits erst veranlaßt wurde.

Linden und Jacques Bill waren recht gut. In der Gliederung der Massen zeigte sich die geschickte Regie des Herrn Lagenspuh. Das Haus war wie elektrifiziert.

Notizen.

Ein neues Bebel-Porträt. Der hannoversche Maler Georg Tronnier hat von unserem August Bebel zwei treffliche Gemälde geschaffen. Das eine erwarb bald nach Bebel's Tode der „Vorwärts“-Verlag, und das andere ist jetzt in der Besitz unserer Hamburger Partei übergegangen, die es am Donnerstag im Hamburger Gewerkschaftshaus zur Ausstellung brachte. Auf Wunsch der Hamburger Parteileitung sind von dem Hamburger Porträt Bebel's auch Reproduktionen im Vierfarbendruck hergestellt, die im Buchhandel und durch die Parteiorganisationen zu haben sind.

Kartell der freien Volksschulen. Mit einer Hamburger Direktion wurde ein Abkommen getroffen, wonach sich dieselbe verpflichtet, in der Zeit vom 23. Juni bis 21. August 1914 im Theater des Westens mit einem erstklassigen Wagner-Ensemble und dem vollzähligen Orchester der Neuen Oper in Hamburg Wagner's Bühnenfestspiel „Der Ring der Nibelungen“ unter Bedingungen zur Aufführung zu bringen, die den Mitgliedern der freien Volksschulen erlauben, die Teilnahme dieses Werks zu machen. Die Leitung des Gesamtunternehmens untersteht Direktor Ernst Michaelis aus Hamburg.

Für die Mitglieder des Kartells der freien Volksschulen und deren Angehörige gelangt ein Sonder-Abonnement zum Preise von 7,50 M. gültig für alle vier Vorstellungen einschließlich Zettel, zur Ausgabe. Diese vier Vorstellungen — 1. Tag: „Das Rheingold“, 2. Tag: „Die Walküre“, 3. Tag: „Siegfried“, 4. Tag: „Götterdämmerung“ — finden in Ausnahmefällen von je drei Tagen statt. Die Plätze werden unter Ausschaltung ungünstiger Plätze verlost.

Theaterchronik. Im Kleinen Theater geht als Kostümler Paul Ernst's Schauspieler „Kriadne auf Cayos“ in Szene. Ernst's Schauspiel „Lütare“ wurde im Verständnis mit dem Dichter infolge Verhinderung von Rosa Werens, die die Sabine Kasper spielen sollte, auf den Anfang der nächsten Spielzeit verschoben.

Die Josephs-Legende von Richard Strauß, die schon bei der Uraufführung in Paris als eine Angelegenheit der obersten Dehntausend betrachtet wurde, soll in Berlin an der Hofoper in Szene gehen. Für die Aufführung ist eine Einschränkung der Freiheit der Kostüme verfügt worden. Natürlich bloß für das Bereich der Bühne.

Kunstchronik. Bei Paul Cassirer wird eine umfangreiche Ausstellung von Werken Vincent van Goghs vorbereitet, deren Eröffnung in der nächsten Woche stattfinden soll. Die Ausstellung wird Arbeiten des Künstlers aus schwer zugänglichen holländischen und deutschem Privatbesitz und aus dem Besitze einiger Museen vereinigen.

Der Bilderkrieg der Suffragetten. In London hat gestern eine Stimmrednerin in der Nationalgalerie mit einem Bleistift fünf Gemälde von Bellini schwer beschädigt. Die bedeutendsten Werke: Logo Lorenzani, Petrus Martyr, Madonna mit dem Granatapfel sind darunter.

Kleines Feuilleton.

Der erweiterte Nord-Ostsee-Kanal. Die Erweiterungsarbeiten am Nord-Ostsee-Kanal (offiziell Kaiser-Wilhelm-Kanal genannt) sind bekanntlich vor 6 Jahren durch die Vergrößerung der Schiffsgelände sowohl bei der Kriegsflotte wie bei der Handelsmarine notwendig geworden. Die Arbeiten sind jetzt so weit vorgeschritten, daß die neuen Anlagen einschließlich der Schleusen im Juni dem internationalen Verkehr freigegeben werden können. Die alte Linie, deren Länge von Holttau an der Kieler Förde bis zur Nordsee-mündung bei Brunsbüttel 98,65 Kilometer beträgt, ist zunächst innegehalten worden; nur an zwei Stellen in der Nähe der Rendsburger und Lebensauer Hochbrücke hat eine geringe Vergrößerung und Kürzung der Fahrtrinne stattgefunden. Die Wasserspiegelbreite ist von 67 auf 101,75 Meter, die Wassertiefe von 9 auf 11 Meter, und die Sohlenbreite des Kanalsprofils von 22 Meter auf 44 Meter gebracht worden. Der wasserführende Querschnitt erhöht sich von 413 auf 825 Quadratmeter. Die Tiefe von 11 Metern ist augenblicklich noch nicht an allen Stellen völlig erreicht, aber auch für die vorläufige Benutzung durch die großen und größten Schiffe nicht erforderlich. Vermehrt ist auch die Zahl der Ausweichstellen von 6 auf 11. Vier Weichen sind zu sogenannten Wendestellen ausgebaut worden. Es sind dies kleine Seen von 1100 Meter Länge und 340 Meter Breite im Wasserspiegel. Sie haben ausschließlich militärische Zwecke und sollen der Flotte die jederzeitige Rückflucht nach dem Ausgangspunkt der Fahrt gestatten.

Schleusenanlagen hat der Kanal wie bisher nur an den Mündungen, um die Höhenunterschiede zwischen Reeres- und Kanal-spiegel auszugleichen. Ebbe und Flut hat zwar die Dämme nicht aufzuweisen, doch sind die Schwankungen des Wasserspiegels in der Kieler Förde recht bedeutend. Die neuen Doppelschleusen, mit Schieberen statt der bisherigen Klügelwerke ausgerüstet, sind die größten ihrer Art. (Ausmaß 330 Meter Länge, 45 Meter Breite, 14 Meter Tiefe.) Sie überragen die des Panamakanals um 25 Meter in der Länge und 11,5 Meter in der Breite.

Schiffe, die mit eigener Kraft den Kanal passieren, gebrauchen dazu bisher je nach Größe 10 bis 14 Stunden; in Zukunft wird die Dauer der Kanalfahrt einschließlich der Durchschleusenungen 6 bis 9 Stunden betragen. Für die Segler existiert nominell kein staatlicher Schlepptzug, tatsächlich hat jedoch die Kanalverwaltung ein Schlepptimonopol in den Händen. Dies wird in Zukunft noch schärfer zum Ausdruck kommen. Bisher konnte ein Schlepper bis 6 Segler gleichzeitig befördern, wobei sich für die Kleinschiffe die Kosten auf 40 bis 60 M. pro Schiff bei Benutzung fiskalischer Schlepper stellte. Diese verhältnismäßig geringe Beförderungs-gelühr wurde aber dadurch illusorisch gemacht, daß die Schiffer tagelang auf Schlepptraft warten mußten. Ob sich diese Zustände in Zukunft bessern werden?

Aus einem schwarzen Krähwinkel. Der Philosoph Hegel hat ein Zeilang in der fränkischen Bischofsstadt Bamberg gelebt und dort auch sein erstes großes Werk vollendet und verlegt. Zum Gedächtnis an sein dort angeregt worden, an seinem damaligen Wohnhaus eine Gedenktafel anzubringen. Aber im Bamberger Rathaus herrscht

allmächtig das Zentrum; unsere schwarzen Brüder in Christo machen mit ihrem Haß gegen alles Nichtszwische belanntlich auch vor dem Grabe nicht halt, sie hatten bis zum jüngsten Tag in Hegel hatten sie den Vater des Grundprinzips der Geschichtsphilosophie, des Geistes der Entwicklung zu immer höheren Kulturzuständen, von solchen gottelasterlichen Dingen wollen sie beileide nichts wissen. Deshalb lebten sie auch diese Lehre des seit mehr als 80 Jahren toten Philosophen ab, weil, wie ihr Wortführer erklärte, Hegel in Bamberg nur als Redakteur gelebt habe, seine Werke nicht verstanden würden u. dgl. Damit ist Hegel samt seiner dämlichen Philosophie gerichtet, und das ist einzig und allein das Verdienst der Bamberger Zentrums-Stadtväter.

Musik.

„Der Zigeunerbaron“ im Deutschen Opernhaus. Es ist immer bedenklich, Musikwerke des sogenannten „heutigen Genres“ auf eine Opernbühne zu verpflanzen. Dies Experiment — denn ein Experiment bleibt es, streng genommen — gelang bisher nur in vereinzelten Fällen. Das war bei Offenbach und bei Johann Strauß später der Fall, dessen unverwundliche „Fledermaus“ in ihrer Wiedergabe durch erstklassige Wagner-Interpreten sogar ein überraschend künstlerisches Ergebnis zeitigte. Ungleich höher rechtfertigt sich die Einreihung des Zigeunerbarons in den Spielplan eines Opernhauses; denn das Werk steht auf der Schwelle zwischen Operette und komischer Oper. Tatsächlich wollte Strauß eine komische Oper geben; diese Absicht hat er kundgetan in einigen Vorspiel-Themen, sowie namentlich in dem Text des zweiten Finales und anderen Stellen. Da aber die Librettisten Jolai und Schniger bereits zuvor das Aufführungsrecht dem Theater a. d. Wien unabweislich zugesichert hatten, so blieb Strauß nichts Besseres übrig, als der leichtgeschürzten Muse mancherlei Konzeptionen zu machen. Der geniale Musiker offenbart sich nun freilich gerade darin, daß er die zum Teil hyperfentimentale, unwahrscheinliche Romantik der Vorgänge mit dem sprühenden Glanz modern-realistischer Melodien und effektvoller Instrumentation durchdrängt. Das ist Zauber, der zündet; man süßt sich aus den Niederungen der Operette zur Spähe der komischen Oper erheben. Dies um so eindringlicher, wenn künstlerischer Ernst und Wille sich bei der Aufführung die Hände reichen. Das ist nun glücklicherweise der Fall.

Schon die Wiedergabe des Vorspiels von Seiten des Orchesters unter Ignaz Waghalt's Leitung war mit Recht auf die Ausbreitung des musikalischen Schönheitsgehalts gestimmt. Und dies Prinzip waltete vor: sowohl in der prächtigen Imitation und dekorativen Aufmachung des Ganzen, als in den Leistungen der Solisten. Schlechterdings bewegen sie sich nicht im eigentlichen „Operettenstil“ — was angesichts dessen Verlotterung von heute wohl kaum zu wünschen wäre. Die Titelrolle wurde Heinz Krensen anvertraut. Er ist in Erziehung und Gesang ein frischer Zigeunerbaron und, bis auf manche „gaumigen“ Töne, kein jämmerlich-amoralischer Operettenkünstler. Perla Stolzenberg war, wenige forcierte Oberöne abgerechnet, eine naturwahre Zigeunerin Saffi; weniger gut stand ihr hernach die Krüppelrolle; sie war hier doch zu zappelig. Einen samosen „Schwefelkuchen“ Japan stellte Peter Erdmann hin. Er wie Joseph Blaut als Kommissar rissen die Lächer flüchtig auf ihre Seite. Maria Schneider, Einar

Die Firma Minhorst u. Schultes ist eine jener Firmen, die nach dem verloren gegangenen Härberstreik einen Werkverein gründete und durch diese Vereine, deren Seele ein Ebersfelder Fortbildungsschullehrer ist, werden die Mitglieder auch dazu angehalten, in besonderen Geschäften zu kaufen.

12. Generalversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes.

Dritter Verhandlungstag.

Dresden, 20. Mai 1914.

Die vorliegenden Verschmelzungsanträge fanden nicht die Unterstützung, um überhaupt zur Verhandlung gestellt werden zu können. Eingehende Erörterungen, die dann beim Punkt „Generalversammlungen und Konferenzen“ folgten, befaßten sich vorwiegend mit den letzteren. Der Vorstand verlangt eine Reform. Dagegen war eine Opposition lebhaft tätig. Allgemeines Interesse hat die Angelegenheit nicht.

Die folgende Debatte, in der besonders die Delegierten von Darmen für die von ihnen vertretenen, vom Vorstand angegriffenen Anträge eintreten, drehte sich um das Bestimmungsrecht in Streikfragen.

und die Gewahrgelaltenunterstützungen. Die Mehrheit entschied für die folgenden Anträge:

Jeder Antrag auf Arbeitseinstellung gilt als abgelehnt, wenn nicht mindestens zwei Drittel der für die Bewegung in Betracht kommenden Verbandsmitglieder dafür gestimmt haben. Ebenso ist bei jeder späteren Beschlußfassung eine Majorität von zwei Drittel der Mitglieder für die Fortsetzung des Kampfes erforderlich. Diese Abstimmungen haben geheim, mittels Stimmzettels, zu erfolgen.

Den nach einem Streik oder nach einer Aussperrung nicht eingestellten Unterstützungsbedürftigen wird auf Antrag und unter Zustimmung des Zentralvorstandes auf die Dauer von vier Wochen die Streikunterstützung weiter gezahlt.

Ein weiterer Antrag, der für Familienbater bei länger andauernden Streiks die Zahlung eines Wohnungsgeldzuschusses verlangt, wird dem Vorstande zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine ausgedehnte Debatte entfiel den Anträgen betr. Arbeitslosenunterstützung. Die Frage, ob das „Aussehen“ als Arbeitslosigkeit zu betrachten sei, spielte dabei eine große Rolle.

Schließlich wurde beschlossen, es bei dem bisherigen Modus zu belassen. Weiter stimmte die Versammlung einem Antrage des Vorstandes zu, laut welchem Mitgliedern, die nach Ausland auswandern, das Recht verbleiben soll, die Mitgliedschaft zu erhalten. Während ihrer Abwesenheit ruhen Rechte und Pflichten. Durch Uebertreibung an den Vorstand wurde folgender Antrag erledigt:

Kollegen, welche schon jahrelang als Funktionär des Textilarbeiterverbandes tätig sind, durch ihr eifriges Arbeiten für den Verband aber Verfolgungen erfahren müßten, und zwar so, daß dieselben nirgends mehr Arbeit bekommen, können Unterstützungen länger gezahlt werden.

Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Berlin bestimmt.

Ueber den Punkt

Tarifverträge in der Textilindustrie

referierte das Vorstandsmitglied Reichelt. Er stellte folgende Gesichtspunkte heraus:

Tarifverträge sind geeignet, dem Verdienste der Arbeiter eine gewisse Stetigkeit zu verleihen. Deshalb ist ihr Abschluß unter möglicher Beobachtung der Verbandsführung und der Beschlüsse früherer Generalversammlungen der Mitgliedschaft zu empfehlen.

Aus der großen Mannigfaltigkeit und Kompliziertheit unserer Industrie erwachsen aber dem Abschluß einheitlicher Verträge in manchen sich über verschiedene Orte oder Betriebe erstreckenden Branchen erhebliche Schwierigkeiten. Um diese zu überwinden, ist die Erzielung von Tarifverträgen in allen gut organisierten Betrieben nach Grundrissen zu fördern, die u. a. folgende Punkte berücksichtigen:

Die Tarife sind so einfach wie möglich zu gestalten, damit jeder Arbeiter seinen Lohn selber ausrechnen kann.

Um eine dem geistigen Fortschreiten der Arbeiterschaft dienende allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit und insbesondere den freien Sonnabendnachmittag zu erringen, sollen besondere Anstrengungen beim Abschluß von Verträgen gemacht werden.

Die Gewährung von Sommerurlaub an alle Arbeiter unter Fortzahlung des Lohnes ist zu erstreben.

Alle Verträge müssen Bestimmungen über Instanzen zur Auslegung des Tarifinhalts bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten resp. über Schlichtungs- und Spruchkommissionen, über die Dauer, die Kündigung und die vorzubereitende Erneuerung der Tarifverträge enthalten; desgleichen solche, die Abregelungen oder Benachteiligung der am Vertragsabschluß irgendwie beteiligten gewesenen Arbeiter ausschließen.

Die Mitglieder sind verpflichtet, Tarifvertragsforderungen oder -entwürfe dem Zentralvorstand wenigstens einige Wochen vor Einreichung an die Unterzeichner zur Durchsicht einzusenden.

In seinen sehr detaillierten Ausführungen betonte der Redner, daß in Deutschland die Textilarbeiter weniger tariflich gebunden seien als im Auslande, wo das Tarifwesen überhaupt weitest ausgebaut erfahren habe als in Deutschland. Leider finde der Grundfah der gleichen Entlohnung für gleiche Arbeit in den Tarifen noch keine Berücksichtigung. Erfolge seien bisher nur mit der höheren Bezahlung für Ueberzeit- und Feiertagsarbeit gemacht. Von den theoretischen Forderungen der Gewerkschaft seien die abgeschlossenen Tarife noch weit entfernt. Besserungen in dieser Beziehung könne man nur von einem Ausbau der Organisation erwarten.

Nach kurzer Diskussion wurde der Resolution zugestimmt.

6. Verbandstag der Steinarbeiter.

Dresden, 20. Mai.

Dritter Verhandlungstag.

Die Aussprache über die Einführung der Arbeitslosenunterstützung gestaltete sich sehr lebhaft, das Für und Wider wurde sehr eingehend erörtert. Im Prinzip waren wohl alle Redner für die Einführung dieser Unterstützung, nur über die Form gingen die Meinungen auseinander. Die Befürworter der Einführung wiesen auf den Bauarbeiterverband hin. Nachdem dieser die Arbeitslosenunterstützung beschlossen habe, sei es eine Notwendigkeit, dies auch zu tun. Jetzt dürfe diese Frage nicht wieder verschoben werden, wie auf dem letzten Verbandstage, sagte Roumann-Hamburg, sonst könnte dies zum Schaden der Organisation ausfallen.

Die Gegner der Vorlage rekrutierten sich aus den ländlichen Gebieten. Hier ist es vielfach die Beitragserhöhung, die den Widerstand hervorruft. Die Beiträge wären zurzeit schon sehr hoch, wurde gesagt, besonders für die Kollegen auf dem Lande, deren Verdienst oft sehr gering sei. Auf keinen Fall dürfe die dreitägige Karenzzeit bei jeder Unterstützungsperiode in Abzug gebracht werden. Die ländlichen Kollegen kamen sonst nie in den Genuß der Unterstützung, weil sie immer wieder einige Tage Arbeit bekämen und dann wieder aussäßen müßten. Nach der Vorstandsvorlage muß in diesen Fällen eine erneute Karenzzeit nicht durchgemacht werden; diese ist erst notwendig, wenn die Arbeit länger als vier Wochen dauert. Weidenhamer-Hausbach i. S. meinte, es müsse auch auf die italienischen Kollegen Rücksicht genommen werden, die im Winter in ihre Heimat gingen und dann von der Arbeitslosenunterstützung keine großen Vorteile hätten. Es sei auch zu befürchten, daß durch die Einführung der Kampfcharakter der Organisation leide. (Widerspruch.) Jedenfalls müsse die Frage

gründlich überlegt und über die Einführung die Mitglieder durch Urabstimmung entscheiden.

Darauf antwortete Schäfer-Strasburg: Wir haben uns die Frage schon acht Jahre lang überlegt; wenn dies noch nicht lange genug ist, dann reichen 10 Jahre auch nicht. Die Einführung ist eine Notwendigkeit. Nach den italienischen Kollegen kann sich der Verband nicht allein richten. In der Stadt ist die Arbeitslosenunterstützung besonders geboten. Uns in Strasburg hat es sehr getraut, als man sehen mußte, daß sämtliche Verbände von der Stadt Unterstützung bekommen, nur wir nicht.

Allgemein begrüßt wurde, daß der Vorstand seinen ersten Vorschlag, wonach ausgesteuerte Mitglieder erst nach Zwöschiger voller Beitragsleistung wieder Anspruch auf Unterstützung haben sollen, dahin abgeändert hat, daß nur eine 4wöchige neue Beitragsleistung notwendig ist. Hätte der Vorstand diesen Vorschlag gleich gemacht, wäre viel Unruhe in den Kollegenkreisen vermieden worden. Vorgeschiedenes wurde auch, eine Erhöhung des täglichen Unterstützungsatzes vorzunehmen, 1 Mark sei zu wenig. Andere Redner befürchteten dagegen, daß die Mittel auch bei dem vorgeseheneu Satz nicht ausreichen.

Die große Mehrzahl der Redner erklärte sich aber doch für die Vorstandsvorlage, wenn sie zum Teil auch Abänderungen wünschte. Kassierer Geist-Weipzig warnte, wesentliche Abänderungen an der Vorlage vorzunehmen.

Anoll-Berlin erklärte als Vertreter des Steinseherverbandes, die zur Beratung stehende Frage sei nun auch bei ihnen aktuell. Die Arbeitslosenunterstützung wäre aber bei den Steinsehern noch schwieriger einzuführen, als bei den Bau- oder Steinarbeitern. Wenn sie das ganze Jahr diese Unterstützung gewähren wollten, dann würden 80 Proz. der Mitglieder die Höchstsumme beziehen. Sollten die Steinseher die Arbeitslosenunterstützung einführen, bleibe ihnen nichts anderes übrig, als Anschluß an eine andere Organisation zu suchen. Die Steinarbeiter wären dann die nächsten. Sollten diese darauf Rücksicht nehmen, dann dürften sie nicht weiter wie die Vorlage gehen. Redner ist überzeugt, daß der Vorstand glaubt, mit 10 Pf. Beitragserhöhung auskommen zu können.

Nachdem 60 Redner zum Wort gekommen waren, ergriff der Referent Siebold das Schlußwort. Er erklärte, daß der Vorstand auf alle Fälle an der dreitägigen Karenzzeit festhalten müsse.

In namentlicher Abstimmung beschloß dann der Verbandstag, wie schon telegraphisch mitgeteilt, mit 59 gegen 17 Stimmen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung. Die Abänderungsvorschläge wurden der Statutenberatungskommission überwiesen, die am Freitag darüber berichten wird.

Brandenburgischer Gautag des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“.

Der diesjährige Gautag des Gau 9 (Brandenburg) vom Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ trat am 21. Mai in Berlin (Gewerkschaftshaus) zusammen. Hauptgegenstand war die Erörterung der wichtigsten Aufgaben des nächsten Bundestages, die aus der gegenwärtigen Situation des Bundes sich ergeben.

Der Gautag wählte zum 1. Vorsitzenden Gauleiter Deinert-Mariendorf, zum 2. Vorsitzenden Bezirksleiter Karras-Berlin. Erschienen waren 45 Delegierte und 21 Bezirksleiter, für den Bundesvorstand der 2. Bundesvorsitzende Lamber-Offenbach, für das Bundesgeschäftsführerhaus „Frischkauf“ zu Offenbach der Vertreter des Berliner Hauptlagers Rothe-Berlin, als Gäste Lorenz-Dresden und Kranz-Dresden. Das Mandat Hannasch-Guben wurde für ungültig erklärt.

Den Bericht des Gauvorsitzenden gab Deinert. Der Kampf der Behörden gegen die Organisation der Arbeiter-Radfahrer ist trotz Umgehung des für „politisch“ erklärten Bundes weitergegangen. Die Polizeigewaltigen versuchen jetzt, die einzelnen Mitgliedschaften als „selbständige Vereine“ zu behandeln. Der Widerstand, den sie dabei finden, ist erfreulicherweise gerade in Landbezirken sehr fest. Kämpfen müssen die Arbeiter-Radfahrer auch mit anderen Radfahrereorganisationen. Die Gegnerschaft des „Freizeit“-Bundes kann jetzt als einflusslos gelten, aber die Zersplitterung der Arbeiter-Sportbewegung ist zu bedauern. Feinde der Arbeiterklasse sind die bürgerlichen Sportvereine, die schon ihr Verhältnis zum „Jungdeutschlandbund“ kennzeichnen. Die Entwicklung von Gau 9 des Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität“ hat unter der Betriebsreise mit ihrer Arbeitslosigkeit gelitten. Die Mitglieder im Gau mehrten sich von 1912 zu 1913 von 12 744 auf 12 941, minderten sich aber in 1914 auf 12 357. Zum Teil erklärt der Rückgang sich auch aus Abklopfung der „Papierkollaten“. Förderung ist zu erwarten von dem zustandekommenen Zusammenschluß auf sportlichem Gebiet, der zur Gründung der Zentralkommission für Sport und Körperpflege und dann des Kartellverbandes Groß-Berlin für Sport und Körperpflege geführt hat. Gebessert hat sich das Verhältnis der Arbeiter-Sportvereine zu anderen Arbeiterorganisationen. Der Bund „Solidarität“ wird, da er jetzt „politisch“ sein soll, um so eifriger im Dienst der Arbeiterbewegung seine Pflicht tun.

Nach kurzer Diskussion wurde Entlastung erteilt.

Ueber die gegenwärtige Situation des Bundes und die Aufgaben des nächsten Bundestages referierte Lamber-Offenbach. Den Ungehen des neuen Reichsvereinsgesetzes hat der Bund bereits reichlich zu fühlen bekommen. Nachdem er für „politisch“ erklärt worden war, führte er eine Umgestaltung zu einer Zentralorganisation durch. Aber schon hat man begonnen, auch die Mitgliedschaften — deren es etwa 2800 im Bund gibt — zu drangsalieren, indem man sie zu „selbständigen“ Vereinen „politischen“ Charakters stempelt. Das nötigt, zum Vertrauensmännersystem überzugehen, wobei als einzige, den Vorstand darstellende Person nur ein Vertrauensmann gemeldet zu werden braucht. Auf diesen Punkt wird in der nächsten Zeit der Kampf sich richten. Den erneuten Vorstößen der Behörden wird die Arbeiter-Sportbewegung ebenso wie der Agitation bürgerlicher Sportvereine und des auf Jugendfang berechneten Jungdeutschlandbundes zu begegnen wissen. Diese Aufgaben werden auf dem nächsten Bundestag zu erörtern sein. Er wird aber auch an den inneren Einrichtungen des Bundes zu arbeiten haben. Referent forderte besonders eine Einschränkung des Unterstützungsweffens und die Reorganisation des Fahrradhauses „Frischkauf“. Differenzen bestehen zwischen dem Aufsichtsrat dieses Bundesgeschäftes und dem Bundesvorstand, der bisher zu wenig Einfluß darauf gehabt hat. Lamber legte für den Bundesvorstand eine Reihe Anträge vor, zu denen der Bundestag Stellung nehmen wird. Die Leitung des Bundes und die des Geschäftes sollen in einer Gesamtleitung vereinigt sein, so daß die Bundesleitung vollen Einblick in die Geschäftsangelegenheiten erhält und mitentscheidet. Auch der Aufsichtsrat hat Anträge formuliert, die aber wenig ändern würden.

An der sehr ausgedehnten Diskussion beteiligten sich Deinert-Mariendorf, Behle-Guben, Schröder-Fürstentwalde, Huth-Lichtenberg, Fuhrmann-Wilmersdorf, Haubner-Ceiser-Ludowig, Palm-Eisenplattenei (Eberwalde), Kupfer-Kottbus, Döschel-Neuweltow, Ullrich-Kummelsburg, Jachow-Kottbus, Rothe-Berlin, Kranz-Dresden. Die Erörterung der Zustände im Fahrradhaus nahm den breitesten Raum ein. Allgemein wurde eine Änderung gefordert. Wegen die bevorstehende Drangsalierung der Mitgliedschaften wandten sich mehrere Redner mit der Mahnung zu entschlossenem Widerstand. Der Ruch des Bundesvorstandes nach Einschränkung des Unterstützungsweffens fand Widerspruch.

Es folgte die Beratung von 21 für den Bundestag bestimmten Anträgen, die aus Gau 9 unterbreitet wurden. Die Debatte, in der eine große Zahl Redner das Wort ergriff, führte zur Ablehnung der meisten Anträge. Aus den angenommenen seien nur folgende herorgehoben: In einem Ort darf nur eine Mitgliedschaft bestehen, in Großstädten sind Abteilungen gestattet. Das Fahrradhaus soll Lieferant der Konsumgenossenschaften und Konsumvereine zu werden suchen. Das Verhältnis zwischen Bundesleitung und Geschäftsleitung ist zu ändern nach dem Grund-

satz, daß der Bundesvorstand für alle Einrichtungen des Bundes die Verantwortung zu tragen hat.

Die Reuwahl des Gauvorsitzenden ergab: Vorsitzender Deinert, Vorstandsmitglieder Grams-Berlin, Simon-Berlin, Kerich-Weissensee, Blod-Köpenick, Wegner-Berlin, Legero-Berlin.

Unter „Verschiedenes“ brachte Kreuzberg zur Sprache, daß von Parteioorganisationen noch immer die Verbeerdung der Arbeiter-Sportvereine mit Argwohn betrachtet werde. Deinert stellte fest, daß sich hieran schon manches geändert habe und der Wert der „roten Kavallerie“ mehr und mehr erkannt worden sei.

Den Gaulag schloß Karras mit der Hoffnung, daß durch alle behördlichen Verfolgungen hindurch der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“ vorwärts dringen wird.

Soziales.

Ein Staatssekretär als Versicherungsagent.

Das Staatssekretariat des Reichspostamtes hat mit einer privaten Gesellschaft, der Deutschen Volksversicherung Aktiengesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, in dem die Oberpostdirektion in Berlin verpflichtet wird, den geschäftlichen Verkehr der versicherten Beamten und Unterbeamten mit der Gesellschaft zu vermitteln und die durch Abzüge vom Dienstlohn der Versicherten eingegangenen Beiträge kostenfrei der Versicherungsgesellschaft zukommen zu lassen. Zu einer derartigen Verpflichtung ist der aus Reichsmitteln besoldete Staatssekretär nicht berechtigt. Ebenso wenig hat er zu einer Bevorzugung einer Versicherungsgesellschaft vor anderen ein Recht. Kein Gesetz endlich berechtigt den Staatssekretär, den ihm unterstellten Beamten zugunsten einer Privatgesellschaft Abzüge zu machen oder die ihm unterstellten Postanstalten zur kostenfreien Abführung der Einzahlungen zu benutzen. Man geht vielmehr nicht fehl, wenn man in dieser Benutzung vom Reich eingesehter Institutionen eine zugunsten einer Privatgesellschaft begangenen Vorzöghinterziehung erblickt, gleichviel, ob der Latbestand einer strafbaren Hinterziehung vorliegt. Denn um das Einzahlungsporto werden die Finanzen des Reichs geschädigt und die Privatgesellschaft, die sonst Kassierer auszusenden hätte, begünstigt.

Schade, daß diese Versicherungsagentur des Staatssekretärs erst nach Abschluß der Etatsverhandlungen und bekannt wird. Wäre der Staatssekretär überhaupt berechtigt, solche Versicherungsagenturgehäfte zu treiben, so hätte er sie für alle Versicherungsgesellschaften zu verrichten. Diese engen Beziehungen des Staatssekretariats zu einer Versicherungs-Aktiengesellschaft legen jedem, der sich versichern will, nahe, sich an die „Vollstürsorger“ zu wenden, die freilich keine mit dem Gesetz unvereinbaren Beziehungen zu einem Staatssekretariat unterhält, aber durch ihre gewerkschaftlich-genossenschaftliche Grundlage Gewähr für eine Verwaltung im Interesse der Versicherten bietet.

Beitragsmarken für die Invalidenversicherung

Das Reichsversicherungsamt macht im gestrigen „Reichsanzeiger“ bekannt, daß das zum Druck der Beitragsmarken für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung zu verwendende Papier in Zukunft einen unsichtbaren Ausdruck nicht mehr erhalten soll.

Berichtszeitung.

Schutz gegen Schulkleute.

Von neuem zeigte eine Verhandlung vor der Dortmunder Strafkammer, wie nötig Schutz gegen Schulkleute ist. Angeklagt waren nicht mißhandelnde Schulkleute, sondern deren Opfer, der Monteur Johann Grieslar und der Anstreicher Wilhelm Balzar, und zwar wegen ruhestörenden Lärms und Widerstands gegen die Staatsgewalt.

In der Nacht vom 8. zum 9. November vorigen Jahres verabschiedete sich Balzar von einem Kollegen, mit dem er eine Wirtshaus besucht hatte und warzte auf seine anderen Bekannten, mit denen er im Wirtshaus verweilt hatte. Da traten die Schulkleute Jädel und Grotthaus an ihn heran und forderten ihn auf, nach Hause zu gehen. Balzar erwiderte in ruhigem Ton, daß er das machen könne wie er wolle. Der Schulkmann Grotthaus ließ darauf Balzar gegen die Brust. Dann schlug der Schulkmann Jädel Balzar mit dem Säbel wiederholt über den Kopf. Balzar sank blutüberströmt zu Boden. Jädel ließ jedoch von dem Schwerverletzten nicht ab, sondern schlug Balzar weiter. In diesem Augenblick sprang der Angeklagte Grieslar hinzu und verlegte dem Schulkmann Jädel mit dem Stock einen Schlag über den Kopf. Grieslar wurde von den Beamten mit zur Wache genommen, Balzar von seiner Frau ins Krankenhaus geschafft. Im Krankenhaus wurde festgestellt, daß der Schädel auf der linken Seite getrümmert war. Balzar hat vier Wochen im Krankenhaus zugebracht; er ist heute noch nicht wieder erwerbsfähig. In nächster Zeit muß er sich erneut einer schweren Operation am Kopf unterziehen.

In der Verhandlung vor dem Schöffengericht am 7. März wurden die Angeklagten freigesprochen und die Kosten der Verteidigung des schwerverletzten Balzar der Staatskasse auferlegt.

Der Staatsanwalt legte Berufung ein. Die Verhandlung vor der Strafkammer ergab das gleiche Bild wie die Verhandlung vor dem Schöffengericht. Sechs Zivilzeugen bestätigten wiederum, daß der Schulkmann Jädel ohne Grund auf Balzar mit dem Säbel eingeschlagen habe. Der Schulkmann Jädel bezog sich nun auf eine Zeugin, die während der Verhandlung im Jubelraum gefesselt hatte. Diese Frau wolle aus einer Entfernung von 50 Meter in dunkler Nacht gesehen haben, daß der Angeklagte Balzar sich gewehrt habe. So behauptete es auch der Schulkmann Jädel. Diese Darstellung wurde jedoch glatt durch die Aussage des Direktors des städtischen Krankenhauses, Professor Henle, widerlegt. Der Arzt erklärte es als völlig ausgeschlossen, daß Balzar nach dem ersten Schlag des Schulkmanns noch gegen diesen die Hand erhoben habe, schon als eine lebensgefährliche Verletzung. Weiter bestätigte der Arzt dem Angeklagten Balzar, daß dieser heute, nach fast 8 Monaten, noch arbeitsunfähig sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Grieslar 300 M. Geldstrafe. Das Urteil gegen Balzar wollte er insofern abgeändert wissen, als dieser die Kosten seiner Verteidigung selbst tragen sollte.

Die Strafkammer verurteilte Grieslar zu 50 M. und lehnte es ab, auch die dem Balzar erwachsenen Verteidigungskosten zweiter Instanz der Staatskasse aufzuerlegen.

Nach § 53 des Strafgesetzbuches ist eine in Nothwehr begangene Handlung straflos und Nothwehr diejenige Verteidigung, die erforderlich ist, um einen gegenwärtigen, rechtswidrigen Angriff von sich oder einem anderen abzuwenden. Rechtswidrig war der Angriff der Schulkleute gegen Balzar auch nach dem Urteil der Berufungskammer. Nahm sie an, Nothwehr liege nicht vor, weil der gegen den Schulkmann geführte Stockschlag zu leicht geführt war oder aus welchem Grunde wurde nicht Nothwehr für vorliegend erachtet?

Werden nunmehr endlich die Schulkleute angeklagt werden?

Wegen der Ankündigung: „Große Posten Kostüme mit 50 Proz. Freiermähdigung“ hat der Detaillistenverband aller Branchen Groß-Berlins (C. B.), erster Vorsitzender D. Baer, Klage erhoben, weil mit dieser Ankündigung im Publikum der Eindruck einer ausverkaufartigen Veranstaltung ausgelöst würde. Das Landgericht I, 10. Kammer für Handelsfachen, und das Kammergericht wiesen die Klage des Detaillistenverbandes ab, weil eine derartige Ankündigung eine übliche Anklage enthalte. Auf Revision beim Reichsgericht ist dieses Urteil gestern aufgehoben und die Sache an das Kammergericht zurückverwiesen worden, um festzustellen, ob nicht eine Veranstaltung vorliege, die in verschleierte Form Ausverkäufe darstelle.

Versammlungen.

Deutscher Transportarbeiterverband. Der am Montag abgehaltene Generalversammlung des Bezirks Groß-Berlin lag der Geschäftsbericht für das erste Quartal vor, dem folgenden zu entnehmen ist. Die wirtschaftliche Krise pflegt in den zum Transportarbeiterverband gehörenden Berufen etwas später als in anderen Berufen einzutreten. Sie machte sich im ersten Quartal hier bemerkbar und hatte die Wirkung, daß die Mitgliederzahl ein wenig zurückgegangen ist. Sie betrug zu Anfang des Quartals 52 035 und am Schluß 52 720, also 215 weniger. Die Zahl der Lohnbewegungen war nur gering. Bei 6 Firmen mit 104 Arbeitern wurden Forderungen gestellt. 90 Arbeiter bei 5 Firmen erreichten Lohnserhöhungen von durchschnittlich 1,40 M. pro Mann und Woche. 41 Arbeiter bei 3 Firmen erreichten eine Verkürzung der Arbeitszeit von durchschnittlich 2 1/2 Stunden wöchentlich. Bei 5 Firmen wurden Lohnsänkungen abgewehrt und bei einer Firma wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit verhindert. Bei 2 Firmen konnten Nachregelungen abgewartet werden. — Der Arbeitsnachweis besetzte 1519 feste und 4596 Ausbildungsstellen. Arbeitslos waren am Schluß des Quartals 1826 Mitglieder. — Aus der Kostenabrechnung ergibt sich, daß für Unterhaltungen 178 905 M. aus der Hauptkasse und 43 663 M. aus der Derkasse gezahlt wurden. Das sind zusammen 217 568 M. Davon kommt der Hauptteil, nämlich 189 981 M. auf die Erwerbslosenunterstützung.

Nachdem die Diskussion über den Bericht beendet war, kam aus Anlaß eines kürzlich abgegebenen Schiedsspruchs die Streitfrage zur Förderung, welcher Organisation die Vierfahrer anzugehören haben. Der Vorsitzende Werner führte hierzu aus: Nach dem Beschluß des Hamburger Gewerkschaftskongresses ist nicht die Betriebs-, sondern die Berufsorganisation die Grundfrage, auf der sich die deutschen Gewerkschaften aufbauen haben. Also nicht der Betrieb, in dem der Arbeiter beschäftigt ist, sondern der Beruf, den er ausübt, ist bestimmend dafür, welcher Organisation er anzugehören hat. Die Resolution des Hamburger Gewerkschaftskongresses sagt klar und deutlich: „Wenn in einem Betriebe Angehörige verschiedener Berufe beschäftigt sind, dann dürfen die einzelnen Arbeiter nur in diejenige Organisation aufgenommen werden, welche für ihren Beruf besteht. Abweichungen von dieser Regel sind nur statthaft auf Grund vorheriger bestimmter Vereinbarungen zwischen den beteiligten Zentralinstanzen.“ Dieser Beschluß ist für die Gewerkschaften zwingendes Recht. Der Brauereiarbeiterverband hat ihn aber nur soweit respektiert, als die in Brauereibetrieben beschäftigten gelernten Arbeiter anderer Berufe in Frage kommen. Dagegen beansprucht er die Vierfahrer, obgleich sie ohne Zweifel Transportarbeiter sind, als zum Organisationsgebiete des Brauereiarbeiterverbandes gehörend. Die Streitigkeiten, welche aus diesem Grunde zwischen dem Transportarbeiterverband und dem Brauereiarbeiterverband entstanden sind, konnten bisher auch durch die Generalkommission nicht erledigt werden. Um dem ewigen Unfrieden ein Ende zu machen, stimmte der Vorstand des Transportarbeiterverbandes der Einsetzung eines Schiedsgerichts zu, welches die Streitfrage entscheiden sollte. Der Vorstand hielt es für selbstverständlich, daß die Entscheidung des Schiedsgerichts in Einklang stehen werde mit der Resolution des Hamburger Gewerkschaftskongresses. Das Schiedsgericht, dem Genosse Ebert vom Parteivorstand als Vorsitzender angehörte, hat nun kürzlich eine Entscheidung gefällt, die im wesentlichen dahin geht: Im allgemeinen gehören die Kutsher und sonstige im Fahrdienst beschäftigte Arbeiter dem Organisationsgebiete des Transportarbeiterverbandes an. Die Auffassung, daß alle in einem Betriebe beschäftigten Arbeiter ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit der Berufe einem und demselben Verbande angehören müßten, lehnt das Schiedsgericht in Anlehnung an den Beschluß des Hamburger Gewerkschaftskongresses ab. So weit es sich jedoch um Vierfahrer und Mitfahrer im Brauereigewerbe handelt, muß es als zweifelhaft gelten, ob sie als Fuhrleute oder Transportarbeiter im gewöhnlichen Sinne angebrochen werden können. Vierfahrer und Mitfahrer streifen sich in der Regel aus den Brauereiarbeitern und stehen bei ihrer Tätigkeit in vielfachen Beziehungen zum Produktionsbetrieb, so daß sie von den eigentlichen Brauereiarbeitern nicht getrennt werden können, wie in anderen Betrieben die Transportarbeiter von den Betriebsarbeitern. Vierfahrer und Mitfahrer

gehören deshalb zum Organisationsgebiete des Brauereiarbeiterverbandes. Die Organisationszugehörigkeit der Hof- und Stallarbeiter in Brauereien hat das Schiedsgericht aus ähnlichen Gründen ebenso beurteilt.

Mit diesem Schiedsspruch — sagte Werner — können wir uns nicht einverstanden erklären. Er widerspricht dem Beschluß des Hamburger Gewerkschaftskongresses. So lange uns unser Zentralvorstand nicht Aufträge in dieser Hinsicht erteilt, lehnen wir uns nicht an den Schiedsspruch. Auf jeden Fall werden wir die Angelegenheit vor unseren nächsten Verbandstag bringen.

Eine von den Funktionären der Sektion II angenommene Resolution fand auch in der Generalversammlung einstimmige Annahme. Die Resolution lautet:

Angeichts der Tatsache, daß dieser Schiedsspruch sich nicht in Übereinstimmung mit den bestehenden Beschlüssen der Gewerkschaftskongresse befindet, betrachten die Funktionäre der Sektion II diesen Schiedsspruch als einen Fehlspruch, der geeignet ist, die geltenden Rechtsgrundsätze in der deutschen Gewerkschaftsbewegung zu durchbrechen.

Die Auffassung des Schiedsgerichts, daß die Vierfahrer in der Hauptsache aus den inneren Betriebsarbeitern der Brauereien hervorgehen, ist irrig und trifft vor allen Dingen für Berlin nicht zu.

Der Vierfahrer ist und bleibt im wahren Sinne des Wortes, auf Grund seiner Tätigkeit, Transportarbeiter und kann aus diesem Grunde nicht als Brauereiarbeiter angesehen werden.

Die Branchenleitungen der Sektion II protestieren daher ganz energisch gegen eine derartige ungerechte Entscheidung und erwarten, daß der Kölner Verbandstag sich mit diesem Schiedsspruch beschäftigt und Maßnahmen ergreift, welche geeignet sind, die Interessen unseres Verbandes nach jeder Richtung hin zu wahren.

Aus aller Welt.

Brand auf der Duna in Leipzig.

Am Freitagmorgen entstand auf der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik ein größeres Schandfeuer. Der Brand kam im linken Flügel des Verwaltungsgebäudes an der Reichenhainer Straße zum Ausbruch; der Dachstuhl dieses Flügels wurde zum Teil zerstört. Auf das gemeldete Großfeuer eilten sofort fünf Löschzüge der Leipziger Feuerwehr zur Brandstätte, denen es gelang, das Feuer innerhalb einer Stunde auf seinen Herd zu beschränken. Der entstandene Immobiliarschaden ist nicht bedeutend.

Selbstmorde in der Armee.

Aus Oberschlesien werden zwei Selbstmorde von Soldaten gemeldet. Im Stadtwald in Gleiwitz wurde ein Mann vom dortigen Infanterieregiment erhängt aufgefunden. Der Grund zu dem Selbstmord ist nicht bekannt, doch nimmt man an, daß Heimweh und Schwermut den Soldaten in Tod getrieben haben. — In Neuthein hat wegen verschiedener Verfehlungen im Dienste und aus Furcht vor der dafür zu erwartenden Strafe sich der Unteroffizier Paluschel vom dortigen Infanterieregiment mit seinem Dienstgewehr zu erschließen versucht. Paluschel ist schwer verletzt und es besteht nur wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Dauerfahrt des Marineluftschiffs L. 3.

Das neue Marineluftschiff L. 3 ist am Donnerstag morgen um 7 Uhr 35 Minuten in Friedrichshafen zu einer Uebungsfahrt aufgestiegen, die sich über fast 84 Stunden erstreckte. Das Luftschiff überflog auf seiner Reise Basel, Frankfurt, Metz, Bingen, Bremen, kreuzte über Helgoland und landete schließlich am Freitagmorgen um 5 Uhr 10 Minuten in Johannisthal. Das Luftschiff erreichte auf seiner Fahrt teilweise Geschwindigkeiten von 150 Kilometern in der Stunde.

Fliegerabstürze.

Der bayerische Flieger Leutnant Krafft, der mit Leutnant Schwandner an den Aufklärungsübungen Hamburg-Köln teilnehmen wollte, erlitt Donnerstag morgen zwischen Verfa und Cattenburg einen Motordefekt. Er ging im Gleitflug aus 1500 Meter Höhe nieder und geriet in eine Bodensenkung. Der Apparat bohrte sich mit der Spitze in das hügelige Erdreich und zerbrach. Während Leutnant Schwandner noch rechtzeitig abzuspringen vermochte und ohne nennenswerte Verletzungen davonkam, brach Leutnant Krafft beide Arme und erlitt Kopf- und Beinquetschungen.

Aus 20 Meter Höhe ist in Moskau der Flieger Wlinsky mit seinem Mechaniker abgestürzt. Letzterer war sofort tot, der Flieger hat beide Beine zerschlagen.

Die Suffragetten.

Die englischen Anhängerinnen des Frauenwahlrechts setzen ihre gewaltsame Propaganda munter fort. Am Donnerstagnachmittag versuchten zahlreiche Suffragetten in den Buckinghampalast einzudringen, um dem König eine Petition für das Frauenstimmrecht zu überreichen. Die Polizei zerstreute die Manifestantinnen. Frau Bankhurst wurde am Eingang des Palastes verhaftet. Bei der Verhaftung kam es an der nach dem Hydepark zu gelegenen Ecke des Schlosses zu einem Handgemenge zwischen Anhängerinnen und Anhängerinnen des Frauenwahlrechts und Polizeibeamten. Vielen der Beamten wurde der Helm vom Kopfe geschlagen. Im ganzen wurden 46 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich drei Männer.

Der Freitag verzeichnet wieder zwei Attentate auf Bilder in öffentlichen Sammlungen. In der Londoner Nationalgalerie beschädigte eine Suffragette fünf Bilder von Bellini. Die Frau wurde verhaftet. Ebenso erging es einer anderen Anhängerin des Frauenwahlrechts, die in der königlichen Akademie der Künste in London zwei Bilder beschädigte.

Nicht erbauliche Szenen spielten sich am Freitag vormittag vor dem Polizeigericht in London während der Verhandlung gegen Anhängerinnen des Frauenwahlrechts ab. Einige Parteigänger der Angeklagten machten solchen Lärm, daß der Richter zeitweise die Sitzung unterbrechen mußte. Einige Frauen warfen mit Rehläuten und anderen Gegenständen nach dem Richtertische.

Zu Tode geprügelt.

Londoner Blätter melden aus Peking, daß der chinesische Militärkommandeur in Kanchau den Herausgeber einer größeren Zeitung verhaften ließ, weil er trotz ausdrücklichen Verbots Nachrichten über die Hinrichtung von Rebellen gebracht hatte. Der Herausgeber wurde aufgefordert, die Namen der Berichterstatter, die ihm die betreffenden Meldungen übermittelt haben, anzugeben. Der Journalist verschonte sich jedoch hinter das Berufsgeheimnis. Darauf ließ ihm der Kommandeur so lange die Kerkern erweisen, bis der Journalist unter furchtbaren Qualen verstarb. Die Namen seiner Reporter hatte er jedoch nicht verraten.

Kleine Notizen.

Schweres Automobilunglück. Am Mittwochabend fuhr in der Nähe von Habelschwerdt ein mit Glaser Seminaristen besetztes Automobil auf einem Ausfluge gegen einen Baum und wurde böslich zertrümmert. Der Seminarist Stelzel, ein Sohn eines Berliner Rechts, wurde getötet. Fünf Seminaristen wurden schwer, drei andere und der Führer des Wagens leicht verletzt.

Von einer Welle fortgeschwemmt. Zwei Knaben im Alter von zehn und zwölf Jahren, die in Köln am Ufer des Rheins waten, wurden von dem Wellenschlag erfaßt und ertranken.

Ein Schredrama. In Sigmaringen hat der Werkmeister Moor, nachdem er jedenfalls schon in der Nacht zum Montag seine Frau erschossen hatte, Selbstmord durch Erschießen verübt. Der Grund dürfte in finanziellen Schwierigkeiten liegen.

Unfall auf einem österreichischen Torpedoboot. Durch das Versten eines Wasserrohres wurden auf dem österreichischen Schultorpedoboot 16 sechs Mann der Besatzung schwer verbrüht.

Waldbrand in Japan. Ein sehr umfangreicher Waldbrand hat die Forsten von Kitami auf der Insel Hokkaido vernichtet. Die ganze Bevölkerung beteiligte sich an den Löscharbeiten. Wie es heißt, sollen 13 Personen dabei verbrannt sein.

Eingegangene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 8. Heft vom 2. Band des 32. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Auswärtiges Amt. — Zum Problem der Moral. (Marx und Kant.) Von E. Nolte. — Die spanischen Wahlen am 26. April und 10. Mai. Von Charles Rappoport (Paris). — Sozialismus und Freimaurerei. Von Angelika Dalabano. — Wohnungsfrage und Arbeiterfrage. Von Max Schö. — Die Organisationsform der Gewerkschaften. Von Jakob Heinen. — Einzelgen: Bericht Internationaler Bericht über die Gewerkschaftsbewegung 1912.

Neuigkeiten: Die erste Stunde in der Fabrik. Von E. Kestricke. (Schluß.) — Literarische Rundschau: Wilhelm Bloß, Denkwürdigkeiten eines Sozialdemokraten. Von August Erdmann. Selbst, wie die Zukunft euch grüßt? Von R. Gr. Dr. Elisabeth Heß, Jugendliebe Schneiderinnen und Näherinnen in München. Dr. Käthe Renke, Münchener jugendliche Liederinnen zu Hause und im Beruf. Von Hanna Gernsheimer. — Zeitschriften: Von G. E.

Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Postreure zum Preise von 3,25 M. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pf.



Stiller

Gegr. 1867

Stiller's Pfingst-Angebote

Jede Toilette wird in Ihrer Wirkung gehoben, wenn elegante, gutstehende Stiefel sie vervollständigen. Unsere Geschäfte sind für den Pfingstbedarf mit den allerneuesten Erscheinungen der Sommer-Saison auf das Reichhaltigste ausgestattet

Stiefel mit feinfarbigem Chevreaux-Ledereinsätzen grau, beige und braun für Damen und Herren.

Zentrale: C., Jerusalem Str. 32-35

Potsdamer Straße Nr. 2	Oranien - Straße Nr. 101
Taunizien - Straße 19a	Gr. Frankfurter Str. 123
Taunizien - Straße 7b	Chaussee - Straße 114-115
Friedrich - Straße Nr. 75	Schönebg., Haupt-Str. 146
Rosenhaler Straße Nr. 5	Neukölln, Berg-Str. 25
König - Straße Nr. 25-26	Charl., Wilmersdorfer Str. 45

Zweig Niederlassungen in vielen Großstädten

Hauptpreislagen für moderne Damen- und Herren-Stiefel

8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 1987, 1239, 9714, 183.

Sonntag, den 24. Mai 1913,
von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags
findet die

Wahl von 9 Delegierten zum diesjährigen Gewerkschaftskongress in München statt.

In folgenden Lokalen wird abgestimmt:

- Kaczorowskis Restaurant, Ravenestr. 6.
- Büttners Festsäle, Schwedter Str. 23/25.
- Gliesches Restaurant, Kopenhagener Str. 74.
- Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Straße 42.
- Voigt-Theater, Badstr. 58 (großer Saal).
- Frankes Festsäle, Badstr. 19.
- Nebels Restaurant, Maxstr. 13b.
- Funkes Festsäle, Triftstr. 63.
- Kronen-Brauerei, Alt-Moabit 47/49.
- Patzenhofer Brauerei, Turmstr. 25/26.
- Wiemers Festsäle, Bülowstr. 58.
- Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, Saal 3 u. 2.
- Fröhlichs Restaurant, Muskauer Str. 1.
- Nitshkes Restaurant, Reichenberger Str. 86.
- Burdacks Restaurant, Schönleinstr. 6.
- Schünemanns Restaurant, Alte Jakobstr. 144.
- Späths Restaurant, Georgenkirchstr. 65.
- Comenius-Säle, Memeler Str. 67.
- Boeker, Weberstr. 17.
- Rott, Straßmannstr. 20.
- Neukölln, Bartsch, Hermannstr. 49.
- „ Kaiser, Wildenbruchstr. 85/86.
- „ Gauter, Harzer Str. 88.
- „ Rückheim, Bergstr. 97.
- „ Krüger, Reuterstr. 62.

- Schöneberg, Vereinshaus, Hauptstr. 5.
- Baumschulenweg, Boches Restaurant, Baumschulenstraße 67.
- Tempelhof, Grützmacher, Berliner Str. 160.
- Charlottenburg, Volkshaus, Rosinenstr. 3.
- Köpenick - Friedrichshagen, Käbner, Köpenick, Kaiserin-Augusta-Victoria-Straße 29.
- Stralau - Rummelsburg, Blume, Alt-Boxhagen 56.
- Lichtenberg, Kurkowsky, Pfarrstr. 74.
- Steglitz, Schellhases Festsäle, Ahornstr. 15a.
- Ober - Schöneweide, Warnicke, Wilhelminenhofstraße 18.
- Adlershof, Restel, Friedenstr. 14.
- Wildau, Kordaneck, Wildauer Hof.
- Weißensee, Peukert, Berliner Allee 251.
- Tegel, Horning, Branowstr. 28.
- Reinickendorf, Kohn, Schillingstraße, Ecke Auguste-Victoria-Allee.
- Spandau, Wilke, Linden-Ufer 17.
- Pankow, Rozycki, Krenzstr. 3/4.

Ohne Mitgliedsbuch
kann niemand abstimmen!

Die Stimmzettel werden am Eingang zu den Wahllokalen verteilt.

Wahlleiter ist der Kollege W. Ziering, Linienstraße 83/85.

Montag, den 25. Mai 1914, abends 6 Uhr:

Versammlung der jugendlichen Metalldrücker im Alter von 18-22 Jahren

im „Gewerkschaftshause“, Engelufer 15, Saal 1.

1. Was müssen die jüngeren Kollegen von ihrer Branche wissen?

2. Disziplin. 3. Verschleusen.
Die Vertrauensleute werden ersucht, ihre jüngeren Kollegen auf diese Versammlung aufmerksam zu machen.

Dienstag, den 26. Mai 1914, abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung für Baumschulenweg

im Restaurant von Paul Boche, Baumschulenstr. 67.

1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Stellungnahme zur Generalversammlung.

In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller dringend notwendig.

Mitgliedsbuch legitimiert!
Die Ortsverwaltung.



In unserer ständigen Abteilung für
zurückgesetzte Salamanderstiefel
N. Müllerstraße 4
verkaufen wir jedes Paar
für Damen Mk. 7.50 **für Herren Mk. 8.50**
Salamander Schuhgef. m.b.H. • Berlin



vorbildlich
und von keinem anderen Geschäft mehr zu über-
bieten, sind unsere wundervollen Ausstellungsräume in
unserem neu hinzugenommenen Parterre-Lokal mit
2 riesigen Schaufenstern, die eine Fülle der
gediegensten Frühjahrsmoden zur Ansicht bringen

Auf Kredit

Zum Pfingstfeste

Herren-Sakko-Anzüge blau, marengo, gestreift	Eleg. Damen-Kostüme in wundervollen Farben
Cutaway - Anzüge schwarz und marengo	Vornehme seidene Kleider in prima Ausführung
Gehrock - Anzüge	Eleg. wollene Kleider
Sommer- u. Sport-Paletots	Schicke Sport-Jacken
Burschen- u. Jünger-Anzüge	Eleg. seidene Jacken
Knaben - Anzüge	Blusen o. Reiherr

Anzahlung von M. 5.— an ■ Wochenrate M. 1.—

GRATIS! ■ Hut oder Oberhemd ■ GRATIS!

C. Wachsmann & Co.
15 Reinickendorfer Straße 15
Parterre und 1. Etage. Neben der Feuerwache.
Sonntag von 8-10 und 2-6 Uhr geöffnet!

Nervöse Erscheinungen

werden oft durch Ermüdung des Körpers hervorgerufen. Absätze Continental machen Ihren Gang leicht und elastisch und verhindern vorzeitiges Ermüden. Verlangen Sie aber ausdrücklich von Ihrem Schuhmacher die enorm haltbaren

Continental-Absätze.



Hut-Arnold
Dresdenerstr. 116
(Kein Laden)
am Oranienplatz.

Sehr grosse Auswahl in
Mützen u. Strohhüten
Ausserordentlich niedrige Preise!



Teilzahlung 50 Pf. an

Klappstuhlwagen, Kinderwagen,
Herrn-Anzüge, Damen-Kostüme, Wäsche,
Portieren, Gardinen, Teppiche, Stoppdecken,
Tischdecken, **Möbel, Polsterwaren,**
bunte Küchen, Spiegel, Bilder, Betten,
Uhren, Zithorn, **Grammophone**
Petersburger Straße 23,
Wassartor-
F. & H. Schmidt, nur 1. Etage.

Keine Filialen.

1 Mark
wöchentliche Teilzahlung
Lieferung elegants

**Herren-
Moden**

fertig und nach Mass.
Garantie für tadellosten Sitz.

**Jonas
Kurzberg**
Oranienstr. 160!
zwischen Maritz- u. Oranienplatz.

Bitte auf Hausnummer u.
reine Schilder zu achten.

Hautleiden

Endlich bin ich durch Ihr gutes
Mittel von meinem 10 jährig. Haut-
leiden gründl. befreit, dafür meinen
aufricht. Dank. E. Spulen, Jolstein-
nehmer, Württemberg.

Durch Ihr Mittel ist mein 20 jährig.
Nichtleiden geheilt worden. Aufrich-
tigen Dank. Georg Eign, Schwaben-
dorf.

Unmühtigen Dank für gründliche
Heilung meines 25 Jahre alten Haut-
leidens. Max Reichardt, Oberzell.

Die patentamtlich geschützten
Hauptpillen sind wie folgt zu haben:

Generaldepot u. Ver-
sand: Bismarck-Apothek Berlin,
Oranienstr. 47, ferner in den
Apotheken: Charlottenstr. 31, Volk-
sdamer Str. 84, Landberger Str. 39,
Katharinen- Allee 2, Auguststr. 60,
Königsberger Str. 21, Belle-Alliance-
str. 12, Wilmersdorfer, Wilhelm-
str. 110, Schöneberg, Hauptstr. 151,
Spandau, Bismarckstr. 14,
Friedrichsfelde, Central-Apothek,
Charlottenburg: Bismarckstr. 81,
Königsplatz, Berlin, chemisch-
pharmaceutischer Produkte, Bonn. *

Monats-Garderobe!

Unübertrefflich billiger
Verkauf von hohen Herr-
schaft, Kavaliere, Rei-
senden abonniert Herren-
moden, sehr wenig getrag-
erkl. Vorarb. von nur
schon Stoff, teils von Wol-
schneidern und auf Seide,
speziell für starke Herren.

Adolf Rosenbery, Berlin,
Blücherstr.
61, 1 Tr., nahe Hallesch. Tor

Im Heimer, Schuldenfreier 70/17

Pianofabrik

in der Provinz kann ich
Fachmann,
Seborgnal Kasten-, Front- oder
Bodenmacher mit 4-5 Rille

beteiligen.
Erfahren unter K. N. 4559 an
die Expedition der Zeitung.

Kein Schneider

liefert Ihnen Herrgarderobe nach
Maß aus erstklassigen Stoffen so
vorzuziehbar wie meine Tuch-Rech-
nung. Ich laufe billig ein
und kann billig verkaufen.

Ich überzeuge Sie hier!
Anzug nach Maß 40-60 M.
Beinkleid a. Maß 10-14 ..
Lieferung noch bis Pfingsten!
Ich garantiere für tadellosten Sitz, sonst
kein Zwang zur Abnahme. Kaufen Sie
keine Konfektion,
wenn Sie für den gleichen Preis
einen tadellosen passenden Maß-
anzug erhalten.

Reiner große Auswahl im Reiten
für Kostüme, Knabenanzüge etc.
Jeher des „Vormärts“ erh. 3 1/2, Rob.
J. W. Becker, Schulstraße 1,
Ecke Spittelmarkt

Monats-Garderobe!

4-500 getragene Anzüge für
Herren: Smoking, Frack- und
Gehrock-Anzüge (auch zu ver-
leihen), Sommerpaletots sowie
u. Knabianer getragene, fast neue
Sachen (a. Seide), i. jed. Stück pass.
zu größter Auswahl u. unübertroff-
billigen Preisen.
1 Tr., beschuldigungsfrei mit im Laden.
Hirsch Kieferbaum, Straße 12/13 1

Sonntag den 24. Mai
von 2-6 Uhr geöffnet

A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Alliancestr. Gr. Frankfurterstr. Brunnenstr. Kottbuser Damm Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 118-119

Nicht am Spittelmarkt.
Die mit * bezeichneten
Artikel sind von der Zu-
sendung ausgenommen

Billige Lebensmittel

Wurstwaren

Gervelat-od. Salamiwurst	Pfund	1.20
Schinkenwurst	Pfund	1.35
Bauernbratwurst	Pfund	1.20
Bratwurst (nach Polnischer Art)	Pfund	98 Pf.
Teewurst	Pfund	1.10
Mettwurst (nach Braunschweiger Art)	Pfund	1.00
f. Leberwurst	Pfund	1.10
Landleberwurst	Pfund	85 Pf.
Rot-od. Zwiebelwurst	Pfund	55 Pf.
Husschinken	Pfund	1.30
Schinkenspeck	Pfund	98 Pf.
Speck ^{mit} Pfund 58 Pf. mager Pfund		75 Pf.

Butter und Käse

Molkereibutter ^{1/2} Pfund-Paket	60 Pf.
f. Molkereibutter ^{1/2} Pfund-Paket	65 Pf.
Schweizer Käse	Pfund 85, 95 Pf.
Tilsiter Käse	Pfund 58, 78 Pf.
Limburger Käse	Pfund 35 Pf.
Brie-Käse	Pfund 45 Pf.
Kuh-oder Land-Käse	2 Stück 35 Pf.
Harzer Käse	5 Stück 10 Pf.

*Schinkenecken

Pfund 68 Pf.

*Erdbeeren

Pfund 60 Pf.

*Kirschen

Pfund 25 Pf.

*Neue Kartoffeln

Pfund 9 Pf.

Kolonialwaren

Reis	Pfund	16, 20, 25
Gries	Pfund	18, 22 Pf.
Kartoffelmehl	Pfund	13 Pf.
Pudding Pulver (gefärbt)	5 Pakete	28 Pf.
Rote Grütze (gefärbt)	5 Pack	28 Pf.
Vanille-Saucen-Pulver (gefärbt)	3 Pack	20 Pf.
Makaroni (gefärbt)	Pfund	32 Pf.
Fadennudeln (gefärbt)	Pfund	35 Pf.
Kaffee ^{frisch gebrannt} ^{1/2} Pfund-Paket		55, 60, 65 Pf.
Kakao ^{garantiert rein}	Pfund	68 Pf.
Haushalt-Schokolade	Pfund	68 Pf.

Himbeersaft

^{1/2} Fl. 50 ^{1/1} Fl. 95 Pf.

Zitronensaft

^{1/2} Fl. 50 ^{1/1} Fl. 95 Pf.

Maitrank

Flasche 58 Pf.

Apfelwein

3 Flaschen 98 Pf.

*Obst und Gemüse

Ananas	Pfund	68, 78 Pf.
Austr. Äpfel	Pfund	45 Pf.
Stachelbeeren unreif	Pfund	18 Pf.
Grüne Gurken	Pfund	18, 25 Pf.
Rhabarber	5 Bund	10 Pf.
Spinat	3 Pfund	10 Pf.
Salat	5 Kopt	10 Pf.
Radieschen	8 Bund	10 Pf.
Grüne Bohnen	Pfund	30 Pf.
Junge Schoten	Pfund	30 Pf.
Junge Karotten	Bund	12 Pf.
Zitronen	Dutzend	25, 35 Pf.

Räucherwaren

Aale geräuchert	Bund	43 Pf.
Bücklinge	5 Stück	18 Pf.
Pommersche Fiander	Pfund	25, 38 Pf.
Lachsheringe	2 Stück	15 Pf.
Lachs geräuchert	^{1/4} Pfund	25 Pf.
Sardellen	Pfund	58 Pf.
Bismark- od. Bratheringe	Dose	43 Pf.
Oel-Sardinen	Dose	38, 48, 65 Pf.

*Frisches Fleisch

Kalbskeule ^{im Ganzen} Pfund	1.00
Kalbskamm oder Bug	Pfund 85 Pf.
Kalbsbrust	Pfund 90 Pf.
Hammelkeule od. Rücken ^{l. Genf.} Pfund	95 Pf.
Hammel-Dicke-Rippe	Pfund 85 Pf.
Schweineschinken ^{im Ganzen} Pfund	75 Pf.
Schweinekoteletts	Pfund 95 Pf.
Schweinebauch	Pfund 55 Pf.
Schmorfleisch ^{mit Knochen} Pfund	85 Pf.
Suppenfleisch	Pfund 65 Pf.
Rückenfett	Pfund 50 Pf.
Liesen	Pfund 60 Pf.

*Kassler 75, 80 Pf. | *Frischer Spargel 15, 25, 35, 45 Pf.



Sessel aus Feddigrub, mit diebst. gedachtenem Sitz 4.75



Caquemer Korbsessel Polster mit Krottenbeug 4.85

Mottenschutzmittel

Naphtalin	Pfund	12 Pf.
Naphtalinkugeln ^{l. Kart.} Pfund	20 Pf.	
Mottentafeln	3 Stück	10 Pf.
Mottentabletten ³ Pakete	10 Pf.	
Kamphorin ^{in Würfeln, im Karton}	20, 30 Pf.	
Mottenessenz ^{Flasche}	48, 95 Pf.	
Mottenpulver	Paket	25 Pf.
Fliegenfänger	6 Stück	25 Pf.
Insektenpulver-Spritzen	Stück	28 Pf.

Blumendünger Paket 10, 18, 28, 45

Holzmöbel zum Zusammenlegen

Hocker 95 Pf. | Stuhl 2.45 | Sessel ^{in Armlehne} 2.90 | Bank 4.75 | Tisch ^{ca. 40x20 cm} 2.90

Jeder Arbeiter,
jeder Handwerker
sollte zur Arbeit
unsere berühmte
Lederhose



Herkules

tragen
= Unerreichte =
Leistungsfähigkeit.
Allein-Verkauf.

Starkes, sogenanntes
englisches Leder, grau
od. braun gestreift
od. einfarbig. Am
Bund aus einem
Stück. Feste Kapp-
nähte. Taschen aus
schwerem Pilot. Gr.
Flicken unsonst.

Preis für normale Männer-
größe 4.50

Jünglingsgröße entspr. billiger

Manchester-Anzüge

Marke Gumbinus, Strapazierfest,
Joppe, 3reih., warm gefüt., 11.90
Weste 3.60, Hose 6.75
Blaue Monteur-Jacken
Marke Siemens, wasch-
echt Körper od. Dreil., M. 2.45
Blaue Monteur-Hosen, 2.95
Marke Siemens, do., M. 2
Seizer-Kittel 3.10 2.60
Maier-Kittel 2.90 2.-
Berufs- u. Schutzkleidung
für alle Zweige der Gewerbe und
Industrie, Sanitätsdienst usw.

Baer Sohn

Berlin, Gegr. 1801.
Chaussee-Strasse 29-30
11 Brücken-Strasse 11
Große Frankfurter Straße 20
Schöneberg, Hauptstraße 10.
Hauptkatalog kostenfrei.
Prompt. Versand nach außerhalb.

Berlins größtes Kredithaus ALLE TAGE ANDERS

direkt am Nettelbeckplatz - Bahnhof Wedding

AUF KREDIT

Herren-Garderobe - Damen-Garderobe
Kinder-Garderobe für Knaben u. Mädchen
Wöchentliche Teilzahlung nur 1.- Mark

Sport- und Kinderwagen

Kolossal Auswahl! - Preise so billig wie nur möglich!

Gratiszugabe: Herren: eleganter Hut oder moderner Stock
Damen: elegante Lederwaren usw. usw.

Als zum Pfingstfest Verabfolgung der doppelten Anzahl Sparmarken
der Rabatt-Gewährungs-Genossenschaft oder 10 Prozent Rabatt in bar pro Mark
Ihr Anzahlung.

Einziges Waren-Abzahlungs-Geschäft, das zur
Verabfolgung der Sparmarken der Rabatt-
Gewährungs-Genossenschaft berechtigt ist.

Waren- und Möbel-Kredit-Haus ALLE TAGE ANDERS

Größtes Haus am Nettelbeckplatz
Pank, Gericht- und
Reinickendorfer Str.-Ecke.
Parterre, I., II., III., IV. Etage.



Dornehme Herren-Moden

fertigt und nach Maß
Garantie: Tadelloser Sitz
feinste Verarbeitung!

Auf Wunsch Wochenrate von 1 M. an

J. Kurzberg & Co.

Maß-Schneiderei
Rosenhaler Straße 36'

Wir bitten genau auf Haus-
nummer 36 zu achten, da wir
keine Filialen unterhalten.

Gegründet 1898

Diese Woche Weißbiergläser

Ausnahme-Preise

groß 29 Pf. klein 19 Pf.

bei größerer Abnahme.
Gastwirtsartikel-Spezialgeschäft

L. Katz & Co.

Berlin, Spandauer Straße 20,
Neukölln, Bergstraße 63
und Hermannstraße 35

Sonntag von 8-10 und 2-6 Uhr geöffnet.

Die gemischte wirtschaftliche Unternehmung.

Ein Beitrag zur Berliner Elektrizitätsfrage von Dr. Albert Südekum.

1. Allgemeines.

Der Streit zwischen dem „Vorwärts“ und dem „Berliner Tageblatt“ über die zukünftige Elektrizitätsversorgung von Berlin geht, wenn man ihn seines Verwerks entkleidet, auf die Frage zurück, ob für die Reichshauptstadt der reine Kommunalbetrieb der Elektrizitätswerke oder die gemischte wirtschaftliche Unternehmung vorzuziehen sei. Eine solche Frage löst sich in jedem Falle nur unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden technischen, rechtlichen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse beantworten, jedenfalls also nicht mit dem bisher vom „Berliner Tageblatt“ zur Verteidigung seines Standpunktes vorgebrachten dürftigen und jedenfalls unrichtigen Material. Ueberdies bedarf angesichts der deutschen Erfahrungen die Entscheidung gegen den Kommunalbetrieb und für gemischte wirtschaftliche Unternehmung der besonderen Begründung. Denn auf Grund der hervorragenden Leistungen der deutschen Kommunalbetriebe und der bisherigen Ergebnisse von gemischten wirtschaftlichen Unternehmungen besteht die folgende These zu Recht: Der Gegensatz zwischen den legitimen privatwirtschaftlichen Interessen einer kapitalistischen Gesellschaft und den volkswirtschaftlichen und sozialen Aufgaben einer Stadt ist so groß, daß er im Regelfall unvermeidlich zu immer erneuten Schwierigkeiten und Mißbilligkeiten auch bei einem noch so sorgfältig und vorzüglich aufgedauten gemischt-wirtschaftlichen Betriebe führen wird; man darf daher die Einrichtung einer gemischt-wirtschaftlichen Unternehmung nur dann und dort gut heißen, wenn und wo entweder überhaupt kein anderer Weg zur Lösung einer dringenden Aufgabe zu finden ist, oder wenn die wirtschaftlichen und sonstigen Vorteile einer solchen Institution im gegebenen Falle und infolge von besonderen Umständen nachweislich oder wenigstens höchstwahrscheinlich dauernd größer sind als die Vorteile eines reinen städtischen Regiebetriebes; man feine dieser beiden Voraussetzungen erfüllt ist, sollte man in den Gemeinden grundsätzlich von einem Zusammengehen mit mächtigen Privatgesellschaften, wie etwa der A. G., absehen, sich jedenfalls durch deren manchmal verlockend erscheinenden Anerbietungen den Blick für die glänzenden Möglichkeiten des Regiebetriebes nicht trüben lassen.

Ich glaube lösen zu können, daß ich für diese These die ganz überwiegende Mehrheit aller praktischen Kommunalpolitiker und kommunalpolitischen Theoretiker auf meiner Seite habe. Wer gegen sie ankämpfen will, den trifft noch allgemeine Kampfesregeln die Beweislast für die Notwendigkeit seines Vorgehens.

Damit könnte man die Sache eigentlich auf sich beruhen lassen, denn es wird wohl etwas lange dauern, bis das „Berliner Tageblatt“ wirklich durchschlagende Gründe für den Betrieb der Berliner Elektrizitätsversorgung durch eine gemischt-wirtschaftliche Unternehmung zusammenbringen kann. Aber es spricht doch vieles für eine gründliche Behandlung der Frage, nicht etwa, um uns und unseren Lesern die lange Zeit bis zum Beweisankunft durch das „Berliner Tageblatt“ zu verreiben, sondern um den Einfluß, den ein so weitverbreitetes Blatt auch mit sachlich ganz unzulänglichen Ausführungen auf die öffentliche Meinung unserer Stadt ausüben kann, in dieser Frage zu brechen, ehe es dadurch ernsthaft Unheil angerichtet hat, daß in Reihen der Gegner der bisherigen Elektrizitätsverhältnisse eine verhängnisvolle Unsicherheit und Spaltung entsteht. Ueberdies möchten wir auch gern vermeiden sehen, daß sich das „Berl. Tagebl.“ in dieser Sache übereilt festlegt; Fontane sagte, Zeitungschreiber seien „herquere Leute“ mit besonderer psychologischer Verfassung, die zur „Bosheitigkeit“ neigten. Der Sache dient man, wenn man diese Neigung bekämpft.

Die G. B. U. (wie wir abkürzend die uns hier beschäftigende Unternehmungsform weiterhin bezeichnen wollen) bedeutet seit einiger Zeit die kommunalpolitische Erörterung und hat schon eine kleine Literatur hervorgezaubert, die allerdings eigentlich nur aus einem einzigen Originalartikel und einem einzigen Buche besteht, um die in Zeitungen, Zeitschriften und auf Kongressen ein erheblicher Summe gemacht worden ist. Dort, wo man noch vor kurzem die gehässigten Angriffe auf Kommunalbetriebe lesen konnte, etwa von der Sorte der Arbeiten Aeburns und Ludwigs, findet man neuerdings die Andeutung der glücklich entdeckten Mischform von privater und öffentlicher Unternehmung. Die Lobhändler werden wenigstens zum Teil offenbar durch den Gedanken bewegt, daß diese scheinbar objektive und positive Form des Kampfes gegen den verhassten Kommunalsozialismus (um dieses arg mißbrauchte Wort einmal zu gebrauchen) mehr Erfolg verspreche, als die im Hinblick auf die unzulänglichen Tatsachen manchmal töricht anmutende unfruchtbare Deklamation über die Gefahren einer weitgehenden Sozialisierung städtischer Unternehmungen, oder kurz gesagt: als das Schwanken des roten Kavens.

Die öffentliche Erörterung über die G. B. U. begann Ministerialdirektor Dr. Freund in Berlin, der Dezernent über Kommunalangelegenheiten im preussischen Ministerium des Innern, mit einem Aufsatz in der „Deutschen Juristenzeitung“ vom 15. September 1911. Dr. Freund antwortet auf die Frage: Was bedeutet die G. B. U.? folgendes:

Ein engeres Zusammenarbeiten zwischen staatlichen und städtischen Behörden mit dem kaufmännischen und gewerblichen Unternehmertum, ein Zusammengehen der öffentlichen Korporationen mit dem Privatkapital. Den öffentlichen Korporationen (Gemeinden, Ämtern usw.) sollen nicht nur Unternehmungen, die aus ihrer obrigkeitlichen Befugnis fließen, wie Schulen, Armenpflege und ähnliches, zufallen, sondern auch wirtschaftliche Unternehmungen, bei denen ein Gewinn zu erwarten ist. Wir sehen denn auch, daß nicht nur der Staat, sondern auch die Gemeinde vielfach Unternehmerin ist. z. B. bei der Versorgung mit Wasser, Elektrizität, Gas, bei Unterhaltung der Verkehrsmittel, bei dem Wohnungsbau. Bei all diesen Unternehmungen spricht das öffentliche Wohl in einer bestimmten Weise mit. Wie löst sich nun das kapitalistische Erwerbsprinzip mit dem des öffentlichen Wohls vereinigen? Die Grundlage für solche Unternehmungen muß die kapitalistische Erwerbsgesellschaft sein, die Rücksicht auf das öffentliche Wohl gemäßigtermaßen die Hemmung.

Einen starken Einfluß der dem Erwerbsprinzip zugrunde liegenden physikalischen Faktoren auch in das wirtschaftliche Leben unserer öffentlich-rechtlichen Korporationen wünscht Freund, weil er auf manche Nachteile des reinen Kommunalregiebetriebes gestoßen zu sein glaubt. z. B. in der Vermehrung der Zahl der städtischen Beamten und Arbeiter, in der Entscheidung über Materialbeschaffung durch vielfach ungeeignete Verwaltungsstellen, in der Beeinträchtigung des Unternehmens durch örtliche Bezirksvereine und in der Schwierigkeit, sühne bestmögliche Entschlüsse zu fassen. Nun haben wir ja auch bisher schon die Vereinigung von privaten und öffentlichen Unternehmungen in mancherlei Formen gehabt; aber Freund meint, daß auch Kommunalunternehmungen, die in privatrechtlicher Unternehmungsform (z. B. als Aktiengesellschaften, als Gesellschaften mit beschränkter Haftung usw.) betrieben werden, sich nur wenig von dem Charakter der Regieunternehmung entfernen, während andererseits auch die Einbeziehung privaten Kapitals unter Anwendung der Form einer Aktiengesellschaft, einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung in ein öffentlich-rechtliches Unternehmen keine befriedigende Lösung darstellt. Sei in so geformten Unternehmungen das Kommunalkapital in der Mehrheit, dann würde das Privatkapital an dem Betriebe kein Interesse mehr haben; sei hingegen das Privatkapital in der Mehrheit, dann seien die öffentlichen Körperschaften nicht in der Lage, den durch sie zu vertretenden öffentlichen Interessen Anerkennung zu verschaffen. Daher müsse man eine besondere Rechtsform für die gemischten wirtschaftlichen Unternehmungen suchen, eine Form, die den öffentlichen Körperschaften, auch wenn sie nur die Minderheit des Gesellschaftskapitals besitzen, die Wahrung der ihnen anvertrauten öffentlichen Interessen ermöglicht. Diese Form sieht Freund in der G. B. U. „Bei ihr hat das Privatkapital die führende Rolle zu übernehmen, während die öffentliche Korporation eine drohende Entartung des Privatkapitals zu hemmen, aber es nicht in seiner kraftvollen Betätigung zu behindern hat.“ Zur Schlichtung von Konflikten zwischen den privaten und den öffentlichen Interessen, die Freund immerhin als möglich annimmt, soll eine unparteiische Stelle berufen sein. Natürlich, so legt Freund weiter dar, müsse die Gemeinde auch sich im Aufsichtsrat der G. B. U. haben; der Gesellschaftsvertrag müsse Rechte und Pflichten der Korporation feststellen und ihr ein Einpruchsrecht im Interesse des öffentlichen Wohles gestatten; als unparteiische Stelle im Konfliktfall könne vielleicht der Bezirksausschuß wirken. Zusammenfassend hat Freund, um die Notwendigkeit einer eigenen gesetzlichen Grundlage für die neue Unternehmungsform zu begründen, gesagt: „An den öffentlichen und den privaten wirtschaftlichen Zwecken gleichzeitig gerecht zu werden, müssen wir für die erörterten Unternehmungen einen Zwischenbau zwischen den beiden Betriebsformen, dem öffentlich-rechtlichen Korporationsbetrieb und dem privatrechtlichen Betrieb der Erwerbsgesellschaft errichten. Dieser Zwischenbau wird auf der Grundlage der privaten Erwerbsgesellschaft, in der die öffentliche Korporation mit einem Privatunternehmer sich vereinigt, zu errichten und so zu konstruieren sein, daß die Korporation als Vertreterin des öffentlichen Interesses ein zweifaches Recht, das Recht der Kontrolle und des Einpruchs gegenüber den Gesellschaftsorganen erhält, dagegen aber die Pflicht übernimmt, die Gesellschaft durch den billigeren Kredit der öffentlichen Korporationen, durch die unentgeltliche Mithilfe ihrer Beamtenschaft und etwa noch durch andere Leistungen (z. B. Herabgabe von Grundstücken zum Selbstkostenpreis, Einräumung der Straßenbenutzung) zu unterstützen. Bestimmend für die Wahl der Erwerbsgesellschaft als Grundlage des Zwischenbaus ist die Ermöglichung, daß einerseits das Unternehmen sich dabei von denjenigen Gesellschaften frei macht, die es bei einer öffentlich-rechtlichen Organisation auf dem Boden der Staats- oder Kommunalverfassung binden würden, und daß andererseits beide Teile, die Korporation und der Privatunternehmer, gewinnen, jene durch Aufnahme kaufmännischen Geistes, dieser durch Unterstellung unter die öffentlichen Kontrollen. Bestimmend für die weitere Konstruktion des Zwischenbaus aber ist der Gedanke, daß einerseits das öffentliche Interesse die Einräumung einer Hemmung des Erwerbsbetriebes in dem Mechanismus der Erwerbsgesellschaft durch Kontrolle und Vetorecht der Korporation, andererseits das Interesse des Privatkapitals einen Ausgleich dieser Korporationsrechte durch eine entsprechende Pflicht der Korporation verlangt.“

Verband der sozialdemokratischen Wahlvereine Berlins und Umgegend.

Parteiengenossen und Genossinnen: Dienstag, den 26. Mai 1914, abends 8 Uhr, finden in Berlin, Charlottenburg, Schöneberg, Neukölln, Lichtenberg, Pantow und Weißensee

17 Volkerversammlungen

statt, die sich mit den Vorgängen im preussischen Dreiklassenparlament am 18. Mai beschäftigen werden. Die Genossen der übrigen Vororte werden ersucht, sich an einer dieser Versammlungen zu beteiligen.

Die für diesen Tag angeordneten Generalversammlungen der Berliner Wahlkreise finden dafür am

Donnerstag, den 28. Mai

statt. Die bereits herausgegebenen Legitimationskarten der Delegierten behalten ihre Gültigkeit.

Montag, den 25. Mai: Flugblattverbreitung in Berlin und den oben benannten Vororten.

Der Aktionsausschuß.

Parteiangelegenheiten.

An die Bildungsausschüsse und Organisationsvorstände. Am Sonntag, den 24. Mai, findet im Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147, eine

Konferenz der Bildungsausschüsse von Groß-Berlin statt. Die Tagesordnung lautet:

1. Die wissenschaftliche Bildungsarbeit.
2. Ministerische Veranstaltungen.
3. Verschiedenes.

Beginn der Tagung 10 Uhr vormittags.

Kursus der Bibliothekare.

Der nächste Vortrag findet Montag, den 25. Mai, abends 7/9 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Saal 5) statt. Der Bezirksbildungsausschuß Groß-Berlin.

Bismarcksdorf, Montag, den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Viktoria-Garten (großer Saal), Wilhelmstraße 114: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Zur Frage der Reorganisation. Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Fritz Juchacz. Freie Aussprache. Wahl der Delegierten für die Generalversammlungen. Parteiangelegenheiten.

Wittmoos, den 27. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Viktoria-Garten (großer Saal): Aus russischen Kertern. Ein Giferus! Die Leiden der politischen Gefangenen Rußlands. Vortrag: Schriftsteller Ulrich Kaulcher (mit erläuternden Abbildern). Eintrittspreis 50 Pf. (für Parteimitglieder Billets a 20 Pf. in der Mitgliederversammlung und bei den Funktionären).

Sudow bei Prig. Am Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Lokal von Moriz in Sudow, Chausseestr. 9: Öffentliche Versammlung. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Genossen Fritz Juchacz über: „Die Feinde der Arbeiterklasse an der Arbeit“.

Die Weiter Genossen werden zu regem Besuch aufgefordert. Die Teilnehmer marschieren gemeinsam pünktlich 3 Uhr, vom Restaurant Lindenpark, Prig., Chausseestr. 18, ab.

Alt-Landsberg - Süd. Die Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 24. Mai, vormittags 10 Uhr, im Lokal des Herrn Nerhmann statt.

Hermsdorf bei Berlin. Montag, den 25. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant „Bellevue“ (Jah. Pfeffer): Öffentliche Bürgerversammlung. Tagesordnung: Anlauf des Brandstiftigen Grundstückes. Referent: Gemeindevorordneter Genosse Schrauer. Diskussion. Kommunales.

Bernau. Heute Sonnabend 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung des Wahlvereins bei Salzmann. Bericht von der Kreisgeneralversammlung. Parteiangelegenheiten.

Berliner Nachrichten. Abschied.

Wir standen wieder einmal an einer offenen Gruft. Eine unserer Besten war von uns gegangen. Erst hatte Wochenlang Krankheit den Unermüdlichen zur unfreiwilligen Ruhe gezwungen. Dann hatte den Allzeit Aufrechten der Tod gefällt. Ein großes Leichengefolge drängte sich auf dem kleinen Friedhof. Ein wehmütiges Lied hallte durch den sinkenden Frühlingsstag. Blumenstaub hatte sich der Sterbende verbeeten; da leuchteten ganz vereinzelt die roten Kranzschleifen auf, die ihm die Organisationen gewidmet, denen er bei Lebzeiten angehört, für die er gewirkt und geworben hatte.

Und viele waren gekommen, die das Leben hierhin und dorthin gewandt hatte: Männer, die vor einem Duzend von Jahren mit dem Toten zusammengeflügelt und aufgebaut hatten, was jetzt stark und machtvoll als politischer Wall an den Grenzen der Großstadt allen Bedrückten und Ausgebeuteten Schutz und Schuß gewährte. Es waren noch dieselben von damals. Und waren es doch nicht mehr! Silberfäden woben sich den meisten durch Bart- und Haupthaar. Die Augen waren müder, die Rücken krummer geworden. Und einer betrachtete im Anblick des offenen Grabes stumm den anderen. Kein Wort. Keine Frage. Nur ein Händedruck.

Ein schwarzer Wall, stand die Menge um die offene Gruft. Die knappen Worte der Kranzdeputationen verhallen. Die Sänger sangen die Schlusstropfen des Abschiedsliedes an den toten Freund. Hart vom Grabesrande her schluchzte noch immer das Weinen der Witwe und der Waisen. Dann verließ die Trauerversammlung die Stätte des Todes. Und wie vom Zufall gefügt schlossen wir Lebketen uns aneinander. Mit gesenktem Haupte schritt einer neben dem anderen. Stumm und still, als hätte auch uns der Tod seine Mahnung gesandt...

Einer der Besten war von uns gegangen. Und die Erde blühte und grünte trotzdem doch! In blauen Dolden hing der Flieder. Auf allen Gräbern lachte der Frühling. Die Blütenkerzen der alten Friedhofskapellen strahlten weiß in den sinkenden Tag. Und weich und lodend stötte ein Vogel Lied, als wir erst und verlassen die schmalen Wege an Gräbern und Gräbern entlang schritten.

„Polizeilogik“.

Endlich ist vom Polizeipräsidenten in Berlin der Bescheid auf die Beschwerde gegen die Auflösung der Volkerverammlung in Lichtenberg am 12. März eingegangen. Bekanntlich sollte in jener Versammlung Genosse Roth einen Vortrag über: „Die Märztage 1848“ halten und seine Ausführungen durch Lichtbilder unterstützen. Die Versammlung wurde verboten und, als die Leitung der Organisation dieselbe trotzdem abhielt, der Saal durch Polizeigewalt geräumt. Auf sofort eingeleitete Beschwerde wurde von dem Lichtenberger Polizeipräsidenten geantwortet, daß er diese an seinen Berliner Kollegen zur Untersuchung und Entscheidung weitergegeben habe. Jetzt ist das Urteil des Herrn v. Jagow eingetroffen. Man höre:

Zunächst wird die Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen. Dann heißt es, daß allerdings auf Grund des Reichsvertrags vom 19. April 1908 ein Verbot oder eine Auflösung der Volkerverammlung mit Lichtbildervortrag nicht habe erfolgen dürfen. Aber, und jetzt kommt's:

„Jedoch war der Polizei-Präsident zu Berlin-Lichtenberg auf Grund des § 10, 11, 17 des Allg. Landrechts befugt, die Vorbereitung der Lichtbilder zu untersagen, falls eine Verletzung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung zu befürchten war... Die einstige Darstellung der Vorgänge von 1848, wie sie hier erfolgt, ist aber geeignet, in den Zuhörern eine Verlesung und Stärkung revolutionärer Gesinnung hervorzurufen und die Möglichkeiten einer Herbeiführung von Ausschreitungen und Unruhestörungen zu eröffnen.“

Somit war der Polizei-Präsident zu Berlin-Lichtenberg berechtigt, die Lichtbildervorbereitung zu untersagen, da er der begründeten Ueberzeugung sein mußte, daß sie die öffentliche Ordnung zu stören geeignet sei!

Schrumpf! Weil der Polizeipräsident auscheinend etwas unglücklicher Natur ist, wird Tausenden das Versammlungsgerecht genommen! Nun beachte man aber folgendes: Am Abend des Justiztagung dieses „Entscheidens“ sagte eine überfüllte Mitgliederversam-

Crüppelgruppe Steglitz. (Nachmittag). Erster, Berliner, Rübendort, Eichenberg, Straußberg. Abfahrt Schleißer Bahnhof Sonnabend 10.23 Uhr abends.

Crüppelgruppe Friedrichshagen und Köpenick. Ruchelbe, Gargin, Gargan, Straußberg. Abfahrt Bf. Köpenick 6.05 Uhr vormittags nach Rübendort, Schleißer Bf. 6.50 Uhr vormittags.

Arbeiter-Wanderverein Berlin.

Sonntag, den 24. Mai: Wanderfahrt nach Erker-Neu-Zittau-Burg-Stahberg-Weißer-See-Königs-Butterkäse. Abfahrt 5.53 Uhr. Bahnhof. Gänge willkommen.

Arbeiter-Touristenverein „Die Naturfreunde“. Crüppelgruppe Berlin (Mitglied der Zentralkommission für Sport und Körperpflege).

Sonntag, den 24. Mai, Wanderungen:

1. Schmöwitz, Stahberg, Erker. Abfahrt nach Schmöwitz Götlicher Bf. 6.00.
2. Reudorf, Tornow, Gr. Rös. Abfahrt nach Reudorf Anst. Bf. 6.00.
3. Rüdow, Gellie, Uehdori, Bernau. Treffpunkt Stett. Bf. 6.00.
4. Abteilung Moabit: Wandlitzsee, Bogensee, Klostersee. Abfahrt nach Wandlitz a) Sonnabend abend 6.42; b) Sonntag früh 5.48 Stett. Bf. (Sonntagsfahrkarte). Reindorfsee umfassen.

Fußball.

Vierfache Spielvereinigung. Die Vorrunden um die Meisterschaft der V. V. V. zeitigen folgende Ergebnisse: Ludenwalde-Brandenburg 6:0, Post. Ost. II-Kleinania 4:0. Am kommenden Sonntag treffen sich nunmehr Ludenwalde und Post im Entscheidungsspiel in Weigensee, Kennbahnstr. 40. Spielbeginn 5 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Arbeiter-Samariterbund, Kolonne Groß-Berlin. Lesende finden in der nächsten Woche (Beginn 8 1/2 Uhr) statt: Schneberg. 3. Abt. Donnerstag, den 28. Mai, Borbergstr. 9 bei Gandel.

Mitgliederversammlung Freitag, den 30. Mai, Neue Friedrichstr. 35, Restaurant Daveland.

Ueber Stellung von Samariterbüchern bei Arbeiterfesten und dergleichen sind Zuschriften zu richten an H. Fischer, Reudorf, Erker Str. 12.

Briefkasten der Redaktion.

— **H. G. 31.** 1. Gütertrennung. 2. Falls Forderung erfolgt, kann Frau intervenieren. — **H. B. N. 10.** — **R. 2. 18.** Sie sind zur Kündigung berechtigt. Die Kündigung hat zu erfolgen nach dem Tode der Erblasser, falls nicht durch Testament oder durch sonstige Bestimmungen eine Kündigungspflicht festgelegt ist. Ist dies nicht der Fall, so ist die vereinbarte Kündigungspflicht maßgebend. — **Breslau 100.** Falls der Mäntelhersteller den Auftraggeber nicht, sondern ein Gastrecht erlassen ist, verhalten sich die Herren dann nach der Möglichkeit, den Auftraggeber sofort zu leisten. Eine Strafe kann nicht verhängt werden. — **Z. 2. 68.** Es kann ein Einigungs- und Ueberweisungsbescheid geschlossen werden. — **Z. 2. 100.** Maßgebend ist der Grad der Erwerbsunfähigkeit für die Beurteilung der Frage, ob Erwerbsunfähigkeit im Sinne des Invalidenversicherungsgesetzes vorliegt oder nicht, ist der objektive Befund des Gesundheitszustandes maßgebend. — **H. N. 21.** Senden Sie uns das Urteil zur Nachprüfung und unter Wiederholung Ihrer Anfrage ein. — **C. C. 2.** Bestimmen Sie sich bei der Wohnungsbehörde, falls eine Berliner Existenzkarte in Frage kommt, bei dem Verwaltungsamt in Berlin, Klosterstr. 65-67. — **Z. 2. 66.** 1. und 2. Ja.

Briefkasten der Expedition.

Leserinnen in Berlin, auch und anderen Verhältnissen. Diejenigen unserer Abonnenten, die noch während des neuen Monats in der Expedition bleiben, wollen ihren Abbestellen Expedition wegen der Ueberweisung von Bestellungen sofort ihre Adressen einreichen, da bei verspäteter Bestellung die ersten Nummern des neuen Monats von der Post nicht geliefert werden. Alle Briefe müssen jeden Monat neu eingearbeitet werden.

Witterungsübericht vom 22. Mai 1914.

Stationen	Barometere hohb mm	Windrichtung	Witterung	Stationen	Barometere hohb mm	Windrichtung	Witterung
Stettin	771.9	SW	13	Breslau	765.5	SW	10
Hamburg	770.0	SW	15	Berlin	768.0	SW	10
Berlin	771.0	SW	15	Frankfurt	764.0	SW	10
Frankfurt	771.0	SW	15	München	769.0	SW	10
München	770.0	SW	15	Wien	771.0	SW	10
Wien	771.0	SW	15				

Wetterprognose für Sonnabend, den 23. Mai 1914.
Wetter wärmer, trocken und zunächst vorwiegend heiter, bei meist schwachen östlichen Winden; später zunehmende Bewölkung.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Sonntag mittig: Ueberwiegend heiter und am Tage recht warm, im Westen vereinzelt leichte Gewitter, sonst trocken.

Todes-Anzeigen

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.
Bezirk 623.

Am Mittwoch, den 20. Mai, verstarb unser Genosse, der Arbeiter

Johann Schmolke

Wohnort 104.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute am Sonntag, den 23. Mai, nachmittags 5 Uhr, von der Halle des Regener Gemeinde-Friedhofes, Hermsdorfer Straße, aus statt. Um rege Beteiligung ersucht.
Der Vorstand.

Verband der Brauer- u. Mühlenarbeiter u. verw. Berufsgenossen

Zentrale Berlin
Den Mitgliedern diene zur Nachricht, daß unser Kollege der Mitglied

Adolf Wundersee

(Braueri Bohnerhof, Abt. I) verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung erfolgt heute nachmittags 5 1/2 Uhr, auf dem Bartholomäus-Kirchhof in Weigensee. Regere Beteiligung erwartet.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Nachruf.

Wilhelm Leuenberg

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Kolonialist

Siegfried Hingst

von der Firma Bergmann in Rosenhal am 20. Mai im Alter von 33 Jahren verstorben ist.

Anna Reichwehr

Den Mitgliedern fernst zur Nachricht, daß unser Kollege, der Späher

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.
Der Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Mechaniker

Friedrich Lang

Silberndorf, Rammelsdorf Str. 43, am 19. Mai an Herzleiden gestorben ist.

Paul Oppel

Am 20. Mai verstarb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftfeger

Dorothea Gutknecht

Wohnort 74 am Donnerstag, den 21. Mai, auf einem Kobaltflug plötzlich verstorben ist.

Der trauernde Gatte.

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und Vaters
Gustav Schütke
sage ich allen daran Beteiligten meinen herzlichsten Dank.
Seine **Wilhelmine Schütke und Sohn.**

Sonntags

sind mein Sprechstunden, auch für Kassen, von 9-11 Uhr.
Dr. Latte, Augenarzt,
Kottbuser Damm 9.
für Restaurateure u. Private
1 Pökes Zigaretten, Lombardstr., verkauft einzeln billig Leihhaus Continental, Gr. Frankfurter Str. 9. Telefon Köpenickstadt 926. 71/19

Westmann

Mohrenstrasse 37a (Kolonnaden)
Grosse Frankfurter Str. 115 (nahe Andreanstrasse)

Heute und Morgen

Sonntag geöffnet 9-10 und 2-6 Uhr.

Weisse Blusen	9.-	4.-
Gestickte Vollekleider	46.-	19.50
Sportjacketts	18.-	7.75
Lodenmäntel	32.-	18.-
Lodenkostüme	44.-	25.-
Frottékostüme	39.-	18.-
Eolenne-Mäntel mit Stickereien, auf Futter, auch für stärkste Figuren	156.-	68.-
Staub- u. Alpakamäntel	32.-	14.-
Gummimäntel	39.-	17.50
Kostüme engl. Art	56.-	20.-
Plüschmäntel	215.-	76.-
Peilmäntel	305.-	125.-

Jedes Stück wird bis zum Fest sauber geändert und pünktlich zugestellt.

Von **1** Mark wöchentlich Teilzahlung an
Liefere elegante fertige
Herren-Garderobe
Anfertigung nach Mass mit Garantie für tadellosen Sitz

Julius Fabian
Schneidermeister

1. Qualität Große Frankfurterstr. 37
2. Qualität Kottbuserstr. 9
3. Qualität Turmstr. 11

KAISER
BRIKETT

Das epochemachende Hausbrandbrikett.

Wo? ist der schönste Ausflugsort?
Immer noch **Tegelort**,
Sporthaus bei **Emil Mothes**.

Plingsten!

kommt

und jede vorsorgliche Dame sieht sich bei Zeiten um, in ihrer Garderobe für das Fest gerüstet zu sein.

Es empfiehlt sich schon jetzt, meine grosse Auswahl in Kleidern, Kostümen, Mänteln etc. auf Ihre Verarbeitung und Preiswürdigkeit zu prüfen und in Augenschein zu nehmen. Ich führe nur einiges hier an:

Eleg. Kostüme aus Cotel, Teil u. engl. Stoff, herrorrag. grosse Ausw.	9.50, 12.75, 17.00, 26.50, 68 M.	Popeline-Mäntel in nur med. Farben und schick. Passen, auch in schwarz.	12.75, 16.50, 19.75, 28.00 M.
Moiré-Mäntel u. Jacken, feine Formen.	12.50, 16.50, 22.00-34.00 M.	Sport-Jacken u. Cover-Coat-Paletots	7.50, 9.75, 12.50, 20.00 M.

Kinder- und Backfisch-Konfektion in entzückenden Neuheiten.

Oskar Wollburg
56-57 Brunnenstr. 56-57

Garderobe
auf Teilzahlung
Herren-Anzüge, Paletots
in prima Qualitäten und in modernsten Stoffen
Damen-Garderobe
Kostüme, Kleider, Mäntel, Röcke, Blusen usw. in gr. Ausw.
Neu aufgenommen Gummimäntel Neu aufgenommen
bei denkbar kleinster Anzahlung
Wochenrate **1** Mark an.
Ferner empfehle: **Komplette Wohnungs-Einrichtungen.**
Aucheinzelne Möbel zu herabgesetzten Preisen.
Sport- u. Kinderwagen, Teppiche, Portieren, Tischdecken, Stoppdecken, Gardinen, Stores, Bettwäsche, Leibwäsche, Betten, Wand-Uhren, Taschen-Uhren, Bilder, Spiegel, Gas- und Petroleum-Kronen.
S. Dorn, Weinmeisterstr. 9
Ecke Alte Schönhauser Str.
Sonntag 8-10, 2-6 geöffnet

Leihhaus Moritzplatz 58a

kaufen Sie von Kavaliere wenig getragene sowie im Versatz gewesene Jackett- und Rockanzüge, Paletots, Ulster, Serie I: 10-18 M., Serie II: 20-30 M., größtenteils auf Seide. Ferner Gelegenheitskäufe in neuer Maßgarderobe enorm billig. Riesensposten Kleider, Kostüme, auf Seide, früher bis 150, jetzt 20-35 M. Extra-Angebot in Lombard gewessener Teppiche, Gardinen, Portieren, Betten, Wäsche, Brillanten, Uhren und Goldwaren zu enorm billigen Preisen.
Vorwärtseser erhalten 10% extra.

Zum Pfingstfest!

Herren-Konfektion

wie Anzüge, Paletots etc. in nur neuesten Stoffen und moderner Verarbeitung.

Damen-Garderobe

Kostüme ♦ Blusen ♦ Röcke
Nur das Modernste!

Sportpaletots, Staub- u. Regenmäntel

Die größte Auswahl
Die kleinste Anzahlung
Die bequemsten Raten

bietet Ihnen das

Kredithaus Krumbeck

Frankfurter Allee 154
Ecke Niederbarnim-Straße.

Sonntag, 24. Mai, von
8-10 u. 2-6 geöffnet.



LYSOLFORM



das bekannte Desinfektionsmittel kann im Sommer zu Fußbädern nicht genug empfohlen werden. Lysolform verhindert Wundlaufen, beseitigt übermäßigen Schweiß und jeden üblen Geruch, stärkt und erfrischt die Haut. Echt nur in Originalflaschen von 65 Pfg. an.



Garderobe auf Kredit

für Damen, Herren und Kinder in kolossaler Auswahl

Anzahlung von 3 Mark an. — Wochenrate 1 Mark.

Möbel u. Polsterwaren

Stube u. Küche 15 M. 2 Stuben u. Küche 25 M.

Anzahlung von 1,50 M. an. — Wochenrate 2,50 M. an.

Einzelne Möbelstücke ab 3,00 M. an, Wochenrate 1,00 M.

Kredithaus Luisenstadt

nabe Jannowitzbr. Köpenicker Str. 77-78 Ecke Brückenstr.

Morgen von 8-10 und 2-6 Uhr geöffnet.

Schuhhaus für Gelegenheitskäufe

Bahnhof Börse Rosenthaler Str. 40-41 Hackescher Markt

Riesenauswahl

in sämtlichen Schuhwaren zu staunend billigen Preisen



Halbschuhe für Dam. 4.85
braun u. schwarz v. 4 an

Kinderstiefel 4.35
braun, Gr. 27-30 von 4 an

Kinderstiefel 3.35
schwarz, Gr. 27-30 v. 3 an

Kinderstiefel 3.85
schwarz, Gr. 31-35 v. 3 an

Prima Good-World Damen-Stiefel 7.85

Prima Good-World Herren-Stiefel 8.85

Hausschuhe braun u. schwarz f. Dam. 1.85 2.45

Sonntag v. 2-6 Uhr geöffnet.

Fort mit dem

Beinverkrüpfung, un-
sichtb. Gang elast.
u. leicht. Jed. Lasten-
stiefel verwendbar.
Gratis-Broschüre
und Extension
G. m. b. H. Frankfurt
a. M., Escherstr. No. 183. 70/16

Spezialarzt

Dr. med. Wockenfuß,
Friedrichstr. 125 (Oranienb. Tor)
für Syphilis, Horn- u. Frauenleiden —
Ehrlich-Hata-Kur (Dauer 12 Tage).
Blutuntersuchung. Schnelle, sichere
schmerzlose Heilung ohne Berufs-
störung. Mäßige Preise.
Sprechst. v. 2-8. Sonntags 9-11.

Reuters Werke Heines Werke
3 Bände 4 Mark
Buchhandlung Vorwärts

Theater und Vergnügungen

Sonnenabend, 23. Mai 1914.
Anfang 8 Uhr.
Richard-Wilhelmstädtisches.
Opern-Aufführung.
Anfang 8 Uhr.
Passage-Theater. Aino-Varfeld.
Anfang 6 1/2 Uhr.
Eines Rollendorf-Theater.
La femme nue.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Kgl. Opernhaus. Diebel.
Kgl. Schauspielhaus. Der Reigen-
reifer.
Deutsches. Was ihr wollt.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Metropol. Die Weife um die Welt
in 40 Tagen.
Anfang 8 Uhr.
Urania. Dr. Weerth: Reihengedung
aus der Luft.
8 1/2 Uhr: Zum Oostern der Jung-
frau.
Deutsches Opernhaus. Das
Achtung!
Festung. Wegmann.
Deutsches Künstler-Theater.
Schneider Wibbel.
Berliner. Wie einst im Mai.
Königsgräber Straße. Dr. Fu.
Kammerstücke. Sonntag.
Theater des Westens. Polenblut.
Theater am Rollendorfplatz.
Der Juxbaron.
nieues. Jettchen Geberl.
Thalia. Wenn der Frühling kommt.
Trianon. Die Rollende.
Montis Operetten. Jung-England.
Zirkus-Busch. Das Mirakel.
Schiller O. Jünglingsfreunde.
Schiller Charlottenburg.
Ueber unsere Kraft. I. Teil.
Weife. Die Kuno-Königin.
Reichshallen. Steffiner Säger.
Volks-Theater. Das Mirakel.
Kunst-Bühne. Das Mirakel.
Herrnfeld. Ein Weisfall. Cent
in übermorgen. Richard-Partie.
Blitzgarten. Spezialitäten.
Apollo. Otto Reutter.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Kamischhaus. Kammermusik.
Residenz. Jeannettes Dunkelkammer.
Richard-Wilhelmstädtisches.
Die Hater-Christi.
Theater an der Weidendammbrücke.
Bride. Der milde Theodor.
Walhalla. Die Dollar-Prinzessin.
Kulturn. Thalia.
Folies Caprice. Der Luftturner.
Das Komradel.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Kened Volks-Theater. Maria
Friedhamer.
Admiralspalast. Im Tangoklub.
Anfang 9 Uhr.
Berliner Gipsalon. Gipsball.
Amor auf Urlaub.
Eines Rollendorf-Theater.
La femme nue.
Gierwarte. Invalidenstr. 57-62
Verantwortlicher Redakteur: Alfred Dieckmann, Reutbahn. Für den

Schiller-Theater O.
(Wallner-Theater).
Sonnenabend, abends 8 Uhr:
Jugendfreunde.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Geschäft ist Geschäft.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Klein Eva.
Montag, abends 8 Uhr:
Heiligenwald.
Schiller-Theater
Charlotten-
burg.
Sonnenabend, abends 8 Uhr:
Ueber unsere Kraft (I. Teil).
Sonntag, nachmittags 3 Uhr:
Rosenmontag.
Sonntag, abends 8 Uhr:
Die Maschinenbauer.
Montag, abends 8 Uhr:
Ueber unsere Kraft (I. Teil).
Theater in der Königsgräber Straße
Täglich 8 Uhr:
Mr. Wu.
Komödienhaus.
8 1/2 Uhr:
„Kammermusik“.
Berliner Theater.
8 Uhr:
Wie einst im Mai.
Residenz-Theater.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Jeannettes Dunkelkammer
Schwan in 3 Akten von
Benedikt Taschenberg.
Morgen und folgende Tage:
Jeannettes Dunkelkammer.
Deutsches Künstlertheater
Sozietät.
Hörnberger Straße 70/71, am Zoo.
Kassa: Rollendorf 1383.
Sonnenabend, 8 Uhr:
Schneider Wibbel.
Sonntag 3 Uhr: Der Fieberpel.
Sonntag, 8 Uhr:
Der Raub der Sabinerinnen.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
Nachm. 3 Uhr: Opornauführung von
Carl Gierdes: Gehung u. Opernschule.
Abds. 8 1/2 Uhr: Die Hater-Christi.
Theater am Rollendorfplatz 5.
8 Uhr:
Der Juxbaron.
ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Die Kuno-Königin.
Anfang 8 Uhr:
Sonntag: Die Kuno-Königin.
im Garten: Sonnet u. Horkel.
Anfang 8 Uhr.

Theater des Westens.
8 Uhr: **Polenblut.**
Theater an der Weidendammbrücke.
8 1/2 Uhr: **Der milde Theodor.**
Die „Nordd. Allg. Stg.“ schreibt:
Es liege Gutes noch über tragen,
wollte man dem einflussreichen Jod
der Berge über den steigenden, dauernde
Geheltheit stauenden Schwanf noch
weitere Vorzüge hinzufügen.
Passage-Panoptikum.
Lebend!
Die letzten
weiblichen
Azteken!
Der unfesselbare Rappo,
der König der Ausbrecher.
Aga, die schwelbende Jungfrau.
Buddhas Geisterstern.
Alles ohne Extra-Entree!
Eintr. 50 Pf. Kind. u. Sold. 25 Pf.
Brauerei Friedrichshain.
1. u. 2. Pfingstfeiertag
Große Früh-Konzerte
2. Pfingstfeiertag: Sommerfest d. Männerges.-Vereins
M. u. D. A. S. B. Dir. Thilo.
Vokal-Konzert u.
Tonkünstler-Orchester.
Spezialitäten-Vorstellung.
U. a.: Die Truppe Blackwells vom Zirkus Busch.
Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Gesellschaftshaus Fichtenau.
Jeden Sonntag: Erstklass. Künstlerkonzert bei freiem Eintritt.
Am Parkettplatz: **Großer Ball.**
Schattiger Garten. Zwei Regelsbahnen. Ausbannung. (48492)*
Reederei Kahnt & Hertzner
Reutbahn.
Sönigk 2062
an Waisenbrücke:
Morgen 9 u. 11 Uhr: Grünau-Krampenburg
Sonntag 2: Grünau-Krampenburg
hin u. zur. 75 Pf., ein-
sunder 30 resp. 25 Pf.
Voransage: Pfingstfahrten
An allen drei
Feiertagen:
Teupitz, Neue Mühle und Krampenburg.
Am 2. und 3. Feiertag: Zernsdorf und Ziegenhals.
Men! Ab Neutölln — Wildenbruchbrücke: Men!
Am 1. u. 2. Feiertag 8 u. 11 Uhr: hin u. zur. 1 M., ein-
sunder 50 resp. 25 Pf.
Krampenburg
Die Rückfahrt dieser Tour abends unter Gede Witten resp. Waisenbrücke.
Achtung! Am Montag, 8. Juni, beginnen die Seftaps-Baden-Touren.
Näheres über Pfingstfahrten siehe Inserat am Sonnenabend, 30. Mai.

WINTER GARTEN
Neues Programm:
Radjah
in Ihren Tänzen
Johnson u. Dean Jeannette Donarbor
Ragtime-
mit ihrem
Sextett
Hallen
und eine Analyse
hervorragender Kunstkräfte!
Entreeplatz wochentags
M. 0.90.
— Rauchen gestattet! —
Apollo-Theater.
8 Uhr. Tel.: Lützow 2757. 8 Uhr
Otto Reutter
u. das übrige Mai-Varietöprogramm.
Rauchen gestattet!

URANIA
Taubenstraße 48, 49.
8 Uhr: Dr. Weerth: Zeichen-
gebung aus der Luft.
8 1/2 Uhr:
Zum Hochfira der
Jungfrau.
ZOOLOG
ischer Garten
Täglich ab 4 Uhr:
Großes Militär-
Doppel-Konzert.
Eintrittspreise:
Zoo 1 M., von 8 Uhr ab 50 Pf.
Aquar. 1 M. v. d. Str. 50 Pf. v. Zoo
Kinder unt. 10 Jahr. die Hälfte.
Neu! Neu!
AQUARIUM
9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends.
Walhalla-Theater.
Weinbergsweg 19/20.
Gastspiel des Hochtheater-Ensembles.
Zum letzten Male:
Die Dollar-Prinzessin.
Anfang 8 1/2 Uhr.
Sonntag und folgende Tage:
Zwischen Himmel und Erde. Vor-
ber: Ein Paar Tancendöchen.
Folies Caprice.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Luftturner.
Das Karnekel.
Das Erdbeben.
Voigt-Theater
Sabitrate 38.
Sonnenabend, den 23. Mai 1914
Gr. Frühlingsfest
ber. mit Abendlich u. la carte (kein
Beisung). Konzert, Theater-
Aufführ., Kom.-Kränzchen, Uebers.
d. Paffes, f. d. Sommerfest, etc. 9 Uhr.
Reichshallen-Theater.
Steffiner Säger.
Herr D'rektor Kuhlcke
Bursche von
Parsel.
Anfang 8 Uhr.
Sonntag
7 1/2 Uhr.

Zirkus Busch.
Gastspiel des
Deutschen Theaters
Direktion: Max Reinhardt.
68/19*
**Das
Mirakel**
Anfang 8 1/2 Uhr.
Vorverkauf an der Kasse des
Deutschen Theaters, Zirkus
Busch und A. Wertheim.
Preise der Plätze von 1-10 M.
EVA
ERSTE
VARIETE
AUSSTELLUNG
BERLIN-D-24 MAI 1914
AUSSTELLUNGSHALLE
AM ZOO
Metropol-Theater.
Abends 7 Uhr 55 präglie:
**Die Reise um die Erde
in 40 Tagen.**
Morgen nach-
mittags 3 Uhr: Ein Blitzmädel.
Admiralspalast.
Eis-Arena.
Die
Novität „Im Tangoklub“
und das effektvolle Eisballer
„Die lustige Puppe“.
Bis 6 Uhr und ab 10 1/2 Uhr
halbe Kassenpreise.
Wein- und Bier-Abteilung.
Sommertheater Urania,
Königsgräber Str. 11.
Täglich:
Spezialitätentheater
im Garten: Sonnet u. Horkel.
3000 Sitzplätze. 21455*
Trianon-Theater.
Täglich abends 8 Uhr:
Die Notbrücke.

Abgeordnetenhaus.

86. Sitzung. Freitag, den 22. Mai 1914, vormittags 11 Uhr.

Am Ministerisch: Sydow.

Liebnechts Ordnungsruf.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Entscheidung des Hauses darüber, ob der dem Abg. Dr. Liebnecht (Soz.) am 19. d. M. erteilte Ordnungsruf gerechtfertigt ist.

Gegen diesen Ordnungsruf hat Abg. Dr. Liebnecht gemäß § 64 der Geschäftsordnung Einspruch erhoben.

Bei der Abstimmung über die Berechtigung des Ordnungsrufs erheben sich für den Einspruch des Abg. Dr. Liebnecht die Sozialdemokraten, die Dänen und die meisten Fortschrittler.

Der Einspruch des Abg. Dr. Liebnecht wird abgelehnt, der Ordnungsruf bestätigt.

Dritte Lesung des Etats.

Die Einzelberatung wird fortgesetzt beim Etat der

Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Abg. Schrader (fl.)

wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Hue in der zweiten Lesung und befreit, daß dessen Darstellung der Wohnungsverhältnisse der Bergarbeiter zutreffend sei.

Abg. Hue (Soz.):

Will der Abg. Schrader etwa behaupten, daß die von mir bei der zweiten Lesung vorgelegten Photographien gefälscht sind? Das ist an Photographien vorgelegt, kennzeichnen treffend die traurigen Wohnungsverhältnisse der Bergarbeiter.

Der Minister hat in der Frage der sachmännlichen Ausbildung der jungen Bergarbeiter sich gegen die sozialdemokratischen Forderungen gewandt und gesagt, es müßten den jugendlichen Arbeitern die Pflichten gegen Familie, Gemeinde und Vaterland einprägen werden.

Ueberblick der Zechen

gewaltig gesteigert. Bei sechs Zechen hat sich beispielsweise der Ueberblick von 112 Millionen im Jahre 1900 auf 215 Millionen im Jahre 1913 gesteigert, also eine Steigerung des Ueberblickes um 228 Proz.

unfähig und niederträchtig

bin (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten) und das geschieht, obwohl die Sicherheitsmänner nach der Fassung des Gesetzes gar nicht in der Lage sind, wirklich den Unfällen vorzubeugen.

In einem Zirkular des Verbandes der wirtschaftsfriedlichen nationalen Arbeitervereine im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, Sitz Essen, heißt es aber ausdrücklich: Vom Kaiserlichen Statistischen Amt ist an die Werkvereine ein Fragebogen gerichtet worden, in dem auch gefragt wird, wie viel neben den eigenen Beiträgen der Mitglieder an Beiträgen von anderer Seite, insbesondere von der Werkleitung den Vereinen zugeflossen sind.

Verfolgung der freien Gewerkschaften

führt, das zeigt der Fall des fälschlich wegen Meineid verurteilten Ludwig Schröder, der gestern in Bochum beerdigt worden ist. Man sieht nicht, daß Sie auf die Dauer mit den Dajonellen, die doch in den Händen unserer Kinder sich befinden, die gewaltige Bewegung der Bergarbeiter aufhalten können!

Handelsminister Dr. Sydow:

Den Informationen des Abg. Hue wird man die Erklärungen der Zechenbesitzer gegenüberstellen müssen, um ein objektives Bild zu gewinnen. Die Berichte der Gewerbeaufsichtsbehörden über die Sicherheitsmänner geben nur den Eindruck wieder, den die Aufsichtsbehörden gewonnen haben.

Oberberghauptmann v. Belsen

wendet sich, im einzelnen unverständlich, gegen einige Ausführungen des Abg. Hue.

Abg. Imbusch (Z.):

Die bedenkliche Tatsache ist nicht zu leugnen, daß es berufsmäßige Arbeitswillige gibt. Die christlichen Gewerkschaften haben mit den „Gelben“ nichts zu schaffen.

Abg. Althoff (natl.):

Eine reichsgesetzliche Regelung des Bergbauwesens wünschen wir nicht. Die Behauptung, daß die Unternehmergewinne außerordentlich gestiegen und die Bergarbeiterlöhne nur wenig gewachsen sind, läßt sich durch die Statistik ohne weiteres widerlegen.

Abg. Hasenclever (natl.):

Wir machen kein Geheimnis aus der Unterstützung der gelben Vereine. Diese Gewerkschaften haben genauso ideale Ziele wie die sozialdemokratischen Gewerkschaften.

Handelsminister Dr. Sydow:

Im Anhreber ist die Zahl der tödlichen Unfälle ein wenig gesunken. Die Statistik wird durch die großen Massenunfälle wesentlich beeinflusst. Im allgemeinen sind die Unfälle dank der Verbesserung der Technik geringer geworden.

Abg. Dr. Cremer (natl.):

Auch Herr Hue sieht in der Uebernahme des Westens mit Polen eine Gefahr; er hat aber nicht gezeigt, wie dieser Gefahr begegnet werden kann. Daß die Wohnungen der Bergarbeiter verbesserungsbedürftig sind, erkennen wir auch an; aber sie so schlecht zu machen, wie Herr Hue es tut, das geht doch über die Duldbarkeit.

Abg. Hue (Soz.):

Wenn der Abg. Cremer behauptet, daß die Sondatsumlage verwendet wird, um dem Auslande die Kohlen billiger zu liefern als dem Inland, so beweist er, daß er von den Dingen, über die er redet, nichts versteht.

der Handelsetat.

Abg. Hammer (l.)

bittet den Minister, die Ueberweisung der Berliner Vororte im Kreise Teltow und Niederbarnim an die Berliner Handelskammer nicht zuzulassen.

Minister Dr. Sydow:

Abzweigungen von Handelskammern werden nur dann zugelassen, wenn die Mehrheit der Gewerbetreibenden sie wünscht. Die Abstimmung der Gewerbetreibenden über die Votierung Wilhelmstraße von der Potsdamer Handelskammer hat ein Resultat ergeben, das mich veranlaßt hat, dem Antrag auf Abzweigung von Wilhelmstraße nicht zuzustimmen.

Abg. Bartscher (Z.)

beantragt die Ueberweisung dieses Antrages an die Kommission für Handel und Gewerbe.

Abg. Büchting (natl.)

empfiehlt dem Antrag Friedberg.

Abg. Hoff (Sp.):

Der Antrag sollte zunächst der Budgetkommission überwiesen werden. Der ausgesprochene Mechtenswille der Gewerbetreibenden in Nordberdischmarischen auf Zuzugung zu den Handelskammern Kiel oder Altona ist nicht berücksichtigt worden.

Handelsminister Dr. Sydow:

Wenn der Kreis Nordberdischmarischen überhaupt einer Handelskammer zugeleitet werden soll, kann es nur dieselbe sein wie für den Kreis Süderdischmarischen.

Abg. Leinert (Soz.):

Wir verlangen vor allem, daß die Arbeitsnachweise partiell gelöst werden, und daß auch den Arbeitern der gebührende Einfluß auf die Verwaltung eingeräumt wird. Die Beurteilung der Gewerbeinspektoren bei der zweiten Lesung hier im Hause war bezeichnend für den sozialpolitischen Standpunkt der Mehrheit hier.

Beleidigung des Gewerbeinspektors

wurde vom Hause mit großer Heiterkeit aufgenommen. Das ist kennzeichnend für die Sozialpolitik, die hier getrieben wird. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Bei der Verofnung der Bundesratsverordnung für die Grobseifenindustrie wurde von den Vertretern der Unternehmer ausgeführt, daß die Ueberarbeit immer mehr zunähme.

politische Olfstruppe der Nationalliberalen

benutzt. Aus dem gelben Werkverein der Firma Krupp wurden zahlreiche Mitglieder ausgeschloffen, weil sie bei der Landtagswahl nicht nationalliberal, sondern sozialdemokratisch oder Zentrum gewählt hatten.

Handelsminister Dr. Sydow:

Von einem Falllassen der Gewerbeinspektion durch mich ist keine Rede. Die Angriffe der Sozialdemokraten lassen mich kalt.

Abg. Liepmann (natl.):

Wählen die Arbeiter nationalliberal, dann sind sie nach Herrn Leinert Trottel, wählen sie aber infolge endloser Verhebung sozialdemokratisch, dann sind sie geistig hochstehende Männer.

Handelsminister Dr. Sydow:

Meiner ersten Erklärung über die Potsdamer Handelskammer habe ich nichts hinzuzufügen.

Hierauf wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen, in persönlichen Bemerkungen befragen die Abgg. Wente (Sp.) und Ehlers (Sp.) in der Handelskammerfrage nicht mehr zum Wort gekommen zu sein.

Der Antrag Friedberg wird der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen und der Handelskammer bewilligt. Beim Etat der preussischen Zentralgenossenschaftskasse bespricht

Abg. Penzel-Johannsburg (l.)

das Genossenschaftswesen in Litauen und wirft der Zentralgenossenschaftskasse vor, den Reiffeisengenossenschaften in den Rücken gefallen zu sein durch Entziehung des Revisionsrechtes.

Präsident der Zentralgenossenschaftskasse Dr. Heiligenstadt gibt eine Erklärung ab, nach der die Regierung nicht in der Lage sei, die Vorwürfe gegen die Genossenschaftskassen, die ihre Befugnisse überschritten hatten, zurückzunehmen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.):

Ich bedaure, durch den Schluß der Debatte verhindert zu sein, eine Reihe sehr wichtiger Bemerkungen bei diesem Etat vorzutragen. Durch den beamteten Beschlus dieses Hauses (große Unruhe rechts) bin ich verhindert, dies zu tun, behalte mir aber vor, mit verstärkter Energie im nächsten Jahre diese Wünsche vorzubringen.

Präsident Graf Schwerin-Löwiz:

Gegenüber den wiederholten Klagen der Sozialdemokraten, nicht genügend zum Worte zu kommen, möchte ich Ihnen einige Daten mitteilen. Wir haben zur Staatsberatung 77 Sitzungen mit einer Gesamtdauer von 444 Stunden gebraucht. Die Sozialdemokraten haben in diesen 77 Sitzungen 72 Stunden gesprochen, jeder einzelne also 7,2 Stunden. Das ist etwa siebenmal so viel als die übrigen Mitglieder des Hauses. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Verringerung der Länge und der Zeit der Reden.

Abg. Hirsch-Verein (Soz.):

Nach außen hin mag die Statistik des Herrn Präsidenten vielleicht den Eindruck machen, daß die 72 Stunden, die wir hier beim Etat gesprochen haben, sehr wenig sei. (Große Heiterkeit.) Ja, Sie dürfen nicht vergessen, daß Sie (nach rechts) alle Ihre Wünsche entweder direkt bei den Herren der Regierung oder in der Budgetkommission vorbringen können, während wir gezwungen sind, alles im Plenum vorzutragen. Die Statistik beweist, daß wir genau den sechsten Teil der Zeit für uns in Anspruch genommen haben. Das kommt daher, daß wir hier nur 10 Mann sind, die sich für verpflichtet halten, die Wünsche der Wählerschaft zum Vortrag zu bringen. Wir müssen eben die große Zahl der Wähler berücksichtigen, die hinter uns stehen. Von diesem Standpunkt aus dürfen Sie (nach rechts) überhaupt nicht reden. Die Rechnung des Präsidenten ist überhaupt recht merkwürdig. Ziffernmäßig läme danach auf jeden Abgeordneten eine Stunde, durchschnittlich sind aber vielleicht nur 100 Abgeordnete anwesend. (Sehr richtig links.) Da sollte man doch lieber nachprüfen, wie viel Redezeit von den Anwesenden gebraucht worden ist. Das würde ein wesentlich anderes Ergebnis haben. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Präsident Graf Schwerin-Löwiz:

Ich habe meine Mitteilungen nur aus Anlaß der immer wiederkehrenden Klagen der Sozialdemokraten wegen Beschränkung der Redefreiheit aus eigener Initiative gemacht.

Abg. v. Pappenheim (L.)

beantragt Schluß der Geschäftsordnungsdebatte. (Zurufe bei den Sozialdemokraten: Feigheit! Stürmische Rufe rechts: Zur Ordnung!)

Präsident Graf Schwerin-Löwiz

rufft die Abgg. Hirsch (Soz.) und Hoffmann (Soz.) wegen der Zwischenrufe zur Ordnung.
Der Antrag auf Schluß der Geschäftsordnungsdebatte wird mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums gegen die Stimmen der Linken einschließlich der Nationalliberalen angenommen. (Zuruf rechts: Die Nationalliberalen, keine Gesellschaft!)

Der Etat der Genossenschaftskasse wird angenommen.
Beim Etat der Verwaltung der direkten Steuern beantragen die Nationalliberalen die Wiederherstellung der in der zweiten Lesung gestrichenen sechs Steuerkommissare.

Nachdem einige Redner gesprochen haben, entspinnt sich über einen Schlußantrag eine Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf Abg. v. Hoffmann (Soz.) einen zweiten Ordnungsruf erhält.

Der Antrag Friedberg wird von der aus der Rechten und dem Zentrum bestehenden Mehrheit abgelehnt, der Etat der direkten Steuern und eine Reihe weiterer Etats angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend 10 Uhr. Rest des Etats (Kultur-etat). Die Beschlagnahme soll an erster Stelle auf die Tagesordnung der Montagssitzung gesetzt werden.
Schluß 6 1/2 Uhr.

Aus der Partei.

Aus den Organisationen.

Der Wahlverein Randow-Griffenhagen hielt am Sonntag seine 11. Kreisversammlung in Frauendorf bei Steintin ab. Der Jahresbericht, der ihr vorgelegt wurde, konnte kein günstiger sein, weil die heruntergelassene Werftarbeiterbewegung auch dem Parteiverein schweren Schaden zugefügt hat. Einmal weil während der zwei Monate Streikbauer zahlreiche Mitglieder von der Beitragsleistung befreit waren, zum anderen, weil die über die Lektüre der Gewerkschaftsblätter ungehaltenen Werftarbeiter, überhaupt zum Teil alles Vertrauen zur Arbeiterbewegung verloren und wie aus der Gewerkschaft, so auch aus dem Parteiverein austraten und den Weg der Parteipresse einstellten. Es war deshalb fast in allen Abteilungen des Vereins ein Rückgang eingetreten, der erst in den letzten Monaten einem erneuten Aufstieg Platz machte. Die Mitgliederzahl des Vereins ist von 4486 im Vorjahr auf 4299 am Schluß des Berichtsjahres gesunken. Die Zahl der Parteiblatt-Abonnenten ist 5131, steht also in gar keinem Verhältnis zu der großen Zahl der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter des Kreises, die trotz eifrigster Agitation nicht für die Arbeiterpresse zu gewinnen sind. Hätte nicht die rote Woche 606 neue Mitglieder und 575 Abonnenten gebracht, wäre das Resultat noch ungünstiger gewesen. Dabei ist fleißig gearbeitet worden. Es wurden 65 öffentliche und 172 Mitgliederberufungen veranstaltet und 221 000 Flugblätter verbreitet. Der prinzipiellen Aufklärung dienten dann 140 000 Nummern des vom Verein herausgegebenen „Sozialdemokrat“, außerdem dienten 28 000 „Kommunistische Volksblätter“ und 2000 „Arbeiterführer“ der Propaganda. Für die weiblichen Mit-

glieder werden alle 14 Tage besondere Diskussionsabende abgehalten, die sich gut bewährten. In dreizehn Gemeinderatswochen wurden 17 Kandidaten des Vereins gewählt, der jetzt insgesamt in 17 Gemeinden 89 Vertreter in die Kommunalparlamente entsendet. Die Landtagswahl hatte 2362 sozialdemokratische Stimmen und 79 Wahlmänner ergeben. Das Vermögen des Vereins sank infolge der widrigen Umstände auch von 3290,44 M. auf 1543,68 M. Die Genossinnen erhielten bisher die „Gleichheit“ auf Vereinslosten geliefert, da man aber angesichts des schlechten Kassenergebnisses sparen will und nicht glaubt, die Beiträge erhöhen zu dürfen, so beschloß die Kreisgeneralversammlung nun, die obligatorische unentgeltliche Lieferung der „Gleichheit“ vom 1. Juli ab einzustellen und unsere Frauengattung zum Preis von 5 Pf. pro Exemplar an Abonnentinnen zu vertreiben. Einen wichtigen Beschluß faßte die Versammlung dann noch in bezug auf die Reiseleiter, die in diesem Jahre in Steintin und Kozorten völlig bedeutungslos verlief. Nachdem Genosse Hanisch, der Vorsitzende des Vereins, und Genosse Körten, der Reichstagsabgeordnete des Kreises sie eingehend begründet hatten, wurde mit allen gegen 6 Stimmen folgende Resolution angenommen:

„Die Kreisgeneralversammlung des Wahlvereins Randow-Griffenhagen erklärt: Der bisherige Verlauf der Reiseleiter hat bewiesen, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Arbeitsruhe nicht durchzuführen ist. Es wird deshalb beschlossen, beim Deutschen Parteitag in Würzburg zu beantragen: Der Parteitag wolle dem nächsten internationalen Kongreß empfehlen, die Reiseleiter auf den ersten Sonntag im Mai zu verlegen.“

Die schwarze Reaktion in Bayern.

Wie in Preußen geht man jetzt auch in Bayern mit der Politischerklärung von unpolitischen Arbeitervereinigungen vor. In Neustadt an der Aisch (Mittelfranken) ist der Bezirksamtmann Frhr. v. Aufseh gegen den Arbeiterturnverein Vorwärts in dieser Weise vorgegangen; er verbot ihm das Schülerturnen mit der Begründung, daß der Verein vom Gewerkschaftscharakter gegründet und dieses eine politische Organisation sei. Die Gründung des Turnvereins durch das Gewerkschaftscharakter wird mit dem Hinweis „bewiesen“, daß die Mitglieder des Turnvereins ausschließlich dem Kartell angehören. Mit einer an Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit sei anzunehmen, daß die Schüler nach der Schulentlassung dem Gewerkschaftscharakter zugeführt werden. Dabei wird auf den bürgerlichen Männerturnverein aufmerksam gemacht, der nur das Turnen und die vaterländische Befähigung pflege. Die „Zweiteilung“ durch den Arbeiterturnverein sei nicht begründenswert. Bayern wird bald gleich Preußen ein Musterland der Reaktion sein.

Würdigung des 1. Mai in neun Sprachen.

Aus Montreal (Canada) wird uns geschrieben: Die diesjährige Maidemonstration der Sozialisten Montreals war wohl die imposanteste von allen, welche sie bis jetzt organisiert haben, so lautete das einstimmige Urteil der bürgerlichen Tagespresse. (Eine sozialistische Presse existiert leider noch nicht.) Die Zahl der im Zuge Demonstrierenden wird auf 6000 geschätzt. Eingeleitet wurde der Tag durch eine gewaltige Arbeitslosenparade, 3000 Arbeitslose durchzogen, von der Polizei unbelästigt, die verkehrsreichsten Straßen der Stadt. In der „Auditorium-Halle“ mußte eine zweite Versammlung improvisiert werden. Mit fliegenden Fahnen, Musik an der Spitze begann gegen 7 Uhr abends die Hauptmanifestation. In dem Festzuge waren alle Sprachgruppen vertreten. Die beiden englischen Parteien, Franzosen, Letten, Russen, Polen, Litauern, Juden und zum ersten Male als Organisation auch die deutschen Sozialdemokraten. In Stärke von 50 Genossen und Genossinnen marschierten sie hinter dem neuen Banner des sozialdemokratischen Bildungsbereichs „nach dem Massenmeeting auf der „Champ de Mars“ in der „Auditorium-Halle“, wo nochmals in verschiedenen Sprachen die Würdigung des 1. Mai gewürdigt wurde.
Es mußte jeden Ausländer anheim berühren: das war das korrekte Verhalten der Montrealer Polizei. In den Straßen schneite ein kaltes Schumannsaufgebot den Demonstrationen den Weg.

Die „Orber“ von Berlin.

Winterthur, 20. Mai. (Fig. Ber.) Gestern meldete der „Vorwärts“ den sozialdemokratischen Sieg im Nationalratswahlkreis Jura-Süd (St. Vern). Der heftige Kampf, der um das Mandat tobte, hat, zeitig seine Nachwehen in einem freisinnigen Wahlkommentar, aus dem unsere Berliner Genossen zu ihrem Ersauern erfahren mögen, welchen Anteil sie an einer schweizerischen Nationalratswahl genommen haben. Der freisinnige „Demokrat“ schreibt:

„Im Bezirk Münster fiel die Mehrheit des freisinnigen Kandidaten von 602 auf 300 Stimmen. Der sozialdemokratische Kandidat hat also in vierzehn Tagen 581 Stimmen gewonnen. Die Zunahme ist besonders in den Uhrmacherzentren erheblich. Arbeiter haben uns bestätigt, daß die Arbeiterunion von Berlin aus Orber bekommen hat, für den sozialdemokratischen Kandidaten Abfer zu stimmen, um sich erkenntlich zu zeigen für die bedeutenden Geldunterstützungen, die jenseits des Rheins für den Streik in Greulich geschlossen sind.“

Unsere schweizerischen Gewerkschafter anerkennen dankbar die internationale Solidarität, welche die deutschen Metallarbeiter anlässlich der Aussperrung der Grenzener Uhrenarbeiter an den Tag gelegt haben. Wenn aber auch der politische Einfluß von „jenseits des Rheins“ ein so gewaltiger ist, wie ihn der freisinnige Wahlkommentar ausmacht, mögen unsere Berliner Parteigenossen mit ihren „Orber“ künftig ja nicht zurückhaltend sein.

Ein portugiesisch-spanisches Bruderverein

fand am Sonntag in Bianna do Castello (Spanien) statt. Es war von den Genossen der beiden Länder veranstaltet worden. Die

Genossen der portugiesischen Städte Porto und Braga sowie der spanischen Städte Pontevedra, Vigo, Maria und Borriano kamen zusammen. Drei Extrazüge brachten mehr als 3000 Männer, Frauen und Kinder nach Bianna, wo sie von der Bevölkerung begeistert empfangen wurden. Nach Ankunft der Gäste fand eine von 12 000 Personen besuchte Versammlung mit nachfolgendem Auszug statt. Die Versammlung diente dazu, gewissen Hebern zu zeigen, daß das Proletariat Portugals und Spaniens sich einig fühle. Sie war eine herrliche Friedensdemonstration und ein Wink an jene, welche glauben, durch einen Krieg wieder das Königtum in Portugal einführen zu können.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Göttin Justitia mit der verführerischen Augenbinde.

Das Verhalten des herzoglich coburgischen Chauffeurs, der mit erheblicher Geschwindigkeit und ohne Dupensignale abzugeben im Automobil durch das Ländchen gerast war, ferner dessen Freisprechung vor dem Landgericht hatte unser Coburger Parteiblatt kritisiert. Dabei war die Bemerkung gebraucht worden, man mühe sich bei diesem Freispruch die Binde der Göttin Justitia etwas verschoben denken. Der Staatsanwalt stellte gegen den Verantwortlichen, Genossen Florjuch, Strafantrag. In der Verhandlung, die am Montag vor der Strafkammer in Coburg stattfand, beantragte der Staatsanwalt zwei Monate Gefängnis, da den Weininger Richtern der Vorwurf bewußter Rechtsbeugung gemacht worden sei. Das Gericht erkannte auf 300 M. Geldstrafe.

Eine nicht erlaubte Versammlung.

Die Strafkammer in Halle befälligte ein Urteil des Schöffengerichts in Wettin (Saalkreis), wonach der Parteifreizeiter Genosse Hildebrandt wegen Abhaltens einer nicht erlaubten Versammlung unter freiem Himmel zu 30 M. Geldstrafe verurteilt worden war. Genosse Hildebrandt hatte der Polizei in Wettin rechtzeitig angezeigt, daß er auf einem bestimmten Grundstück eine Parteiversammlung abhalten werde. Der Bürgermeister schickte keine Befähigung und als Genosse Hildebrandt sich erkundigte, legte man ihm ein Protokoll vor, wonach der Besitzer des Grundstücks erklärte, das Grundstück zur Abhaltung der Versammlung nicht zur Verfügung zu stellen. Unser Genosse konnte sofort feststellen, daß das in Aussicht genommene Grundstück dem betreffenden Einwohner gar nicht gehört. Obwohl ihm keine ausdrückliche Bescheinigung zugestellt worden war, glaubte Hildebrandt sich berechtigt, die Versammlung abhalten zu können. Einen Bescheid über die erfolgte Anmeldung der Versammlung hat Genosse Hildebrandt nicht erhalten.

Streitbrecherklub.

Vom Schöffengericht in Eisenberg (Sachsen-Altenburg) wurde der Verantwortliche der Altenburger „Volkszeitung“, Genosse Schmidt, wegen Beleidigung eines Streitbrechers zu 25 M. Geldstrafe und den Kosten verurteilt.

Jugendbewegung.

„Fürsorge“ für zuwandernde Jugend.

Schon jetzt besteht eine wesentliche Agitationsarbeit der christlichen Jugendvereine darin, daß ihnen von den Redebeförden die Adressen der zugewanderten Jugendlichen bekanntgegeben werden. Eines Tages rückt ihnen dann ein Stadtmissionar oder Gemeindepfarrer auf die Wade, der das Rettungswort an ihrer Seele beginnt. Diese Tätigkeit wird nun in Düsseldorf in ein System gebracht werden. Es ist dort vor einigen Tagen unter dem Vorhitz des Reichsgeordneten Dr. Kolt eine Zentralkommission zur Fürsorge für zuwandernde Jugendliche gegründet worden. Mitglieder dieser Zentralkommission sind alle Fürsorgevereine in Düsseldorf und sonstige Organisationen, die mit jugendlichen Zuwanderern in Berührung kommen. Begründet wird die neue Einrichtung mit der großen Zahl zuwandernder Jugendlicher und den fühligen Befahren, denen sie ausgesetzt seien. So wird behauptet, in Berlin wanderten jährlich an hunderttausend Jugendliche zu. In Düsseldorf werden die zuwandernden Jugendlichen auf 18 000 geschätzt, darunter etwa zwei Drittel weibliche. Die Fürsorgearbeit in Düsseldorf soll zunächst in einer Reihe zentraler Stellen, die die zuwandernden Jugendlichen den für sie in Betracht kommenden Stellen und Vereinen zuweist und umgekehrt letzteren möglichst die Adressen, die Arbeitsstellen usw. der zugewanderten Jugendlichen mitteilt, damit an ihnen die nötige Fürsorge geleistet werden könne.

Selbstverständlich wird sich unter den „in Betracht kommenden Stellen“ niemals die freie Jugend oder die freie Gewerkschaftsbewegung befinden. Die neue Fürsorge ist nichts anderes als ein Teil der raffiniert sich ausbreitenden bürgerlichen Jugendpflege. Man beachte besonders, daß den bürgerlichen Jugendvereinen auch die Arbeitsstellen der jungen Leute bekanntgegeben werden sollen, so daß nötigenfalls auch der Arbeitgeber mobil gemacht werden kann, ein in der Vorbereitung religiöser Jugendvereine nicht selten angewandtes Mittel. Die Gewerkschaften werden gut tun, ihre wandernden jungen Mitglieder auf diese neue Art der „Fürsorge“ aufmerksam zu machen.

Die Einrichtung segelt unter der Flagge des „Jugendclubs“. Es ist aber merkwürdig, daß dieser Jugendclub sich nur immer auf das fittliche Gebiet erstreckt. Gerade im Düsseldorf der Industriegebiet wäre es vielmehr wichtiger, die Jugend vor der schrankenlosen Ausbeutung zu schützen. Sind doch in den Bergwerken gemäß den gesetzlichen Ausnahmestimmungen Knaben von vierzehn Jahren mit Nacharbeit beschäftigt. Interessant ist auch, daß man sich gerade in Düsseldorf so sehr um den Jugendclub bemüht, wo die Polizei der freien Jugendbewegung die Kehle zuschnüren will, und wo nicht einmal ein Vortrag über die Gefahren des Alkoholismus vor der Jugend gehalten werden darf.

Einmal - nie wieder

bieten wir Ihnen Gelegenheit, die besten und modernsten Erzeugnisse in Herren- und Knaben Bekleidung jeder Art zu **fabelhaft billigen Preisen** einzukaufen. Unser Ausverkauf wegen Auflösung dauert bis zur gänzlichen Räumung fort, die früheren regulären Verkaufspreise sind **durchweg mindestens 30 pCt. ermässigt**. An besonderen Ständern offerieren wir folgende Warenposten:

Herren-Sakko-Anzüge

In allen Stoffarten und Formen

Serie I reguläre Verkaufspreise 28 bis 43 Mark
jetzt durchweg **15 Mark**

Serie II reguläre Verkaufspreise 43 bis 75 Mark
jetzt durchweg **32 Mark**

Ulster und Paletots

leicht und halbschwer, in allen Farben u. Formen

Serie I reguläre Verkaufspreise 20 bis 30 M.
jetzt durchweg **10 Mark**

Serie II reguläre Verkaufspreise 35 bis 65 M.
jetzt durchweg **25 Mark**

Cutaway und Westen

auch Sakko und Westen, aus marengo und schwarzen Cheviotstoffen

Serie I reguläre Verkaufspreise 30 bis 41 Mark
jetzt durchweg **18 Mark**

Serie II reguläre Verkaufspreise 45 bis 67 Mark
jetzt durchweg **36 Mark**

Vertriebs-Ges. für Herren- und Knaben-Bekleidung m. b. H.

Neue Schönhauser Str. 1 Ecke Weinsoloter- und Münzstr. (Bf. Börsen) **Kottbuser Damm 72** Hohenstraße, Ecke Lorenz-Strasse

Photographische Ateliers

R. Maier, Industriestraße 6.
Rud. Obigt, N. Koenigskonditorstr. 2.
Photogr. Apparate
M. Albrecht, SO. Köpenickerstr. 2.

Pianos

Cesare Donadoni & Pohl
Berlin NO., Landberger Allee 18.

Rechtsbüros, Detektivs

Gustav Frank, Ackerstr. 126.
Hans Brunnemann, 155.

Robichlechtereien

H. Kahlbrock, Danzigerstr. 49.

Rancherwaren, Fische

D. Danielsohn, Kottbuserdamm 8.

Schneiderei

Ernst Schmidt, Spand. Pichelsdorferstr. 14.

Schneidereiartikel

Fritz Wildenhayn, Eberstr. 3.

Schirme, Stühle

F. Knappe, Goebenstr. 9.

Schreibwaren

Rich. Blume, Pankow, Florinstr. 11.

Schuhwaren, Schuhmach.

Fidelack, Löf. d. K., Kamerenstr. 1.

Wilk. Hiltzke, Skallitzerstr. 13.

Willy Kusey, Hassenhoide 48.
K. Lück, Charl., Taugenbergerstr. 49.

Schuhmacher-Artikel

H. Schludensky, Kraustr. 30.

Seifen

Schneewittchen-Bleichseifenpulver

Alteinfabrik, Grubh., Potsdam.

Tapeten, Wachstuche

Max Morsel, Pankow, Schlobelstr. 18.

Uhren und Goldwaren

Kesslersk.-Werkt. Reichardtstr. 3-167.

Max Busse

Brünnestr. 17-177.

E. Hempel

Goldschmiedemeister, Feinstr. 1a u. Weidplatz.

Ignatz Sello

Brünnestr. 16 u. Filialen.

Wirtschaftl. Etablissements

Berliner Nordpark, Größtes Vergnügungs-Etablissement.

Warenhändler

Carl Hoffmann, Schöneberg, Herbertstr. 1.

Unterrichtsinstitute

Maschinen-u. Holzarsenbildg.
Lehrtr. Licht-, Kraft- u. Fahrstuhl-
führer, Zentralheiz., Urbanstr.

Vericherungen

„Deutschland“ Berlin
Arbeiterversicherung - Schützen-
Sierbckassenversicherung, Straße 7.

Jduna zu Halle a. S.

Berlin, Charlottenstr. 87.

Weine, Liköre, Fruchtläche

F. M. Höppler, Hiltnerstr. 85.

Hugo Beling

60 Filialen in allen Städten.

O. Gensler

Krauzerstr. 12, Liköre, Weine.

Herm. Meyer & Co.

ca. 550 Verkaufsstell. Gr.-Berl.

Sprit- und Eikörfabrik

Ringstr. m. & W. Müller

Otto Albert Scholz

Frankfurter-
Allee 156.

Wirtschaftl. Etablissements

Berliner Nordpark, Größtes Vergnügungs-Etablissement.

Café Metropol

Köpenicker-,
Eberstr. 12.

Grand-Café „Zeppelin“

Frankfurterallee 76, Esplanaderstr.
Täglich großes Künstler-Konzert.

„Hagenbeck“ Café und Restaurant

Möllerstraße, Ecke Rosstr.

Zum Original-Hackepeter

Eduard Martin, Münzstr. 20.

Hackepeter

Schöneberg,
Hauptstr. 139.

Otto Hensel

Friedrichshagen, Brunnenstr. 77.

W. E. Kolisch

Reichenbergerstr. 150.

G. Lehmann

Löbber- und
Wrangelstr.-Ecke.

Konzert-Café Nord-Palast

Brünnestr. 15, E. Veteranenstr.

Die erste Solospiel. Doppelreife Patzenhofer

J. Guggenberger, Rosenthalstr. 54.

Patzenhofer-Ausschank

Gr. Frankfurterstr. 104, Straßburger Platz.

O. Rönfeldts

Hackepeter, Möllerstr. 189, Ecke Lykanstr.

Riebeck-Bier-Ausschank

Brünnestr. 76, Ecke Lortzingstr.

Zahnateller

Max Alm, Franseckstr. 16.

F. Bernart

Bismarckstr. 11, E. Alexanderstr.

J. Bläck, Berlinstr. 104, Charlottenberg

F. W. Brinno, Oppenackerstr. 79.
M. Dreier, Gröbnerstr. 70, Treptow.

„Hagenbeck“ Café und Restaurant

Möllerstraße, Ecke Rosstr.

Zum Original-Hackepeter

Eduard Martin, Münzstr. 20.

Hackepeter

Schöneberg,
Hauptstr. 139.

Otto Hensel

Friedrichshagen, Brunnenstr. 77.

W. E. Kolisch

Reichenbergerstr. 150.

G. Lehmann

Löbber- und
Wrangelstr.-Ecke.

Konzert-Café Nord-Palast

Brünnestr. 15, E. Veteranenstr.

Die erste Solospiel. Doppelreife Patzenhofer

J. Guggenberger, Rosenthalstr. 54.

Patzenhofer-Ausschank

Gr. Frankfurterstr. 104, Straßburger Platz.

O. Rönfeldts

Hackepeter, Möllerstr. 189, Ecke Lykanstr.

Riebeck-Bier-Ausschank

Brünnestr. 76, Ecke Lortzingstr.

Zahnateller

Max Alm, Franseckstr. 16.

F. Bernart

Bismarckstr. 11, E. Alexanderstr.

Lichterleide

Königsberger & Co. Lankwitzerstr. 1.
Herrenartikel und Konfektion.

Königs-Winterhausen

Butterhandlung Monopol

Kaufhaus Emil Bergmann

Otto Krasche, Fein-, Kattunstr. 94.

Max Leib

Polenzw. Hütte, Mützen-
Herrenartikel, Gebr. 1897.

R. Mariendorf

A. Böckmann, Fil. Noll, Hermannstr. 116.

Mahlsdorf

Rud. Grundow, Bäck-, Conditorei.

Briz

Emil Gold, Bäckerei, Gernale-Freuenstr. 8.

Böhsdorf

G. Schiller, Lindstr., Schweinemetzger.

Fredersdorf

H. Göb, Drogen und Farben.

R. Kerstin

Spezial-Gefäßputzmittel.

Fr. Pannack, Bergstr. 133, Lederw.

E. Scheller, Art.-Berat. Berlinstr. 14.
Spandau
Avinger, Schwanstr. 29, Fisch.

Schöneberg

W. Hübner, Bölowstr. 61, Möbel.

Straubberg

Gewächshaus, W. W. Magnus emp. a. Tarn.

Weltend

Reisebüros, Carl Schwann, Spand. Bergstr. 7.

Weidenlee

P. Jürgen, Kolow. Berl. Allee 138.

Wilhelmsruh

Carl Gahl, Schillerstr., Edelweissstr. 36.

Zossen

Butterhandlung Monopol

Warenhaus S. Cohen.

Herren-Konfektions-Engros-Geichäft
verkauft direkt an Private nur bis Pfingsten
Herren-Anzüge Wert bis 30.- von 13.75 an.

Borussia-Festsäle
Herren 6.7. nahe Rosenhofer Platz
empfehlen feine Bier, 100-600 Personen fassend.

Wo? ist der schönste Ausflugsort?
Immer noch Pichelswerder,
an der neuen beim Alten Freund.

Central-Haus Jägerstr. 13!

Conc. Leihhaus ..Vorwärts-Leser erhalten 10 Proz. extra.

4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 22. Mai 1914

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers and prizes for the 4th class of the Prussian-South German lottery.

16. Klasse 12. Ziehungstag 22. Mai 1914

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers and prizes for the 16th class of the Prussian-South German lottery.

4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 22. Mai 1914

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers and prizes for the 5th class of the Prussian-South German lottery.

4. Preussisch-Süddeutsche (230. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

5. Klasse 12. Ziehungstag 22. Mai 1914

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Zahl gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I u. II.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr u. St. u. f. S.) (Nachdruck verboten)

Table with lottery numbers and prizes for the 5th class of the Prussian-South German lottery.

9. Verbandstag der Handlungsgehilfen.

Hannover, 20. Mai.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf Arbeitslosenversicherung und Stellenvermittlung für Handlungsgehilfen.

Der Referent, Georg K&O, Berlin, weist einleitend auf die Anstrengungen hin, die von der organisierten Arbeiterschaft bereits unternommen sind, um diesem Ziele näher zu kommen und schildert die starken Widerstände, die sich jedem Verlangen des Arbeiters und Angestellten, durch ein staatliches Eingreifen zur Besserung seiner Lage beizutragen, entgegenstellen.

Der Referent, W&O, Berlin, weist einleitend auf die Anstrengungen hin, die von der organisierten Arbeiterschaft bereits unternommen sind, um diesem Ziele näher zu kommen und schildert die starken Widerstände, die sich jedem Verlangen des Arbeiters und Angestellten, durch ein staatliches Eingreifen zur Besserung seiner Lage beizutragen, entgegenstellen.

Der Referent, W&O, Berlin, weist einleitend auf die Anstrengungen hin, die von der organisierten Arbeiterschaft bereits unternommen sind, um diesem Ziele näher zu kommen und schildert die starken Widerstände, die sich jedem Verlangen des Arbeiters und Angestellten, durch ein staatliches Eingreifen zur Besserung seiner Lage beizutragen, entgegenstellen.

Der Referent, W&O, Berlin, weist einleitend auf die Anstrengungen hin, die von der organisierten Arbeiterschaft bereits unternommen sind, um diesem Ziele näher zu kommen und schildert die starken Widerstände, die sich jedem Verlangen des Arbeiters und Angestellten, durch ein staatliches Eingreifen zur Besserung seiner Lage beizutragen, entgegenstellen.

Der Referent, W&O, Berlin, weist einleitend auf die Anstrengungen hin, die von der organisierten Arbeiterschaft bereits unternommen sind, um diesem Ziele näher zu kommen und schildert die starken Widerstände, die sich jedem Verlangen des Arbeiters und Angestellten, durch ein staatliches Eingreifen zur Besserung seiner Lage beizutragen, entgegenstellen.

sich nach den Betriebsarten richten, in denen sie tätig sind. Wir fordern ein einheitliches Recht für alle Angestellten, die kaufmännische Dienste leisten. Mit der Vereinheitlichung bezwecken wir, die dringend notwendige soziale Ausgestaltung des Arbeitsrechtes herbeizuführen, um den Angestellten den Schutz vor übermäßiger Ausnutzung ihrer Arbeitskraft und Sicherung ihrer Persönlichkeitsrechte zu bieten. (Beifall.)

Ohne Diskussion wird eine Resolution im Sinne der Ausführungen einstimmig angenommen.

Den

Geschäftsbericht

erhielt Johann Otto Urban, den Kassenericht Emil Wucher, den Bericht über die Verhandlungsschritte Redakteur Paul Lange und den Bericht des Ausschusses Wilhelm Fischer-Hamburg. An die Berichte schloß sich eine lebhafte Diskussion an.

Konkurrenzklausel

und erklärt, daß der Verband in dem neuen Konkurrenzklauselgesetz einen begrüßenswerten Fortschritt nicht erblicken könne. Die kleine Verbesserung, die die Gehaltsgrenze, bis zu der die Konkurrenzklausel nicht angewendet werden darf, auf 1500 M. erhöht, wird dadurch wertlos, daß das Gesetz für die übrigen Angestellten die Konkurrenzklausel auf unbestimmte Zeit legalisiert.

Sonntagsruhe

und behauptet, daß die anderen Gewerkschaften die nötigenfalls erforderliche Verweigerung der Sonntagsarbeit, Verweigerung oder Vorkauf der Erlaubnis der völligen Sonntagsruhe abgelehnt haben. Da es sich herausgestellt hat, daß die Vereine, die gewerkschaftlichen Körperschaften zu der Durchführung der Sonntagsruhe zu drängen, fruchtlos geblieben sind, müssen die Gehilfen zu gewerkschaftlichen Machtmitteln greifen.

Hannover, 21. Mai 1914.

Letzter Verhandlungstag.

Als Vertreter des Verbandes der Bureauangestellten ist Siebel erschienen.

Es beginnt die Abstimmung über eine Anzahl Anträge und Resolutionen, die sich mit gewerkschaftlichen Angelegenheiten befassen. Einer der angenommenen Anträge erklärt Bündnisse mit anderen Handlungsgehilfenverbänden bei sozialen Kämpfen in der Regel für unzulässig. Nur wenn sonst eine Mitarbeit ausgeschlossen ist, kann ein Zusammengehen mit anderen Angestelltenverbänden, so weit diese dem gewerkschaftlichen Kampfe nicht ablehnend gegenüberstehen, erfolgen, wenn der Hauptvorstand die Zustimmung dazu erteilt.

Den Bericht für die Statutenänderungskommission erstattet Johann Gutmann-Hamburg. Auf seinen Vorschlag werden die zahlreichen Anträge gruppenweise berichtet und diskutiert. Aus den Verhandlungen heben wir hervor: Alle Anträge, die sich auf eine Änderung der Unterstützungsätze beziehen oder einen Ausbau der Unterstützungsanstalten fordern, werden entsprechend dem Vorschlag der Kommission abgelehnt. Zur Frage der Gaueinteilung empfiehlt die Kommission Ablehnung der Anträge. — Fischer-Stuttgart wünscht Überweisung der Anträge dem Vorstande zur Veräußerung. — Urban wendet sich dagegen, weil das fast einer Annahme der Anträge gleichtätige und verlangt Ablehnung oder Überweisung zur Erörterung.

In namentlicher Abstimmung werden alle Anträge abgelehnt. Zur Frage der Einzelmitgliedschaften beantragt die Kommission, die Wünsche der Mitgliedschaften möglichst zu berücksichtigen. Mit der Annahme dieses Vorschlages erledigen sich alle hierzu gestellten Anträge. — Die Anträge der Lagerhalter, die ihre ihnen bei der Verschmelzung eingeräumten Rechte ins Statut aufgenommen haben wollten, erwiesen sich zum Teil als auf Mißverständnissen beruhend. Die Kommission betont, daß schon heute die Rechte der Lagerhalter genau so gewahrt werden, wie die der übrigen Handlungsgehilfen. Eine Aufnahme der Verschmelzungsbedingungen ins Statut sei nicht angebracht. Ein Antrag Urban, die Verschmelzungsbedingungen gesondert drucken zu lassen und sie allen Mitgliedschaften zugänglich zu machen, wird angenommen. — Ein Antrag der Kommission, der verlangt, daß überall, wo genügend Mitglieder vorhanden sind, Ortsgruppen mit einem selbständigen geschäftsführenden Vorstand zu bilden sind, wird debattelos angenommen.

Der Wunsch von Braunschweig, Bremen und Königsberg auf Anstellung von Gauleitern wird dem Vorstande zur Berücksichtigung überwiefen.

Hierauf folgt die Beratung der zur Verschmelzung mit den Bureauangestellten eingebrachten Anträge und Resolutionen. Urban gibt in einer gedrängten Rede eine Darstellung der Situation, die wir im Vorbericht bereits geschildert haben und erklärt, daß die meisten Mitglieder des Verbandes die Verschmelzung mit den Bureauangestellten wünschen, eine einheitliche Organisation aller Privatangestellten aber noch nicht für zeitgemäß halten. — In der nun folgenden Diskussion wird der Vorstand des Bureauangestelltenverbandes von einigen Rednern scharf angegriffen und betont, daß der Handlungsgehilfenverband jede Verantwortung dafür ablehnen müsse, wenn die dringend nötige Verschmelzung scheitern würde. Siebel als Vertreter der Bureauangestellten gibt zu, daß viele Kollegen auch auf dem Standpunkt der Verschmelzung stehen, er halte aber die Zeit dafür noch nicht gekommen. Eher würde er sich mit der Schaffung eines einheitlichen Verbandes aller Privatangestellten befassen können. Er schlägt zur Schlichtung von Grenzstreitigkeiten die Schaffung eines Kartellvertrages vor, was Umbreit-Berlin unterstützt. Der Vorschlag findet jedoch, wie die weitere Diskussion zeigt, wenig Anklang, und es wird schließlich beschlossen, die betreffenden Anträge und Resolutionen dem Vorstand zur Erörterung zu überwiefen.

Die Wahlen ergeben die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes einschließlich des Kollegen Köhnel, der bei der Verschmelzung mit dem Lagerhalterverband mit übernommen worden war. Nach der Wahl der Delegierten zum nächsten Gewerkschaftskongress schließt der Vorsitzende Urban die Tagung mit einer herzlichen Ansprache an die Delegierten und Gäste.

„Zur grossen Fabrik“ Stefan Esders

Kaiser-Wilhelm-Str. 55 BERLIN C Ecke Spandauer Str. vormals Heinrich Weltmann



- Damen-Kostüme aus englisch gemusterten Stoffen oder schwarzem und blauem Serge 19⁰⁰ 25⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰ 45⁰⁰ 55⁰⁰ 65⁰⁰ 75⁰⁰
- Damen-Ülster und Paletots aus gemusterten Stoffen, Cover-coats u. schwarz, Melton oder Tuch 10⁵⁰ 14⁵⁰ 19⁰⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰ 37⁰⁰ 45⁰⁰ 55⁰⁰
- Damen-Paletots aus prima Moirée oder Eolienne Russenblus. 26⁰⁰ 32⁰⁰ 37⁰⁰ 45⁰⁰ 55⁰⁰ 65⁰⁰ von 12⁵⁰ an
- Damen-Kostüm-Röcke aus dauerhaften, engl gemustert. Stoffen, schwarz, u. blauem Serge oder aus prima Frottéstoffen 5⁵⁰ 7⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 19⁰⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰
- Reise-Mäntel für Damen aus Popeline, Gummitin und Bozener Mäntel aus imprägniert. Loden m. 14⁵⁰ 19⁰⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰ 37⁰⁰
- Damen-Kleider aus bestem Wollmusselin, Waschvoile u. Frottelin, mit Stickerei reich variiert m. 10⁵⁰ 14⁵⁰ 19⁰⁰ 25⁰⁰ 32⁰⁰ 38⁰⁰
- Damen-Morgenröcke, Matinees, Blusen aus allerneuesten Frotteline-Stoffen in modernen Millefleurs-Mustern von 3 Mark an
- Backfisch- und Mädchen-Kleider in weissen Waschstoffen und neuen Millefleurs, Crépons und Mussellans äusserst preiswert!
- Ein Posten Kostüme aus engl. Stoff-Neuheiten, moderne Pass. u. Seidenfutter früh. M. 45.00, jetzt 19⁰⁰

- Herren-Sakko-Anzüge ein- und zweifachig, aus blauem Cheviot u. mod. Phantasiestoffen 19⁰⁰ 25⁰⁰ 32⁰⁰ 39⁰⁰ 45⁰⁰ 55⁰⁰ 65⁰⁰ 75⁰⁰
- Cutaway und Weste m. 32⁵⁰ 47⁰⁰
- Gestreifte Hosen aus Kammingarn- und Cheviotstoffen 3⁵⁰ 5²⁵ 6⁵⁰ 8⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 15⁰⁰ bis 22⁰⁰
- Sport-Anzüge aus modernen Phantasie- und Lodenstoffen . . . M. 19⁰⁰ 19⁷⁵ 21⁰⁰ 25⁰⁰ 27⁵⁰ 31⁵⁰ 33⁵⁰ 36⁵⁰ 39⁰⁰ 44⁵⁰
- Bozener Mäntel aus imprägniert. Kamelh.-Lod. M. 22⁰⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰
- Herren-Pelerinen aus imprägniertem Loden und Kamelhaarloden . . M. 10⁵⁰ 14⁵⁰ 19⁰⁰ 26⁰⁰ 32⁰⁰
- Knaben-Pelerinen aus imprägniertem Loden 5⁵⁰ 6⁵⁰ 7²⁵ 8⁷⁵ 9⁰⁰ 10⁰⁰ 11²⁵
- Herr.-Paletots marengo 22, 26, 36, 42, 50 M.
- Sport-Paletots aus Cover-coats 30, 36, 50 M.
- Kinder-Anzüge 6⁵⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰ 11⁵⁰ 12⁷⁵ 13⁵⁰ 14⁷⁵ usw.
- Knaben-Bozener-Mäntel 13⁵⁰ 14⁵⁰ usw.

- Herrenstiefel Box calf, Chev., schwarz, 9⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 15⁵⁰ farbig, sehr preiswert
- Damenstiefel Chevrone mit Lackbesatz, aussergewöhnlich preiswert 12⁵⁰
- Damenhalbschuhe schwarz 5⁹⁰ 7⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 11⁵⁰ 12⁵⁰ auch farbig, modernste Formen
- Spangenschuhe die grosse Mode Reklame-Preis 10⁵⁰
- Wanderstiefel f. Damen u. Herren im prägn. 12⁵⁰ 14⁵⁰ 15⁵⁰
- Herren-Panama-Hüte garniert, sehr preiswert 5⁵⁰ 7⁵⁰ 10⁵⁰ 14⁵⁰
- Herren-Panama-Hüte Imitation 1⁹⁰ 2⁵⁰ 3⁵⁰
- Herren-Matelot, Rustic oder Pedal 1⁹⁰ 2⁵⁰ 3⁵⁰
- Herren-Oberhemden weiss, Fiken-Brust, feste Manschetten, auch in farbig Reklame-Preis 3⁵⁰
- Sporthemden mod. Form, m. breiter Krag in u. weiss u. gelb, sehr vortheilhaft Herr. Knab. für 2⁵⁰ bis 2²⁵
- Damen-Strümpfe schwarz, braun, modernste Ausführung 35, 50, 60, 75 Pf. 1⁰⁰
- Herren-Socken extra Angebot 30, 50, 60 Pf.
- Damen-Wäsche nur eigenes Fabrikat, äusserst billig!
- Damen-Hemden mit Stickerei, sehr haltbar 1⁹⁰ 2⁵⁰
- Damen-Beinkleider mit Stickerei, sehr haltbar 1⁹⁰ 2⁵⁰
- Damen-Untertailen verschiedene Ausführungen 75 Pf. 1⁰⁰ 1²⁵ 1⁵⁰ 1⁹⁰ 2²⁵ 2⁵⁰

Cutaway-Kostüm schwarz-weiss kariertes Herrenstoff & Seidenfutter, schärfste, moderne Form 55⁰⁰

Anzug aus englisch gemusterten Stoffen . . 38⁰⁰

Morgen Sonntag von 8 bis 10 Uhr und von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Das Central-Leihhaus unterhält keine Filialen, nur allein Eckhaus Jäger- und Kanonierstraße.

Central-Leihhaus

nur **Jägerstr. 71**
allein
Ecke Kanonierstraße.

Abt. I: Hochelegante Monatsgarderoben, teils in prima Seide, zu sehr mäßigen Preisen.

Elegante Monats-Garderoben, welche in vornehmen Werkstätten nach Maß hergestellt sind, werden als Gelegenheitskäufe zu billigsten Preisen zum Verkauf gestellt, und ist die Auswahl gerade in diesen wenig gebrauchten Maßgarderoben jetzt eine sehr große, da bei dem Saisonwechsel ein starkes Lager vorhanden.

Herren-Frühjahrs-Paletots

teils in guter Seide wenig gebrauchte Monats-Paletots für M.

9, 10, 12, 15, 20, 25 Eleg. Herren-Jackett- u. Rock-Anzüge

gebrauchte Monats-Anzüge für M.

9, 10, 12, 15, 20, 25

in den bedeutend erweiterten Parterre-Räumen

Eleg. Kostüme und Kleider zu sehr billigen Preisen

Damen

Garderoben Eleg. Kostüme Sommer-Ulster

in großer Auswahl

in den bedeutend erweiterten Parterre-Räumen

Morgen, Sonntag vor Pfingsten, geöffnet von 8-10 Uhr vorm. und 2-6 Uhr abends.

Verkäufe.

Gardinen enorm billig! Kattungardinen jetzt 1/2, 1/3, 1/4, 1/5, 1/6, 1/7, 1/8, 1/9, 1/10, 1/12, 1/15, 1/20, 1/25, 1/30, 1/40, 1/50, 1/60, 1/75, 1/100, 1/120, 1/150, 1/200, 1/250, 1/300, 1/400, 1/500, 1/600, 1/750, 1/1000, 1/1200, 1/1500, 1/2000, 1/2500, 1/3000, 1/4000, 1/5000, 1/6000, 1/7500, 1/10000, 1/12000, 1/15000, 1/20000, 1/25000, 1/30000, 1/40000, 1/50000, 1/60000, 1/75000, 1/100000, 1/120000, 1/150000, 1/200000, 1/250000, 1/300000, 1/400000, 1/500000, 1/600000, 1/750000, 1/1000000, 1/1200000, 1/1500000, 1/2000000, 1/2500000, 1/3000000, 1/4000000, 1/5000000, 1/6000000, 1/7500000, 1/10000000, 1/12000000, 1/15000000, 1/20000000, 1/25000000, 1/30000000, 1/40000000, 1/50000000, 1/60000000, 1/75000000, 1/100000000, 1/120000000, 1/150000000, 1/200000000, 1/250000000, 1/300000000, 1/400000000, 1/500000000, 1/600000000, 1/750000000, 1/1000000000, 1/1200000000, 1/1500000000, 1/2000000000, 1/2500000000, 1/3000000000, 1/4000000000, 1/5000000000, 1/6000000000, 1/7500000000, 1/10000000000, 1/12000000000, 1/15000000000, 1/20000000000, 1/25000000000, 1/30000000000, 1/40000000000, 1/50000000000, 1/60000000000, 1/75000000000, 1/100000000000, 1/120000000000, 1/150000000000, 1/200000000000, 1/250000000000, 1/300000000000, 1/400000000000, 1/500000000000, 1/600000000000, 1/750000000000, 1/1000000000000, 1/1200000000000, 1/1500000000000, 1/2000000000000, 1/2500000000000, 1/3000000000000, 1/4000000000000, 1/5000000000000, 1/6000000000000, 1/7500000000000, 1/10000000000000, 1/12000000000000, 1/15000000000000, 1/20000000000000, 1/25000000000000, 1/30000000000000, 1/40000000000000, 1/50000000000000, 1/60000000000000, 1/75000000000000, 1/100000000000000, 1/120000000000000, 1/150000000000000, 1/200000000000000, 1/250000000000000, 1/300000000000000, 1/400000000000000, 1/500000000000000, 1/600000000000000, 1/750000000000000, 1/1000000000000000, 1/1200000000000000, 1/1500000000000000, 1/2000000000000000, 1/2500000000000000, 1/3000000000000000, 1/4000000000000000, 1/5000000000000000, 1/6000000000000000, 1/7500000000000000, 1/10000000000000000, 1/12000000000000000, 1/15000000000000000, 1/20000000000000000, 1/25000000000000000, 1/30000000000000000, 1/40000000000000000, 1/50000000000000000, 1/60000000000000000, 1/75000000000000000, 1/100000000000000000, 1/120000000000000000, 1/150000000000000000, 1/200000000000000000, 1/250000000000000000, 1/300000000000000000, 1/400000000000000000, 1/500000000000000000, 1/600000000000000000, 1/750000000000000000, 1/1000000000000000000, 1/1200000000000000000, 1/1500000000000000000, 1/2000000000000000000, 1/2500000000000000000, 1/3000000000000000000, 1/4000000000000000000, 1/5000000000000000000, 1/6000000000000000000, 1/7500000000000000000, 1/10000000000000000000, 1/12000000000000000000, 1/15000000000000000000, 1/20000000000000000000, 1/25000000000000000000, 1/30000000000000000000, 1/40000000000000000000, 1/50000000000000000000, 1/60000000000000000000, 1/75000000000000000000, 1/100000000000000000000, 1/120000000000000000000, 1/150000000000000000000, 1/200000000000000000000, 1/250000000000000000000, 1/300000000000000000000, 1/400000000000000000000, 1/500000000000000000000, 1/600000000000000000000, 1/750000000000000000000, 1/1000000000000000000000, 1/1200000000000000000000, 1/1500000000000000000000, 1/2000000000000000000000, 1/2500000000000000000000, 1/3000000000000000000000, 1/4000000000000000000000, 1/5000000000000000000000, 1/6000000000000000000000, 1/7500000000000000000000, 1/10000000000000000000000, 1/12000000000000000000000, 1/15000000000000000000000, 1/20000000000000000000000, 1/25000000000000000000000, 1/30000000000000000000000, 1/40000000000000000000000, 1/50000000000000000000000, 1/60000000000000000000000, 1/75000000000000000000000, 1/100000000000000000000000, 1/120000000000000000000000, 1/150000000000000000000000, 1/200000000000000000000000, 1/250000000000000000000000, 1/300000000000000000000000, 1/400000000000000000000000, 1/500000000000000000000000, 1/600000000000000000000000, 1/750000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000, 1/1200000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000, 1/12000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000, 1/120000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000, 1/1200000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000, 1/12000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000, 1/120000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000, 1/1200000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000000, 1/12000000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000000, 1/120000000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000000, 1/1200000000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000000000, 1/12000000000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000000000, 1/120000000000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000000000, 1/1200000000000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000000000, 1/10000000000000000000000000000000000000, 1/12000000000000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000000000, 1/20000000000000000000000000000000000000, 1/25000000000000000000000000000000000000, 1/30000000000000000000000000000000000000, 1/40000000000000000000000000000000000000, 1/50000000000000000000000000000000000000, 1/60000000000000000000000000000000000000, 1/75000000000000000000000000000000000000, 1/100000000000000000000000000000000000000, 1/120000000000000000000000000000000000000, 1/150000000000000000000000000000000000000, 1/200000000000000000000000000000000000000, 1/250000000000000000000000000000000000000, 1/300000000000000000000000000000000000000, 1/400000000000000000000000000000000000000, 1/500000000000000000000000000000000000000, 1/600000000000000000000000000000000000000, 1/750000000000000000000000000000000000000, 1/1000000000000000000000000000000000000000, 1/1200000000000000000000000000000000000000, 1/1500000000000000000000000000000000000000, 1/2000000000000000000000000000000000000000, 1/2500000000000000000000000000000000000000, 1/3000000000000000000000000000000000000000, 1/4000000000000000000000000000000000000000, 1/5000000000000000000000000000000000000000, 1/6000000000000000000000000000000000000000, 1/7500000000000000000000000000000000000000, 1/100, 1/12000000000000000000000000000000000000000, 1/15000000000000000000000000000000000000000, 1/200, 1/25000000000000000000000000000000000000000, 1/300, 1/400, 1/500, 1/600, 1/75000000000000000000000000000000000000000, 1/1000, 1/1200, 1/1500, 1/2000, 1/2500, 1/3000, 1/4000, 1/5000, 1/6000, 1/7500, 1/100, 1/12000, 1/15000, 1/200, 1/25000, 1/300, 1/400, 1/500, 1/600, 1/75000, 1/1000, 1/1200, 1/1500, 1/2000, 1/2500, 1/3000

Vorortnachrichten.

Charlottenburg.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung gelangte eine Magistratsvorlage zur Annahme, die den Wegfall der Wisalet-Vorläufe...

Wilmerdorf.

Die Stadtverordnetenversammlung wählte zu Vertretern auf dem Brandenburgischen Städtetag die Stadtverordneten...

endlich zu bearbeiten gedankt. Um seinen guten Willen zu zeigen, hatte der Magistrat die Hände des Sitzungssaales mit den zahlreichsten Projekten geschmückt...

Für die am Sonntag von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags stattfindenden Gewerbegerichtswahlen wollen sich die Wahlberechtigten...

Die Kandidatenliste der Gewerkschaften beginnt mit dem Namen Otto Gladigow, Stuttfahrer, und endet mit Otto Haubold, Schneider.

- Wahlbezirk (der dem 3. Polizeirevier entspricht), im Restaurant „Victoria-Garten“... Wahlbezirk (der dem 10. Polizeirevier entspricht), im Restaurant „Kaiser-Wilhelm-Garten“...

Lichterfelde.

Aus der Gemeindevertretung. Die von der Gemeinde eingereichten Forderungen der Sparkasse fanden in verschiedenen Punkten nicht die Zustimmung des Regierungspräsidenten...

Brunnen kommenden Wasser erhalten, das vom Gemeinde-Waldort aus in einem Kanal der Wabebauhallt zugeführt wird. Die erforderlichen Kosten von 15 000 M. wurden bewilligt.

Billiges Angebot in Pfingst-Anzügen



3 Serien Ersatz für Mass

- unverwundlich im Tragen Serie I ... 39 M. Serie II ... 45 M. Serie III ... 55 M.

3 Serien Sakko-Anzüge

- Serie I ... 19 M. Serie II ... 25 M. Serie III ... 32 M.

3 Serien Cutaway-Anzüge

- Serie I ... 36 M. Serie II ... 45 M. Serie III ... 55 M.

Meine Garantie: Erstklassige Ausführung, hervorragende Passform, eigenes Fabrikat!

August Schega

Spezialhaus f. moderne Herren- u. Knabenbekleidung nur Kottbuser Damm 77 Sonntag, 24. cr., 8-10 u. 2-6 geöffnet

Advertisement for suits: DIESE ANZUG KOSTET NUR 25 Mk. Includes illustration of a man in a suit and text describing the quality and price.

Gottlieb Weiss, Schöneberg, Hauptstrasse 161

Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69. Gegen den staatlichen Gebärzwang. Reden des Reichstagsabgeordneten August Brey...

Solange der Vorrat! Rollschuhe. m. Kugellag. u. m. Stappen 3.50 m. Kugellager u. vernidelt 4.45. Robert Heinze, Turmstr. 63.

Vorwärts-Bibliothek Die Heitererei. Eine humoristische Erzählung von Otto Ludwig. Gut gebunden 1 Mark. Buchhandlung Vorwärts, Lindenstraße 69.

Advertisement for Hugo Udo Cohn: Grosser Pfingst-Verkauf mit 1 Mark. Kredit. Hugo Udo Cohn, Kottbuser Damm 13.

Hauptingenieur. Denn, daß die Gemeindearbeiter nicht hoch, ja nicht einmal einigermaßen auskömmlich bezahlt werden, ist allbekannt. Am Schluß der Sitzung gab es noch eine Sensation in Gestalt von zwei Dringlichkeitsanträgen, wovon der eine durchaus geeignet ist, die Gemeinde nach außen glänzend zu blamieren. Dieser Antrag bezweckt nicht geringeres, als dem Pächter der Anschlagtafeln Vordruckereibetrieb in Verboten zu verbieten, künftig die Plakate der Gartenstadt Frohnau in Lichterfelde anzuschlagen, — weil Frohnau gewissermaßen ein Konkurrenzunternehmen sei! Also ein Vorkott in aller Form aus Konkurrenzneid! — Dieser Antrag wurde unbeeinträchtigt angenommen und dem Gemeindevorstand aufgetragen, in Unterhandlungen mit dem Pächter des Anschlagweises einzutreten, um die Gartenstadt Frohnau endgültig aus der Gemarke Lichterfelde zu verbannen. Ein solcher Schwabenstreich dürfte noch in keiner Gemeinde vorgekommen sein. Der Pächter hat gar kein Recht, Plakate, die den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, zurückzuweisen. Das Verfahren, das die Gemeindevertretung einzuschlagen im Begriffe steht, verstoßt gegen die Presse- und Gewerbefreiheit. Am meisten werden sich die Frohnauer freuen über die Bombenreflexe, die — vollständig kostenlos — die geistigen Führer von Lichterfelde für sie machen. Sie können für alle Zukunft auf die Manipulation der Anschlagtafeln gänzlich verzichten. — Der zweite Antrag forderte die Vornahme der Wahlen für die verschiedenen Ausschüsse in öffentlicher Sitzung. In dieser Beziehung ist unter dem neuen Gemeindevorstand eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes eingetreten. Niemals wurden diese Wahlen in geheimer Sitzung vorgenommen. — Der Antrag wurde jedoch gegen die fünf Stimmen der Gemeindevorordneten, die nicht dem Kommunalverband angehören und gegen ihn gewählt worden sind, abgelehnt.

Potsdam.
Eine elektrische Straßenbahn Potsdam—Vornim oder nicht? Es ist bekannt, daß hier bei der Ausführung größerer Projekte immer die Krone mitreden hat, wodurch der Stadtbewohner

schon mancherlei Schwierigkeiten entstanden sind. Ganz besonders bildet die Straßenbahn in dieser Beziehung ein Schmerzenskind, weil die Krone nicht duldet, daß die Linienführung in die Nähe königlicher Gärten kommt oder vielleicht gar an diesen vorbeiführt. Es braucht nur an die Fortführung der Straßenbahn von Vahnhof Charlottenhof durch die Kasanienallee erinnert zu werden. Damals war beabsichtigt, die Bahn durch die Victoriastraße nach Wildpark zu führen und man hatte bereits das hierzu notwendige Schienenmaterial angefahren. Plötzlich verzweigte die Krone hierzu ihre Zustimmung, weil dann die königlichen Gärten berührt worden wären. Die Bahn wurde dann durch die Kasanienallee geführt. Diese Strecke rentiert sich jedoch nicht, während die nach Wildpark der Stadt sicher eine gute Einnahme gebracht hätte. Jetzt ist nun auch das Projekt nach Vornim an der Zustimmung der Krone gescheitert. Diese Strecke sollte schon bis Mitte dieses Jahres fertiggestellt werden und auch hierzu lagert bereits Material seit Wochen in der Kaiser-Wilhelm-Straße, das nun in den nächsten Tagen wieder abgefahren werden muß. Die Linie müßte eine kurze Strecke an Sanssouci vorbeiführen und das darf natürlich nicht sein. Der Kaiser soll sogar den Wunsch geäußert haben, daß eine Bahn nach Vornim überhaupt nicht gebaut werde. Da ist es natürlich selbstverständlich, daß das Projekt ein schöner Wunsch bleibt. Das mit einer seltenen Einmütigkeit von der gesamten Stadtvertretung beschlossene Projekt, welches nach jahrelanger, mühevoller Arbeit endlich zum Abschluß gebracht war, scheidet also wieder an den Bedenken der Krone.

Wegen Arbeitslosigkeit unternahm am Mittwochabend ein in der Durgstraße wohnhafter Wildhauer einen Selbstmordversuch. Er wollte sich einen tödlichen Schlag ins Herz beibringen, die Kugel verfehlte jedoch ihr Ziel und drang in die Lunge. Schwere Verletzung wurde der Lebensmüde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Lieferant der Konsumgenossenschaft Berlin u. Umgegend



Eigene

Fabrikation

1, Kottbuser Straße 1 (Kottbuser Tor)
Eugen Kehr & Co.
Spezialgeschäft für Herrenhüte.
Große Auswahl. — Solide Preise. — Fachmännische Bedienung.

Garderobe auf Kredit

Sie erhalten bei uns

Herren-Anzüge

- 1 Anzug 25 Mark ... Anzahlung 4 Mark
- 1 Anzug 35 Mark ... Anzahlung 6 Mark
- 1 Anzug 45 Mark ... Anzahlung 8 Mark
- 1 Anzug 55 Mark ... Anzahlung 12 Mark

Cutaway mit gestreifter Hose
Gehrock-Anzüge usw. in grosser Auswahl
Wochenrate 1 Mark an.

Herren-Paletots

- 1 Paletot 36 Mark ... Anzahlung 6 Mark
- 1 Paletot 46 Mark ... Anzahlung 8 Mark
- 1 Paletot 56 Mark ... Anzahlung 10 Mark

Wochenrate 1 Mark.

Damen-Garderobe

- 1 Mantel 22 Mark ... Anzahlung 4 Mark
- 1 Mantel 28 Mark ... Anzahlung 5 Mark
- 1 Mantel 35 Mark ... Anzahlung 7 Mark
- 1 Kostüm 36 Mark ... Anzahlung 7 Mark
- 1 Kostüm 46 Mark ... Anzahlung 8 Mark
- 1 Kostüm 58 Mark ... Anzahlung 10 Mark

Sportjacken in grosser Auswahl

Blusen und Röcke ... Anzahlung 3 Mark

Damen-Kleider in grosser Auswahl

Wochenrate 1 Mark an.

Ausbezahlt ohne jede Anzahlung.

Gebr. Kassner

Bülowsstr. 6, am Hollendorferplatz.

Anschneiden, Mithringen
Wert 3 Mark

Carl Zobel

Schau- fenster 121 Köpenicker Str. 121
Eckhaus Michaelkirch-Str. 9-10.

Herren-, Jünglings-

Knaben-Bekleidung

fertig und nach Maß.

Alle Größen, auch für sehr korpulente wie
überschlanke Herren, stets reiche Auswahl.

Sehr billige, aber feste Preise

Frühjahrs-Neuheiten

Anzüge • Paletots • Ulster
M. 18.—, 20.—, 24.—, 27.—, 30.—, 33.—, 36.—, 39.—, 42.—

Werkstätten im Hause. — Ankleidezimmer in jeder Abteilung
Besichtigung meiner Läger ohne Kaufzwang

Gr. Stofflager für Maß-Anfertigung

Staatspreise. Goldene Medaille. Ehrenpreise.

Sonntag von 8-10 und von 2-6 geöffnet

Zum Pfingstfeste

offeriere ich schon bei einer
Anzahlung von **5** Mark an

Herren-Garderoben wie:
Herren-Anzüge, Herren-
Paletots in allen modernen
Stoffen und in Verarbeitung.
Moderna

Damen-Garderoben wie: **5** Mark an
Damen-Kostüme, Blusen,
Damen-Röcke, Paletots

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
sowie **einzelne Möbelstücke** zur Er-
gänzung
sowie wie: Kleiderschränke, Verti-
Anz. Stühle, Truhesten, Bettstel-
Chaiselongues usw.

Kredithaus
Rollkrug
Neukölln
Berliner Strasse 1 und Hermannstr. 257
am Hermannplatz.

Sonntag 8-10 u. von 2-6 geöffnet

Nunberg

Werner

bei jedem Wetter ein Vergnügen

Schöneberg Hauptstr. 160 Steglitz Albrechtstr. 2 Wilmersdorf Augustastr. 1 Berlin Potsdamer Str. 139 (Weinhaus Ha)

R. M. MAASSEN G. M. B. H.

Stammhaus am Oranienplatz

Ganz besond. billige Angebote

in Kostümen, Mänteln, Röcken
Kleidern, Blusen, Kinderkleidung

Sonntag geöffnet!

Unser Pfingstgeschenk!

Wir geben

Doppelte Rabattmarken

oder

den Betrag in bar.

Warenhaus

Arthur Behrendt

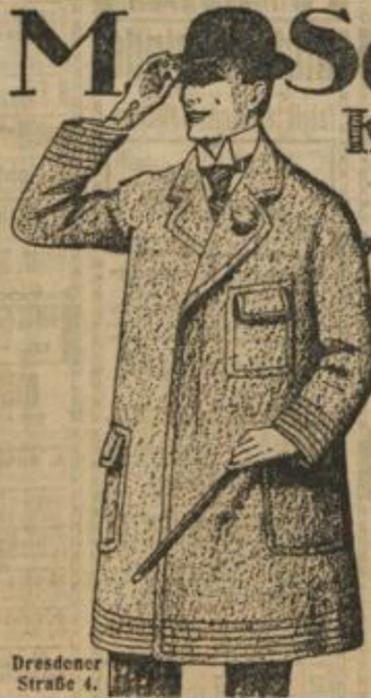
Hauptstr. 11 Ecke Vorbergstr. Schöneberg

*) Mit Ausnahme weniger Artikel.

M. Schulmeister Kottbuser-Tor

Moderner

„Covercoat“ Palefot:



Dresdener
Straße 4.

Sport in den neusten Farben,
fertig am Lager.

29-36-42-45-54-58-65-75-80-90-
Ulster in den neusten Formen.

25-29-32-36-40-50-60-70-
Marenço-Palefots

23-27-29-32-36-40-
45-50-56-60-70-

Es kommen nur eigene
Fabrikate zum Verkauf

Morgen 8-10 u. 2-6 Uhr geöffnet.

Sonntag geöffnet

von 8-10
und von 2-6 Uhr

Wilhelm Joseph Schöneberg, Hauptstr. 163 Berlin, Großgörschenstr. 1

Für den Pfingstbedarf die lohnendste Einkaufsgelegenheit!

Damen-Konfektion



- Frotté-Kostüme die große Mode, nur letzte Neuheiten 15⁷⁵
- Kostüme in Cotelé-Stoffen, reine Wolle, Jackett auf Seidenserge 19⁰⁰
- Frotté-Röcke die begehrte Mode, vorn ganz durchknöpfen 4⁹⁰
- Staubmäntel in gutem Popeline u. Alpaka, hell- u. dunkelfarbig 8⁷⁵
- Sport-Jacketts in Popeline und leichten Stoffen, mod. Farb. 7⁸⁵
- Kinderkleider reinwoll. Musseline, gepunkt, verschiedene Farben, reizend garniert 6⁹⁰
- Waschseid. Blusen nur gute Qualit., in riesig. Ausw. 4⁹⁵
- Kleider in Waschvolle u. reinwoll. Musseline, in nur modernsten Farben 9⁸⁵

Mirakel Pfingst-Reklame-Bluse, Wasch-Volle mit vielen Säumchen und Wachspferknöpfen 3⁴⁵



Schute mit Blumen und Samtband garniert 6⁵⁰

Grosser Extra-Verkauf in Damen-Hüten

- Frauenhut vornehmer, mit Straußfeder und Seldenband garniert 8⁷⁵
- Frauenhut mit Blumenranke und Samtbandschleife garniert 6⁹⁵
- Jugendlicher Hut mit Blumen u. Band garniert 3⁹⁵
- Kinderhüte in Glocken- oder Südwest-Form, reizend garniert 1⁹⁵

Herren-Hüte Knaben-Hüte

- in Matelot- oder Panama-Form, in sehr gr. Ausw. 1⁹⁵
- in Matelot- oder Panama-Form, riesige Auswahl! 95 Pf.



Juxbaronin Pfingst-Reklame-Bluse, Wasch-Volle, gr. Kragen und Moiré-Schleife 3⁷⁵



Spitzen-Charlotte mit Blumenranke und Schleife garniert 4⁹⁵

Gr. Eingang neuer Herr.-Artikel

- Bunte Oberhemden durchgehend Perkat. 3⁴⁵ 2¹⁵
- Selbstbinder breite Form, moderne Farben, reine Seide 75 Pf.
- Foulardbinder amerikanische Form, moderne Farben 1²⁵
- Herr- u. Damenhandsch. in Zwiell, farb. 48 Pf.
- Halbsd. Damenhandsch. in sehr mod. Kleiderfab. 68 Pf.
- Halbhandschuh weiss u. schwarz, 12 Knopf, Paar 48, 28 Pf.
- Fingerhandschuh Rangkennmuster, 12 Knopf, weiss und schwarz 95 Pf.

Strümpfe und Trikotagen

- Netz-Jacken für Damen und Herren Stück 75, 60, 45 Pf.
- Herr-Mako-Hemd u. Beinkleid. imitiert Stück 1,95, 1,65, 1²⁵
- Knaben-Sport-Hemden in schönen Mustern Stück 1,95, 1,65, 1²⁵
- Ein Posten Damen-Strümpfe enorm billig, schwarz u. lederl. Paar 48, 38 Pf.
- Ein Posten Kinder-Söckchen sehr preiswert Paar 48, 38, 28 Pf.

Ganz fabelhaft billige Preise in Korsetts

Große Posten auf Extra-Tischen.

- Fasson Hertha extra lang in glatt u. gemust. Stoff mit Strumpfhalter, St. 2⁹⁵
- Fasson Irmgard aus Erbstill und Batist, sehr leicht Somm.-Kors. St. 3⁷⁵

Damen- u. Kinder-Kragen 48 Pf.

- Batist-Stickerel u. Rips St. 95, 75,
- Weisse Kinder-Schürzen m. schön. Stick, versch. Größ. 1,65, 1,35 95 Pf.
- Knab.-Waschblus. u. Anzüge sehr preiswert 2,75, 1,95, 95 Pf.
- Knaben-Sweater weiß, blau, rot und marine 1,25, 95, 75 Pf.

